



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Gestickte Sinn- und Segenssprüche (Wandschoner-Sprüche) in Tschechisch, Slowakisch und Deutsch im inhaltlichen und sprachlichen Vergleich“

Verfasserin

Dr. Ingrid Michalek

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, Oktober 2012

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 243 370

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Diplomstudium Slawistik / Tschechisch

Betreuer:

Univ.-Prof. Mag. Dr. Stefan Michael Newerka

Vorbemerkungen

Vor allem danke ich Herrn Prof. Dr. Stefan Michael Newerkla, der mich ermutigt hat, dieses Thema zu bearbeiten und mir während des Fortganges der Arbeit stets als geduldiger Ratgeber zur Seite stand.

Die vorliegende Arbeit, die sich auf umfangreiche Materialrecherchen stützt, wäre ohne Unterstützung der Kuratorinnen der ethnographischen Sammlungen sowie dem Entgegenkommen von privaten Sammlerinnen nicht möglich gewesen.

Es waren dies Frau PhDr. Lenka Nováková vom Ethnographischen Institut des Mährischen Landesmuseums, Frau PhDr. Alžbeta Gazdíková vom Slowakischen Staatsmuseum in Martin und Frau Dr. Gudrun Malicky, Handarbeitsmuseum Lunz und Frau Gudrun Linn, Gleißenberg/Bayern, Frau Johann und Maria-Theresia Kiessling, Wien, und Frau Edith Thoma, Waidhofen a.d. Ybbs, die mir ihre umfangreichen Sammlungen zugänglich gemacht haben. Frau Maria-Theresia Kiessling, Kuratorin Textil im Museumsdorf Niedersulz hat mich mit ihrem profunden Fachwissen besonders im schwierigen Bereich der Zuordnungen und Datierungen sehr unterstützt.

Unterstützt wurde ich bei den Recherchen, Übersetzungen, Bildbearbeitungen sowie den Korrekturen von Jutta Stroessner, Eva Kühn, DI Maximilian Wöhrer und Helga Gruber. Einen Teil der recherchierten Exponate verdanke ich meinen Freundinnen und Bekannten, die mir immer wieder Fotos geschickt haben.

Ich möchte mich auch bei meinem Mann bedanken, der nicht nur für mich fotografiert hat, sondern vor allem für seine Geduld mit mir in der langen Phase der Entstehung dieser Arbeit.

Inhaltsverzeichnis

1 Vorwort	1
2 Theoretischer Teil	2
2.1 Aufgabenstellung	2
2.2 Wandschoner	2
2.2.1 Begriffsbestimmung	2
2.2.2 Zuordnung	3
2.2.3 Vorkommen	3
2.2.4 Stickereien	4
2.2.5 Sticken als wichtiger Bestandteil des Frauenlebens	4
2.2.6 Handarbeitsunterricht – Stickvereine	4
2.2.7 Stickmustertücher	5
2.2.8 Wandschoner – Materialien, Vordrucke, Sticktechnik, Schrift	6
2.2.8.1 Materialien	6
2.2.8.2 Vordrucke	7
2.2.8.3 Verbreitung der Vordrucke	7
2.2.8.4 Sticktechnik	8
2.2.8.5 Schriften	8
2.2.9 Entstehungsgeschichte von Wandschonern	8
2.2.10 Aufgabe der Wandschoner und Prachthandtücher	9
2.2.11 Verbreitung	9
2.2.12 Einsatzbereiche im privaten Bereich	10
2.2.13 Datierungen	11
2.2.14 Kataloge für Wandschoner – Vorlagen	18
2.2.14.1 Vorlagen aus früherer Zeit (tschechisch: <i>předlohy, předtisky, vyšívací vzorky</i> , slowakisch: <i>predlohy, predlač, vzorky</i>)	18
2.2.14.2 Aktuelle Kataloge	19
2.2.15 Eigene Entwürfe	19
2.3 Sprüche	19
2.3.1 Sprüche (Sinnsprüche)	19
2.3.2 Spruchsammlungen	20
2.3.3 Zitate	20
2.3.3.1 Zitate im historischen Kontext	20
2.3.4 „Geflügelte Worte“	21
2.3.5 Sprichwörter	21
2.3.6 Feste Grußformeln (Routineformeln)	22
2.3.7 Haussegen	22
2.4 Sprüche – Einsatzbereiche	22
2.5 Aufbau von Sprüchen	22
2.6 Wirkung der Sinnspüche	23
2.6.1 Kritikansatzpunkte	24
2.7 Sprüche in der Werbung	25
2.8 Zusammenwirken Sprüche und Illustrationen	25
3 Gesellschaftspolitische und ökonomische Situation im Zeitraum 1870 – 1945	27
3.1 Bäuerliche Haushalte	27
3.2 Städtische Haushalte 1870 – 1920	28
3.3 Städtische Haushalte 1920 – 1945	29
3.4 FRAUENROLLENBILD 1870 – 1945 im Spiegel der Wandschonersprüche ...	30
4 Recherche Material und Untersuchungsmethode	32

4.1 Ethnographische Sammlungen/Museen	32
4.1.1 Tschechische Republik.....	32
4.1.2 Slowakische Republik.....	33
4.1.3 Deutsche Bundesrepublik.....	34
4.1.4 Österreich	34
4.2 Themen – Ausstellungen	36
4.3 Privatsammlungen	38
4.4 Privatkontakte	38
4.5 Wandschoner in Restaurationsbetrieben und in Privatbesitz	39
4.6 Wandschoner von Privatpersonen	40
4.7 Kataloge und Vorlagen.....	42
5 Verbreitungsgebiete in der Österreichisch-Ungarischen Monarchie und im heutigen Europa	44
5.1 Vereine von Auslands-Tschechen und -Slowaken.....	48
6 Einzelvorkommen	50
6.1 Wandschoner und Stickmustertuch in Salt Lake City	50
6.2 USA: Segenssprüche mit Perlen gestickt.....	52
6.3 Moderne Umsetzung: Ausstellung im Brooklyn Museum / New York	52
6.4 China: Völkerkundemuseum Wien, Ausstellung „Kultur der Kulturrevolution“ ..	53
6.5 Gemalte Wandsprüche in Šatov	53
6.6 Hinterglasbilder im Kunsthandwerkhof Bratislava, Úľuv, Galerie	55
7 Thematische Analyse der Wandschoner mit Beispielen	56
7.1 Materialauswahl/Schreibung/Zuordnungen.....	56
7.1.1 Materialauswahl.....	56
7.1.2 Schreibung	56
7.1.3 Formale Zuordnung	56
7.1.4 Moralelle Leitlinien (Lebensweisheiten)	59
7.1.4.1 Sprichwörter.....	59
7.1.4.2 Lebensweisheiten	59
7.1.5 Lebenszyklus.....	62
7.1.5.1 Kindheit (Märchenmotive, Eltern)	62
7.1.5.2 Liebe	63
7.1.5.3 Familie (Rollenbilder Mann/Frau).....	63
7.1.5.4 Häusliche Idylle	64
7.1.5.5 Haushaltsführung – Empfehlungen.....	65
7.1.5.6 Kochen/Essen/Trinken	67
7.1.5.7 Freundschaft/Gastfreundschaft/Nachbarn	69
7.1.5.8 Gesundheit.....	70
7.1.5.9 Leid, Abschied	70
7.2 Gruß- und Glückwunschformeln.....	71
7.3 Heimat/Nationalbewusstsein/politische Gesinnung.....	71
7.4 Glaube	73
7.4.1 Bibelstellen	73
7.4.2 Gebete.....	73
7.4.3 Glaube/Tod	74
7.5 Haussegen	75
7.6 Historische Ereignisse – Erster Weltkrieg	75
7.7 Literatur und Musik.....	76
7.8 Tiermotive/Bauernstand/Jagd/Alm	77
7.9 Andenken/Reklame	78
7.10 Diverses/Witziges.....	78

8 Linguistische Analyse	81
8.1 Phonologische Ebene der Synchronie	81
8.1.1 Graphemik	81
8.1.2 Orthographie	82
8.2 Morphologische Ebene	83
8.3 Syntaktische Ebene	84
8.3.1 Wortfolge	84
8.3.2 Wort- und Satzverbindungen	85
8.3.3 Interpunktionsregeln	85
8.4 Lexikalische Ebene	85
8.4.1 Polysemie	85
8.4.2 Phraseologie und Idiomatik	86
8.4.3 Wortschatzschichten – stilistische Markierungen	86
8.4.3.1 Schicht der stilistisch markierten Wörter	86
8.4.3.2 Chronologisch markierte Wortschatzschicht (archaisch, veraltet, neu/ archaický, zastaralý, nový)	86
8.4.3.3 Emotional markierte Wortschatzschicht	86
8.4.3.4 Wortschatzschicht der seltenen Wörter	87
8.4.3.5 Wortschatzschicht der Fremdwörter/Lehnwörter	87
8.5 Existenzformen/Varietäten des Tschechischen	87
8.5.1 Hochsprachliche Existenzformen (Standardformen)	87
8.5.1.1 Hochsprache (<i>spisovný jazyk</i>)	87
8.5.1.2 Bibelsprache	87
8.5.1.3 Der künstlerische Stil (<i>umělecký styl</i>)	87
8.5.1.4 Der publizistische Stil (<i>publicistický styl</i>)	88
8.5.1.5 Der alltagssprachliche Stil (horovový styl, hovorová vrstva spisovného jazyka, prostěsdělovací styl)	88
8.5.2 Nichthochsprachliche Existenzformen (Non-Standardformen)	89
8.5.2.1 Umgangssprache (<i>běžná mluva</i>)	89
8.5.2.2 Gemeinböhmisches Dialekt (<i>obecná čestina</i>)	89
8.5.2.3 Territoriale Dialekte (<i>nářecí</i>)	90
8.5.2.3.1 Böhmisches Dialekt	90
8.5.2.3.2 Mährische Dialekte	90
8.5.2.3.3 Regionale Dialekte in der Slowakischen Republik	90
8.6 Sprachkontakte	91
8.7 Genderorientierte Sprachen	91
8.8 Existenzformen des Deutschen	92
8.9 Reimformen	94
8.10 Wandschoner-Sprüche in weiteren slawischen Sprachen	94
9 Zusammenfassungen	95
9.1 Shrnutí	95
9.1.1 Název a přiřazení	95
9.1.2 Vznik, vývoj a rozšíření	95
9.1.3 Datování	96
9.1.4 Přísloví	97
9.1.5 Spolupůsobení výrazů a ilustrací	97
9.1.6 Nástěnky – výroky ve společensko-politickém a ekonomickém kontextu	97
9.1.7 Rešerše	97
9.1.8 Tématická analýza	98
9.1.9 Linguistická analýza	99
9.1.10 Existenzní formy češtiny	99

9.1.11 Regionální nářečí Slovenské republiky.....	100
9.1.12 Existenzní formy němčiny.....	100
9.2 Resumé.....	101
9.2.1 Wanderbewegungen der tschechischen, slowakischen und deutschen Wandschoner	101
9.2.2 These 1: Wandschoner-Sprüche sind auch Spiegelbilder kulturgeschichtlicher Strömungen.	102
9.2.2.1 Religiöser Bereich.....	102
9.2.2.2 Politik und Wirtschaft	102
9.2.2.3 Kulturpolitik	103
9.2.3 These 2: Bei vielen inhaltlichen Übereinstimmungen der Sprüche in den drei Sprachgebieten gibt es doch einige Unterschiede und Besonderheiten... 104	104
9.2.4 These 3: Wandschoner – Sprüche sind noch heute für uns relevant	104
9.3 Resutáty.....	107
9.3.1 Putování českých, slovenských a německých nástěnek	107
9.3.2 Teze 1: Nástěnky – přísloví jsou také odrazem kulturně – historických proudů.	107
9.3.2.1 Náboženská oblast	108
9.3.2.2 Politika a hospodářství.....	108
9.3.2.3 Kulturní politika	108
9.3.3 Teze 2: U mnoha obsahově shodných přísloví na třech jazykových územích existuje přece několik rozdílů a zvláštností.	109
9.3.4 Teze 3: Nástěnky – přísloví jsou pro nás relevantní ještě dnes.....	109
10 Literaturverzeichnis.....	112
11 Anhang	116

1 Vorwort

In meiner Kindheit sah ich Wandschoner noch in vielen Wohnungen hängen. Es war die Alltagskultur der „Kleinen Leut“, die mich schon immer interessierte. Besonders faszinierten mich Sprüche aus dem Schatz der Volksweisheit sowie jene, die tiefes Gottvertrauen ausdrückten. Irritierend fand ich die zahlreichen Sprüche über die Aufgaben der Frau, intuitiv spürte ich eine darin enthaltene diskriminierende Tendenz.

Im Frühjahr 1994 besuchte ich im Tschechischen Zentrum in Wien die Ausstellung des Mährischen Landesmuseums Brünn „Každá žena pořádná...“. Sie zeigte eine Auswahl von Wandschonern mit tschechischen Sprüchen. Mein Interesse für dieses Thema war geweckt und ich begann zu recherchieren.

Im ersten Schritt meiner Arbeit beschäftigte ich mich mit der Entstehungsgeschichte von Sprüchen sowie des Handarbeitsproduktes Wandschoner. Auch das Zusammenwirken von Spruch und Bild ist Untersuchungsgegenstand. Eine besondere Herausforderung stellte die Frage nach der Datierung dar, die ich teilweise beantworten kann. Im nächsten Kapitel bemühe ich mich generell die Verbreitungsgebiete festzustellen. Meine Recherchen konzentrieren sich dann auf Exponate aus Gebieten der heutigen Tschechischen Republik, der Slowakischen Republik, der Deutschen Bundesrepublik und Österreich.

Aus der Vielzahl der recherchierten Exponate habe ich inhaltliche Parallelen, Differenzen und Besonderheiten herausgearbeitet, um die Sprüche besser im kulturschichtlichen Kontext stellen zu können.

Da ein Großteil der Wandschoner – Sprüche die Tugenden von Frauen behandelt, reflektieren sie auch die aktuellen Frauenrollenbilder. So erhalte ich die Chance Überlegungen zu diesen stereotypen Äußerungen und ihren Folgewirkungen anzustellen. Neben der thematischen Analyse der Wandschoner – Sprüche behandle ich linguistische Fragen wie Stilebenen und die regionalen Standard- und Substandardvarietäten.

Und schließlich untersuche ich die Kernfrage, welche Relevanz Wandschoner – Sprüche für uns heute haben.

Ein ganz wichtiger Aspekt für meine Arbeit war, beizutragen, dass diese Gegenstände der Alltagskultur die gebührende Wertschätzung erfahren und nicht ganz in Vergessenheit geraten.

2 Theoretischer Teil

2.1 Aufgabenstellung

Ich habe mir vorgenommen, aus einer möglichst umfangreichen Sammlung von deutschen, tschechischen und slowakischen Wandschoner-Sprüchen folgende Themenstellungen zu bearbeiten:

- Begriffsbestimmungen,
- Verbreitungsgebiete von Wandschonern,
- Bedeutung der Wandschoner – Stickereien als Aus- und Rückwanderungsgut,
- Bestimmung von Alter und Herkunft ausgewählter Exemplare mit Hilfe von Expertinnen,
- Untersuchung der Sprüche im regional-, sozial- und kulturgeschichtlichen Kontext,
- Zusammenhang zwischen gendermarkierten Sprüchen und den zeitgenössischen Frauenrollenbildern,
- Sprüche aus der Sicht der Stereotypenforschung, Macht der Sprüche,
- inhaltliche Ausrichtungen, Gemeinsamkeiten, Abweichungen und Besonderheiten in den Untersuchungsgebieten,
- Bedeutung der Wandschoner-Sprüche heute und
- linguistische Untersuchungen in Bezug auf Stilebenen und Sprachvarietäten.

2.2 Wandschoner

2.2.1 Begriffsbestimmung

Der im Tschechischen und Slowakischen gleichermaßen bekannte Begriff *nástěnky* wird im Bereich von Mähren laut Rücksprache mit Frau Dr. Lenka Nováková, Moravské zemské muzeum/Etnografický ústav, Brno, durch *nástenné kuchařky* ersetzt. Es soll damit stärker auf den textilen Charakter und die überwiegende Verwendung im Küchenbereich hingewiesen werden. Mit dem Begriff *nástěnka* könnte man auch eine Pinwand assoziieren.

Spáčil bezeichnet in seiner Publikation aus 1940 die Wandschoner als *kuchyňské dečky*. (Spáčil 1940: 9)

In der Mittelslowakei wird laut Frau PhDr. Alžbeta Gazdíková, Slovenské národné múzeum/Etnografický ústav, Martin, der Begriff *nástenky* verwendet.

Frau Mgr. Oľga Danglová CSc, Slovenská akadémia vied, Bratislava, die sich in ihren Beiträgen auch auf die mährischen Exponate bezieht, verwendet beide Begriffe gleichwertig (*textilní nástenky* und *kuchárky*). (Danglová 1993a+b, 2002, 2007) In einer älteren Publikation verwendet Doležalová auch mehr verallgemeinernd die Begriffe *kuchyňské výšivky* und *závěsy na stěnu*. (Doležalová 1978: 304)

Da Publikationen von Frau Mgr. Danglová auch in Englisch abgefasst sind, muss ergänzend auch der englische Ausdruck „*textile wall hangings with embroidered inscriptions*“ bzw. „*textile posters with inscriptions*“ erwähnt werden (Danglová 1993b).

In der deutschsprachigen Literatur werden die Begriffe Wandschoner und seltener Wandtücher verwendet. Christl verwendet für den bayerischen Raum auch den Ausdruck *Wandbehänge*. (Christl 1988: 7)

Im Mährisch-Schlesischen Heimatmuseum in Klosterneuburg sind die Wandschoner unter dem Begriff „*Küchenspruchdecken*“ inventarisiert.

Im allgemeinen Sprachgebrauch unter Sammlern wird auch der von Frau Edith Thoma, eine der größten österreichischen Sammlerinnen, verwendete Ausdruck „*Spruchdeckerln*“ teilweise verwendet bzw. auf jeden Fall verstanden.

Weiters bilden die auf die mittelalterlichen Prunk- oder Paradehandtücher zurückgehenden *Überhandtücher* (*parádní kuchařky/svateční kuchařky*), die besonders im norddeutschen Raum zur Abdeckung der darunter gestapelten Handtücher verwendet wurden, ein breites Untersuchungsfeld für gestickte Sprüche. Auch die *Kastenstreifen* (*Kastentücher*, in Deutschland: *Schrankbrettborten/Schrankspitzen/ Wäscheschrankbänder/ Vorsatzbänder*, in der Tschechischen Republik: *zoubky do police*, in der Slowakischen Republik: *ozdobné pasy do skrín*) boten sich für die Verschönerung durch Sprüche an.

Für die *Altartücher* wird einheitlich der lateinische Begriff *Antependium* verwendet. Die tschechische Entsprechung ist *parament, oltářní prostěradlo* oder *oltářní pokrývka*. Im Slowakischen nennt man das Altartuch *oltárny obrus*.

Die früher bei Hausaufbahrungen – und heute noch gelegentlich bei katholischen Begräbnissen – verwendeten spruchgeschmückten Sargdecken werden im Tschechischen als *příkrov na rakev* oder *smuteční pokrývka* und im Slowakischen als *pohrebné plátno* oder *pohrebná deka (dečka)* bezeichnet.

Im Rahmen dieser Arbeit sollen nur Spruchtücher aus dem nichtkirchlichen Bereich behandelt werden.

2.2.2 Zuordnung

Wandschoner-Stickereien fallen aufgrund der zumeist verwendeten Vorlagen nicht in den Bereich von künstlerischen Arbeiten. Die Ausnahme bilden lediglich die im Jugendstil von Designern angefertigten Vorlagen. Wandschoner-Stickereien sind mangels kreativer und kunsthandwerklicher Leistungen – fast ausschließlich wurde nach Vorlagen bzw. auf Vordrucken gestickt – auch nicht dem Kunstgewerbe zuzuordnen. Sie sind Erzeugnisse der Massenkultur. Wahrscheinlich ist Frau Maria-Theresia Kiessling vom Museumsdorf Niedersulz die einzige Stickerin in Österreich, die zu bekannten Sprüchen, gemeinsam mit ihrem Mann, dazu passende Dekors entwirft und stickt. Diese Wandschoner sind somit Unikate.

z.B. „Ich bin der Herr im Haus,
was meine Frau sagt wird gemacht“

„Wann`s Kafe regna tuat und Kipfeln schneibt,
Bitt i in Herrgott dass s` Wetter so bleibt.“

Ganz selten finden wir noch alte Stickereien, die wahrscheinlich durch Anlehnung an Vordrucke in die Richtung von Eigenentwürfen gehen. Auch Schülerarbeiten finden wir vereinzelt vor.

2.2.3 Vorkommen

Als Gegenstände der Alltagskultur wurde ein Großteil dieser Textilien vernichtet. Heute finden wir Wandschoner und Überhandtücher primär in ethnografischen Sammlungen und bei privaten Sammlern. Gelegentlich begegnen uns Wandschoner als nostalgische Dekorationsgegenstände in Gasthäusern, Berghütten und Wochenendhäusern.

Überrascht stellte ich fest, dass Stickvorlagen für Wandschoner noch vereinzelt von Textildruckereien hergestellt und in Handarbeitsgeschäften angeboten werden. Die nachstehend angeführten Feststellungen zur Entstehungsgeschichte und den Tech-

niken der Stickerei habe ich der einschlägigen Fachliteratur (siehe Literaturverzeichnis) entnommen.

Weiters hatte ich das Glück, mir zusätzliches Wissen in Gesprächen mit Expertinnen anzueignen. Die beiden großen Sammlerinnen **Maria-Theresia Kiessling**, Wien, Kuratorin für Textilien im Museumsdorf Niedersulz, **Edith Thoma**, Waidhofen a. d. Ybbs, sowie Frau **Dr. Gudrun Malicky**, Handarbeitsmuseum Lunz am See (Amonhaus), konnten mir noch weitere wichtige Informationen geben.

2.2.4 Stickereien

Das Sticken gehört zu den ältesten Techniken, die im Alten Orient und in der Antike bereits verbreitet waren. Da das textile Material in der Regel nicht sehr haltbar ist, sind uns nur wenige Dokumente aus dieser Zeit überliefert. Als eines der ältesten Dokumente finden wir gestickte Zeilen auf dem Wandteppich von Bayeux aus dem 11. Jh. Die Stickereikunst der Neuzeit geht auf Klosterarbeiten zurück, und zwar in Form von Wandteppichen, bestickten Ornaten und Altartüchern. Bis in 13. Jh. wurden diese Handarbeiten von Männern angefertigt. Ab dem 13. Jh. wurden Stickereien auch in Nonnenklöstern bzw. an den Adelshöfen ausgeführt. Einen starken Aufschwung nahm die Stickkunst in der Zeit der großen überseeischen Entdeckungen und Eroberungen, die den europäischen Königs- und Adelshäusern zu großem Reichtum verhalfen. Auch im Barock und Rokoko wurden sehr prunkvolle Stickereien auf Pracht- und liturgischen Gewändern angebracht. Die große Nachfrage nach kostbaren Stickereien seitens des Adels und reicher Bürger führte im 18. Jh. zur Gründung von Manufakturen. Die ersten Stickmaschinen gab es 1829. (Stille 1986: 12).

2.2.5 Stickereien als wichtiger Bestandteil des Frauenlebens

Im letzten Viertel des 19. Jh. bis zum Zweiten Weltkrieg waren das Nähen und Stickereien Teil der Haushaltsführung und gleichzeitig die wichtigste Freizeitgestaltung der Frauen.

Doležalová stellt sehr anschaulich die Situation des Handarbeitens im Leben der Frauen dar. „Můžeme tedy říci, že ruční práce provázela tehdejší ženu všech společenských vrstev od chvíle, kdy jako malé děvčátko udržela v prstech jehlu, až do dne, kdy jí pro nemoc nebo stáří vypadla z unavených rukou. Tisíce žen se sklánělo ve všední i sváteční den nad šitím při světle svíčky, později petrolejové lampy, plynových hořáků a prvních žárovek (Doležalová 1978: 308).

Die **Aussteuer** war ein ganz wichtiges Element im Leben der jungen Mädchen. Mutter, Tochter, Großmutter, Tanten und Dienstmädchen arbeiteten daran. Weißnäherinnen wurden angestellt bzw. wurden in Wäschegeschäften Monogramme gestickt.

2.2.6 Handarbeitsunterricht – Stickvereine

Ursprünglich erfolgte die Unterweisung der Mädchen in der „Nadelarbeit“ zu Hause, und zwar durch die Mutter, Großmutter oder die Hausangestellten. In den evangelischen Ländern waren es oft die Pastorsfrauen, die einen Stickunterricht organisierten. Schon früh wurde der Gegenstand „Handarbeiten“ in den katholischen Klosterschulen unterrichtet. Man dachte daran, dass die Schülerinnen später für Adelige oder in Lohnarbeit mit Stickereien ihr Geld verdienen könnten. Ab der Mitte des 19. Jh. wurde fakultativ in der Bürgerschule und später auch in der Grundschule für Mädchen „Handarbeiten“ unterrichtet. 1869 wurde in Österreich und 1872 in Preußen das

obligatorische Lehrfach „Nadelarbeiten“ eingeführt. ([http://www.eduhi.at/d/ Handarbeit_Kirchofer.2.doc](http://www.eduhi.at/d/Handarbeit_Kirchofer.2.doc), letzter Zugriff 22.10.2012)

In Berlin gab es Handarbeitsunterricht an öffentlichen Schulen schon ab 1850 (Christl 1988: 13)

Im letzten Viertel des 19. Jh. wurden Seminare für die Heranbildung von Arbeitslehrerinnen veranstaltet. Verbindliche Richtlinien zum Handarbeitsunterricht gab es etwa ab der Jahrhundertwende.

Auch in den Frauen-, Haushalts- und Bräuteschulen war der Handarbeitsunterricht eines der Hauptfächer. Es kam zur Unterscheidung zwischen Kunst- und Alltagsstickerei. Im Handarbeitsmuseum Lunz befindet sich der Katalog „Österreichische Stickerei in Kunsthhandwerk und Industrie. 100 Jahre Kunststickereischule an der Berufspädagogischen Bundeslehranstalt für Bekleidungsgewerbe Wien XVI.“ aus dem Jahre 1974.

Im Jahre 1910 übernimmt diese Schule die Lehrerinnenausbildung für die Frauengewerbeschulen in den deutschsprachigen Kronländern. Bekannt war in der Monarchie die Stickschule von Thérèse de Dillmont in Pletten im Erzgebirge (Katalog Mährisch – Schlesisches Museum. Textile Kostbarkeiten: 5)

In der Slowakei wurden Vereine gegründet, z. B. 1910 **Lipa** in Martin, wo Bäuerinnen Unterricht im Stickern erhielten und die Vermarktung ihrer Produkte betrieben.

In meiner Jugend, in der Nachkriegszeit, gab es für uns kleine Mädchen Kartonkarten mit einfachen Zeichnungen, deren Konturen aus gestochenen Löchern bestanden, zum „Ausnähen“. Das war mein erster Kontakt mit dem Stickern.

In der Volks- und Hauptschule wurden uns dann im Handarbeitsunterricht verschiedene Arten von Stickstichen gelehrt.

2.2.7 Stickmustertücher

„Das früheste erhaltene Mustertuch wurde in Turfan in Chinesisch-Turkestan gefunden und von Arthur Haberlandt beschrieben. Das Mustertuch wird um die Zeit von 850 datiert“ (Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft in Wien 3, 1923 in Pokorny 1984: 26).

In Europa stammen die ältesten erhaltenen Exemplare aus dem 16. und 17. Jh., und zwar aus England und den Niederlanden. (Gockerell 1980: 12)

In der Sammlung des Landschaftsmuseums Schloss Trautenfels, Liezen, Steiermark, befindet sich ein Stickmustertuch aus Linz aus dem Jahre 1666. (Schneider 2002: 7)

In den Lehrplänen des späten 19. Jh. wurden sie auch als Modelltücher, Merktücher, Namenstücher (ABC-Tücher) oder Sticktücher bezeichnet. In England nannte man sie „*Sampler*“, in den Niederlanden „*Merkplappen*“ und im Ostfriesischen „*Letterntuch*“. (Pokorny 1984: 25).

Während die frühen Stickmustertücher schwerpunktmäßig Motive enthielten, wurden auf den Sticktüchern zu Ende des 19. Jh. hauptsächlich Buchstaben und Zahlen gestickt. Diese Stickmustertücher wurden von den Schülerinnen in den Bürgerschulen im städtischen Bereich (im bäuerlichen Milieu waren „feine Handarbeiten“ selten) bis nach dem Ersten Weltkrieg angefertigt. Das Grundmaterial war Stramin (Canevas). Die Stickmustertücher fungierten als Vorlagen, vornehmlich allerdings für die Monogrammstickerei. Diese Art der Kennzeichnung der Wäsche diente ursprünglich für die Zuordnung der Wäsche bei der alljährlich nach dem Winter üblichen Benützung der öffentlichen Bleichwiese. Die im Winter etwas vergilbte Wäsche wurde in die Sonne

gelegt und mehrmals begossen, so erhielt die Wäsche wieder ihre schöne weiße Farbe. (Pokorny 1984: 25). Später wurde das „Merken“ der Wäsche besonders in adeligen und bürgerlichen Haushalten weiter gepflegt. Diese Arbeit wurde oftmals von Stickerinnen in Heimarbeit erledigt.

Meistens waren die Stickmustertücher als Vorlagen im Gebrauch. Manchmal wurden sie hinter Glas mit Rahmen an die Wand gehängt. Diese Wandbilder sind dann häufiger erhalten geblieben.

Dass diese Mustertücher einer sehr alten Tradition folgen beweist das älteste in der Sammlung Kiessling befindliche Mustertuch aus 1809.



Sammlung Kiessling
Mustertuch von 1809



Handarbeitsmuseum Lunz
Mustertuch von 1889

Im Sprachgebrauch hat sich der Musterfleck in der Phrase „Vom Fleck weg heiraten“ erhalten.

Dass im Gegensatz zu den Wandschonern noch viele alte Mustertücher erhalten geblieben sind, hängt damit zusammen, dass diese nicht im Gebrauch waren und daher auch nicht so oft gewaschen wurden.

In den slawischen Ländern waren die Stickmustertücher (výšivkový vzorník = abecední vzorník) weniger verbreitet, obwohl das Besticken der Trachten eine lange Tradition hat. Man geht davon aus, dass die Muster so allgemein bekannt waren, dass keine Vorlagen notwendig waren. (Gockerell 1980: 9)

2.2.8 Wandschoner – Materialien, Vordrucke, Sticktechnik, Schrift

2.2.8.1 Materialien

Als Materialien wurden hauptsächlich Leinen, Halbleinen und Baumwolle verwendet. Für die Kreuzstichstickerei, die ausgezählt wurde, verwendete man gerne den Stramin, ein weitmaschiges Gitterleinen, das zu den Canevas-Geweben gezählt wird. In Nordmähren und Schlesien gehörte die Leinenerzeugung zu den ältesten Erwerbszweigen der Gegend. Das „Schlesische Leinen“ genoss Weltruf. (Nováková 1993/94: o. S.).

Bis zum Ersten Weltkrieg wurden auch Papier-Canevas (Karton mit feinen Lochreihen) bestickt, die dann vornehmlich als Wandbilder verwendet wurden. Unter Sammlern sehr begehrte Objekte sind die ab 1860 in Schwäbisch Gmünd bei Ulm in Heimarbeit auf Papiercanevas mit Seide hergestellten „Klosterarbeiten“. Wie beliebt die Papiercanevas-Stickereien waren, zeigt der von F. Fechter's Kunstanstalt, Berlin, 1893 angebotene Katalog mit über 1000 fertig gemalten und gestickten Haussegen auf Papiercanevas in 10 Sprachen. (Stille. 1986: 42)

Die Stofffarbe war vorwiegend weiß, gebrochen weiß oder naturfarben. Die ursprünglich nicht farbechten Stickgarne, im 19. Jh. vorwiegend in den Farben Rot und Blau, ab dem 20. Jh. dann auch Schwarz, Gelb und Grün, stellten ein Problem in der Pflege der Wandschoner dar. In der Zwischenkriegszeit wurde dann mit Küpenfarbgarnen gestickt, die unter der Qualitätsbezeichnung Indanthren (lichtbeständig, farbecht und wetterbeständig) verkauft wurden. (Nováková 1993/94: o. S.)

Die heute angebotenen Wandschoner-Vordrucke bestehen der einfacheren Pflege wegen aus Mischgeweben.

2.2.8.2 Vordrucke

Das Muster wurde entweder nach Vorlagen ausgezählt (Kreuzstich), oder häufiger war es vorgedruckt (tschech. *předlohy*, slowak. *predlohy*). Ursprünglich wurde das Muster mittels Ölpapier nachgezogen, später wurde Aufplättfarbe verwendet. In der Folge wurden Aufbügelmuster angebracht. Für Buchstaben (Monogramme) gab es Kupferschablonen oder später den „Schablonierstempel“ (Monogrammstempel). Die Stickerinnen verwendeten Stickrahmen. (Nováková 1993/94: o. S.)

2.2.8.3 Verbreitung der Vordrucke

Gegen Ende des 19. Jh. bestanden in der Österreichisch–Ungarischen Monarchie zahlreiche Stickereischulen sowie Spezialbetriebe für Textilien und Vordrucke. Die Vordrucke wurden auch in einer Reihe von einschlägigen Publikationen für Frauen angeboten, z. B. in Handarbeitsheften, Haushaltungsbüchern, Ratgebern, Frauenzeitungen wie Dorinka etc.

In Brünn gab es drei bekannte Firmen, die diese Vordrucke zeichneten und vertrieben. Im Ausstellungskatalog „Každá žena pořádná...“ werden die Firmen Josef Hraníčka (1897-1971), Antonie Löwlová und František Cupák (1891-1956) genannt, welche Vorlagen in die gesamte ČSSR lieferten. (Nováková 1993/94: o. S.)

Weiters wurden die Wandschoner-Vorlagen in Handarbeitsgeschäften und von Wanderhändlern auf Jahrmärkten („Umanodzigate“ = Hausierer) angeboten.

Doležalová verwendet auch den Begriff „hausírníci“. (Doležalová 1978: 305)

In den Handarbeitsgeschäften konnten aber auch schon fertig gestickte Wandschoner gekauft werden, die die „Gnädige“ z. B. dem Dienstpersonal als Ermahnung in die Arbeitsräume hängen ließ.



2.2.8.4 Sticktechnik

Es handelt sich um eine Buntstickerei (vorwiegend indigoblau, türkischrot, fallweise auch schwarz, gelb und bunt) unter bevorzugter Verwendung von Stiel-, Platt- (zum Ausfüllen von Mustern und für Schattierungen) und Kreuzstichtechnik. Der Kreuzstich ist eine alte, bereits im Biedermeier als Flächenfüller, verwendete Technik. Im beginnenden 20. Jh. erfolgt eine Rückkehr zum Kreuzstich, der bald zum meist verwendeten Stich wurde. Bei der Kreuzstichtechnik ist zu unterscheiden zwischen dem nach Vorlagen ausgezählten Kreuzstich und dem Kreuzstich, der beim „Ausnähen“ der von Textildruckereien erstellten Vordrucke verwendet wurde. Als handwerklich wertvoller wird die Technik mit ausgezähltem Kreuzstich angesehen. (Nováková 1993/94: o. S.)

Es gibt auch maschinengestickte Wandschoner, die Kennerinnen durch die Regelmäßigkeit der Ausführung erkennen, wie z. B. die maschinell ausgeführte Kurbelstickerei mit Kettenstichen.

2.2.8.5 Schriften

Als Schriften wurden die Druck-, Schreib- (auch Kurrent-) sowie Zierschriften verwendet. Frau Tesaříková, Hodonín, berichtet von einem Wandschoner ihrer Familie mit Schwabacher Lettern, der sich heute im Besitz ihrer Tochter in Budweis befindet. Dieser Wandschoner soll etwa aus der Zeit von 1850 stammen.

2.2.9 Entstehungsgeschichte von Wandschonern

Genauere Angaben über die Zeit der Entstehung der ersten Wandschoner gibt es trotz vieler Bemühungen nicht. Doležalová stellt die Hypothese auf, dass die ersten Wandschoner in Holland angefertigt wurden, da auf Bildern aus dem 17.Jh. eine Art von Wandbehängen ersichtlich ist. (Doležalová 1978: 306).

Wir wissen, dass in protestantischen Frauenrunden das Sticken von Bibelsprüchen eine lange, wahrscheinlich bis ins 17. Jahrhundert zurückreichende, Tradition besitzt. Danglová führt dazu aus, dass manche deutschen Wandsprüche auf die strikten Moralvorstellungen des protestantischen Pietismus des 17. Jahrhunderts zurückgehen. „The content of statements presented in the lexicon and reflected in textile wallhangings was characterized by pietism – the 17th century religious movement originating in the Protestant tradition and stressing strict morals and emotional devotion.“ (Danglová 2007: 63-64)

In Böhmen und Mähren nimmt die Lehre der Brüderunität mit ihren Moralvorstellungen eine dem deutschen Pietismus vergleichbare Stellung ein. Auf einen Spruch in der Bibličtina stieß ich in der Slowakischen Republik. Bei Doležalová fand ich die konkretesten Hinweise auf die mögliche Entstehungszeit von Wandschonern. So soll es um 1825 englische Schülerarbeiten von nach Vorlagen gestickten Sprüchen mit einfachen Bildern gegeben haben. Antonie Löwlová, sie führte über 40 Jahre eine Textildruckerei in Brünn, berichtete, dass Erzählungen zufolge, ihre Urgroßmutter (1808-1904) um 1850 einen Wandschoner mit einfärbiger Schwabacher Schrift hängen hatte. (Doležalová 1978: 306).

Die Blütezeit für die gestickten Sprüche war die „Gute Alte Zeit“. Man verstand darunter die Friedensjahre der Kaiserzeit zwischen 1871 und 1914. Vom Bürgertum der Gründerzeit in Mode gebracht erfolgte dann die Verbreitung in die groß-, kleinbürgerlichen und bäuerlichen Haushalte. (Christl1988: 7)

2.2.10 Aufgabe der Wandschoner und Prachthandtücher

Sie sollten schützen, schonen, der Ordnung dienen und das Haus schmücken. Überhandtücher (*parádní kuchařky*) wurden zur Abdeckung von gebrauchten Handtüchern verwendet. Aufgestickte Sprüche erinnerten die Hausfrau an die Tugenden Fleiß und Sauberkeit. Generell war es zu dieser Zeit üblich, weniger attraktive Stellen im Haushalt zu bedecken.

2.2.11 Verbreitung

Alle mir bekannten Publikationen gehen davon aus, dass mit Sprüchen bestickte Wandtücher ab zirka 1870 großflächig im deutschsprachigen Raum in Umlauf kamen. Im protestantischen Nordosten von Deutschland gab es Wandschoner mit Bibelsprüchen und Psalmen ab 1840. Etwa im gleichen Zeitraum gab es Wandschonersprüche im Zusammenhang mit der aufkommenden Bewegung des Turnvaters Friedrich Ludwig Jahn (1778-1852). In bäuerlichen, katholischen Haushalten waren Wandschoner mit christlichen Motiven, vorwiegend beim Herrgottswinkel, in der zweiten Hälfte des 19. Jh. stark verbreitet.

Einen starken Impuls erhielten die Wandschoner in Folge der Modernisierung der Küchen um die Jahrhundertwende. Wandschoner dienten jetzt zum Schutz und zur Verschönerung der nunmehr weißen Wände. Wandschoner wurden in der Mittel- und Unterschicht der Bevölkerung verwendet. Sie schmückten sowohl die bürgerlichen als auch die proletarischen Haushalte. Auf den Herrschaftssitzen finden sich die Wandschoner nur im Küchenbereich und in den Dienstbotenzimmern (z. B. Küchen des Schlosses Svätý Anton / Mittelslowakei und des Schlosses Eckartsau / N.Ö.).

„Zatial’ čo textilné nápisové nástenky sa v Nemecku dostali medzi remeselnícke, proletárske a roľnícke vrsty najmä v blízkosti miest už koncom 19. storočia, v Poľsku si ich osvojili až začiatkom 20. storočia, v Maďarsku po 1. svetovej vojne, na Slovensku pravdepodobne ešte neskôr.“ (Danglová 1993a: 33).

Eine Besonderheit stellt das im 19. Jh. im ländlichen Mähren vorhandene „**požehnáný dům**“ dar. Große, das Bett verhüllende Tücher mit Sprüchen wie „Kde Bůh hospodaří, tam se dobře daří“ sollten die Intimssphäre der Wöchnerin schützen. (Information von Frau Alena Zejdová, Jaroměřice).



Im Evangelischen Museum Rutzenmoos / O.Ö. war zum Zeitpunkt meines Besuches am 1. 8. 2009 ein Ausstellungsraum den Siebenbürger Landlern gewidmet. Die Landler sind Nachkommen der im 18. Jh. ausgewiesenen oberösterreichischen Protestanten. Nach dem Zweiten Weltkrieg sind einige Familien nach Oberösterreich zurückgekommen und haben in ihrem Übersiedlungsgut Trachten und Stickereien mitgenommen.

Die Ausstellung beinhaltete auch das Modell eines „**Himmelbettes**“. Das „Himmelbett“ war das schönste Möbelstück in einer Bauernstube. Im Himmelbett wurde nicht geschlafen, sondern

unter diesem war das „Radlpeit“, ein auf Rädern rollendes niedriges Bett, das abends herausgezogen wurde und in dem meist die Kinder schliefen. Auch bei den **Himmelbettvorhängen**, die für bestimmte Anlässe wie die Hochzeit und für Wöchnerinnen verwendet wurden, gab es verschiedene Varianten (Information von Frau Maria Theresia Kiessling).

Sicherlich haben die auf den Weltausstellungen 1851 in London, 1867 in Paris und 1873 in Wien ausgestellten Stickereien zu deren Verbreitung beigetragen. (Riffl 2006: 13). Wir wissen allerdings nicht, welche Exponate dort ausgestellt waren. Danglová erwähnt folgende weitere Ausstellungen: 1876 die Kunst- und Industrieausstellung München, 1887 die Stickerei-Ausstellung Turčiansky Sv. Martin, 1895 die Ethnographische Ausstellung in Prag und 1896 die Millennium-Ausstellung in Budapest. (Danglová 2007: 61)

Die Hochblüte dieser Alltagskulturform war ab der Jahrhundertwende bis zum Ersten Weltkrieg und während der Zwischenkriegszeit. Galten doch zu dieser Zeit das Sticken von Küchenwandtüchern und Regaldeckchen sowie generell das Nähen der Aussteuer als „frauliche Tugend“. Gestickte Wandschoner wurden auch gerne als sehr persönliche und nicht allzu teure Geschenke eingesetzt.

Während des Zweiten Weltkriegs wurden nur praktische Handarbeiten durchgeführt. In der Zeit des großen Rohmaterialmangels wurden Wandschoner motive auf Packpapier gedruckt. Diese dienten dann vielfach zur Bedeckung von kriegsbedingten Mauerschäden. Überliefert sind uns diese Exponate nur auf Fotografien (Pichler 2002: 41)

In den 50er und 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts kamen Wandschoner aus der Mode. Viele derartige Textilien wurden entsorgt. Mit der zunehmenden Automobilisierung wurden als Reminiszenz noch kurzzeitig Polsterbezüge mit Autonummern und „Komm gut heim!“ bzw. mit Kasimir(Igel)-Motiven bestickt.

Bald nachdem die Wandschoner aus den Wohnungen verschwunden waren, wurden diesem Thema einige Ausstellungen gewidmet. Nováková weist auf die Ausstellungen „Gestickte Sprüche für Haus und Küche“ 1979 in Frankfurt/Main und „Maďarské nástěnky s texty v 19. – 20. století“ 1980/81 im Hatvany Lajos Múzeum hin. 1983 erschien die polnische Studie „Kuchenna makatka“ von A. Lewandowsky. Das Landesmuseum Brünn präsentierte von November 1993 bis Jänner 1994 die Ausstellung „Každá žena pořadná, o dvanácté oběd má“. Teile der Ausstellung waren 1994 im Tschechischen Zentrum in Wien zu sehen. (Nováková 2009: 1)

2.2.12 Einsatzbereiche im privaten Bereich

Wandschoner für spezielle Wohnbereiche (Küche-, Wohn-, Schlaf-, Kinderzimmer) – auch als Geschenke

Pracht- (Über-)handtücher – auch als Geschenke

Wandbehänge, z. B. Weihnachtsdekoration, Festtagswünsche

Haussegen in katholischen Haushalten, Bibelsprüche in protestantischen Haushalten (ein beliebtes Hochzeitsgeschenk)

Schutz für Reiseutensilien

Abdeckung für die Nähmaschine, Wasserhahnschoner und div. Behälter (Brot, Lampenputzzeug, etc.), Eier-Warmhaltetuch

Kastenstreifen (Schrankbrettborten)

Reise- und Wallfahrtsandenken

Werbegeschenke von Firmen („Linde“ – Kaffee)

Zitate als Bekenntnis zum Bildungsbürgertum im letzten Drittel des 19. Jh.

Religiöse und patriotische Bekenntnisse (Glaubenssätze, Landeshymnen, Kaisertum/Kriegsbegeisterung, Deutschtum)

Hausaltardecken, Fensterdecken für Fronleichnam, Verseh-Decken

2.2.13 Datierungen

Nur wenige Exemplare, z. B. jene mit Motiven aus dem Ersten Weltkrieg oder der IX. Olympiada 1928, sind datiert.

Ein weiteres gutes Beispiel ist ein Exponat des Museums für Sächsische Volkskunst. Es ist ein Baumwolltuch, datiert mit J. H. 1845, Hotzei. Motiv: Ein Soldat, seine Uniform erinnert an die Infanterie in Baden Anfang des 19. Jh., der einer Frau Blumen überreicht. Der Spruch lautet: „Sowie die Rosen blühen so blühe stets dein Glück und wenn du Rosen siehest so denk an mich zurück.“

In diesem Museum gibt es auch einen Gürtel mit Kreuzstich- und Perlenstickerei. Der Spruch „Gut Heil“ ist ein Turnergruß aus der Zeit des F. L. Jahn (1778-1852), der besonders ab 1840 unter dem sächsischen „Turnvater“ O. L. Heubner verwendet wurde.

Folgender Spruch aus der Sammlung Thoma lässt ebenfalls den Rückschluss auf die Entstehungszeit (nämlich die 20er-Jahre des vorigen Jahrhunderts) zu: „Einst konnt' man für einen Gulden was kriegen, jetzt kriegt man nichts und die Tausender fliegen.“

Nur bedingt können wir von der Kleidung und den Frisuren der gestickten Figuren auf die Entstehungszeit schließen. Schwierig ist auch die Datierung von Wandschonern mit Trachtenmotiven. Die Trachten einzelner Regionen blieben viele Jahrzehnte lang unverändert. Ein gutes Beispiel sind da Wandschoner aus der Gegend von Liptov, der Liptau in der Slowakischen Republik. Dort wurden noch in der zweiten Hälfte des 20. Jh. vereinzelt Wandschoner mit Personen in regionaler Tracht gestickt. Dies lässt dann wenigstens den Rückschluss auf die Entstehungsregion zu. (Danglová 1993a: 41). Ein anderes Beispiel ist das Bild einer Frau in hannakischer Tracht mit dem beliebten Wandschoner - Text „Kde domov můj...“.

Es gibt weitere Gründe, warum sich die Zuordnung der undatierten Exemplare als schwierig erweist. Vorlagen wurden in den Familien weitergegeben und nachgestickt. Ältere Vordrucke wurden noch zu einem späteren Zeitpunkt verkauft und gestickt. So werden auch heute sowohl in Österreich als auch in der Tschechischen Republik „Retro-Vorlagen“ angeboten.

Da es sich bei den Wandschonern um Gegenstände der Alltagskultur handelt, gibt es selten verlässliche Aufzeichnungen über deren Entstehungsgeschichte. ExpertInnen nähern sich dem Herstellungsgebiet und -zeitraum durch Vergleich der Sprüche und Motive, der verwendeten Farben des Stickgarns, der Sticktechnik und der Gestaltung der Einfassungen. Datierungen allein an Hand der Sprüche vorzunehmen, kann aber leicht zu falschen Schlüssen führen, da die Sprüche oftmals mit einer anderen Illustration zu einem späteren Zeitraum wiederkehrten. Einige wichtige Hinweise für die

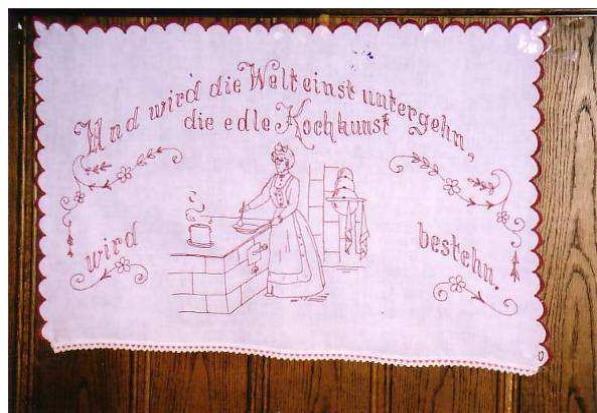
mögliche Entstehungszeit der Wandschoner verdanke ich Frau Maria – Theresia Kiessling vom Museumsdorf Niedersulz.

Farbe des Stickgarns

Die ältesten Frau Kiessling bekannten Wandschoner stammen aus der Zeit um 1890 und weisen Blumenmotive auf. Die bevorzugte Farbe des Stickgarns war rot. Die Umrandung wurde mit rotem Langettenstich auf blattförmig abgerundeten Zacken ausgeführt (siehe Bild aus der Sammlung Thoma).



Ein zentrales Unterscheidungskriterium für die zeitliche Zuordnung bilden die **Einfassungen** der Exponate. Mit Rosenzacken, vornehmlich in der Farbe rot wurden die Wandschoner im Zeitraum 1890-1900 eingefasst. (2 Exponate aus der Sammlung Kiessling).



Später wurde in Abstimmung zum blauen Emailgeschirr (blau, weil Fliegen angeblich blaue Gegenstände meiden) mit blauem Garn gestickt. Nach der „blauen Periode“ wurde auch mit verschiedenfarbigem Garn gestickt.

Diese Beobachtungen von Frau Kiessling decken sich mit den Aussagen von Christl: „Herrschten im 19. Jahrhundert wegen ihrer Farbechtheit noch Rot und Blau vor, verwendete man Anfang des 20. Jahrhunderts zunehmend auch Schwarz, Gelb und Grün. Dann – zwischen den Kriegen – gab es immer mehr buntgestickte Objekte in Indanthrenfarben.“ (Christl 1988: 28)

In den Jahren 1920-1930 wurden gerne einfärbige oder schattierte Webborten verwendet, die ihrerseits manchmal Stickereien aufwiesen (siehe Bild aus der Sammlung Kiessling).
Ab den 30er Jahren wurden bunte Webborten und auch Spitzen als Abschluss gewählt.



Eine weitere Möglichkeit zur annähernden Datierung bieten die **verwendeten Motive**.

Die **Biedermeierstickerei** (1815-1848) verwendet überwiegend kurze Formulierungen, z. B. „Zum Andenken“. Dieser Text wurde später dann für Reiseandenken erweitert, z. B. „Andenken an Mariazell“.

In der „**Belle époque**“ (cirka ab dem Revolutionsjahr 1848) werden gerne Engel- und Blumenmotive verwendet.

Es ist die Zeit des **Historismus**, die der Stickkunst zur Hochblüte verhalf. Ab 1860/70 erfolgt im Zuge der Begeisterung für alles „**Altdeutsche**“ die Zuwendung zu Motiven der deutschen Renaissance des 16. und 17. Jh. Gerne werden Engel und Vögel gestickt. Als Technik wird der für Schattierungen geeignete Plattstich, aber auch der feine Stielstich verwendet. Doležalová berichtet von der Begeisterung für altdeutsche Motive und schwedische Volksmuster in den 1890er Jahren. (Doležalová 1978: 308). Aber auch die **galanten Motive** des Rokokos (z. B. Schäferszenen aus der Zeit Ludwigs XIV) kommen in Mode.

In der Weltausstellung des Jahres 1873 wurden neben dem internationalen Trend der Rückbesinnung auf die Renaissance auch volkskundliche Stickereien gezeigt.

Merkmale und Motive des **Jugendstils** (1895-1905) sind: florale Muster, Rosenmotive, Weintrauben, das griechische Mäandermotiv („Laufender Hund“) und japanische Motive, wie Lotusblüten (siehe Bild aus der Sammlung Kiessling).



Bei der Vorlagen-Gestaltung wird die Schrift zum eigenständigen Gestaltungselement. Die Buchstaben erhalten strenge Formen. Es entstand der Beruf der „Musterzeichnerin“, deren Entwürfe für die „Sprechenden Bilder“ dem Kunsthandwerk zuzuordnen sind.



Gegen Ende des 19. Jh. kamen im Zuge der Modernisierung der Küchen auch die für Jahrzehnte beliebten „Küchenmotive“ („Eigener Herd ist goldeswert“) in Mode. (Sammlung Kiessling)

Um 1900 haben wir zwei interessante, weil gegenläufige Entwicklungen – gleichzeitig Kitsch und Kunst. So waren viele Wohnungen im Sinne des Gemütlichkeitsideals allzu üppig

mit Stickereien bestückt. Es gibt viele abschreckende Beispiele, wo alles – eigentlich ohne Sinn – gestickt wurde („Topflappen“, „Frisches Wasser“ etc.) Somit gab es auf jedem Schritt und Tritt eine Erklärung oder Ermahnung – ein Albtraum.

Darüber hinaus kam es auch zu unterschiedlichen Richtungen bei den Sujets. Im ersten Dezennium des 20. Jh. bis in die 20er-Jahre erlebten die „**Holländer – Motive**“ ihre Hochblüte. Diese Motive gehen auf die Delfter Fayence des 17. und 18. Jh. zurück, die jedoch nicht nur in Delft, sondern auch in vielen anderen holländischen Städten produziert wurde. Es handelte sich dabei um blau – weiße, handbemalte Keramikprodukte, vorwiegend um Kacheln, die in Herrschaftshäusern zur Wanddeko-ration verwendet wurden. Im Laufe des 19. Jh. überschwemmten deutsche und eng- lische Produkte den Markt. Ende des 19. Jh. lebte die Produktion, wenn auch in be- scheidenerem Umfang wieder in Holland auf. (http://www.delfterfliese.de/delfter_kachel_wissenswertes.htm, letzter Zugriff 22.10.2012).

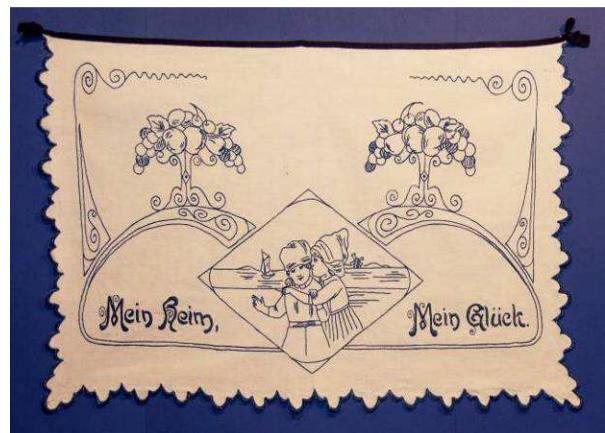
Die Holländer-Mode wurde auch von den Textildruckereien aufgegriffen. Die Motive sind vorwiegend Schiffe und Windmühlen, Mädchen mit Flügelhauben, Burschen mit Holländermützen und beide in Holzpantinen. Holländermotive finden wir im tschechi- schen, slowakischen und deutschen Sprachraum oftmals auch ohne Text. Den Ab- schluss dieser Wandschoner bildeten Webborten (manchmal auch mit Holländer- Motiven) oder Einsäumungen.

Man kann die Wandschoner mit Holländermotiven auch als „Arme Leut' Variante“ zu den Delfter Kacheln der Oberschicht bezeichnen. Eine andere Erklärung könnte die Sympathie und Dankbarkeit für die Holländer sein, die in großzügiger Weise arme Kinder nach dem Zweiten Weltkrieg bei sich aufgenommen und deren Familien un- terstützt haben.

Zwei Beispiele für Holländer-Motive aus der Sammlung Kiessling:



Exponate aus der Sammlung Thoma und dem Handarbeitsmuseum Lunz:



Wandschoner mit Holländermotiven fand ich im deutschsprachigen und slowakischen Sprachraum auch oftmals ohne Text vor.

Zwischen 1900 und 1920, der Zeit der „**Silbernen Operette**“ (Franz Lehár, Oscar Strauss, Robert Stolz, Edmund Eysler, Eduard Künneke u. a.), wurden gerne im Musikzentrum Wien Operetten-Textstellen zitiert.



„Vilja, o Vilja, mein Waldmägdelein...“
Franz Lehár: „Lustige Witwe“
(Sammlung Thoma)

Doležalová weist auf folgende drei Strömungen im ersten Drittel des 20. Jh. im tschechischsprachigen Gebiet hin:

- um 1900 die Parole der Arbeiterbewegung „Buď práci čest!“
- Zigeunermotive „Cikánko ty krásná, cikánko malá“ und
- in den 30er-Jahren Disneys „Sněhurka a sedm trpaslíků“ (Doležalová 1978: 307).

Es gibt nur wenige Exponate mit Parolen der Arbeiterbewegung aus dem ersten Viertel des 20. Jh. Dafür werden jedoch die Kriegsjahre 1914 – 1918 reflektiert: Im Umfeld der Reichshauptstadt Wien finden sich viele Exponate, die die ursprüngliche Kriegsbegeisterung und spätere Ernüchterung wiedergeben. (Exponate aus den Sammlungen Kiessling und Thoma)



Über ein tragisches Beispiel der persönlichen Betroffenheit der Stickerin berichtet Doležalová: „Paní Marie Bártová z Ketkovic (nar. 1892) vyšila kolem r. 1915 obrysy dvou vojáků a nápis: „Tuto pokrývku jsem vyšívala, když jsem svého muže v Rusku zajatého měla.“ (Doležalová 1978: 307).

Von 1920 bis 1940 verlaufen mehrere Strömungen parallel. Die **Periode des Art déco** (1920 – 1940), die zu Beginn noch unter dem Einfluss des Jugendstils (florale Motive) stand.

Danach folgte der sog. Charleston-Stil (Charleston-Kleid mit kurzem Rock und tiefer Taille, Bubikopf; Exponat aus der Sammlung Thoma).



Ab 1920 kamen aber auch Obstschalen und Blumenarrangements in Mode.

Volksmotive (Figuren in typischer Landestracht) waren ab den 30er und vereinzelt in den frühen 40er Jahren sehr geschätzt und gaben gleichzeitig wichtige Hinweise auf die Entstehungsregion. Zur Einfassung verwendete man in den 30er Jahren gerne schattierte Borten. „In Bayern stickte man gern Trachtenfiguren mit einem Mundartspruch. Besonders häufig zierten auch Engel und Küchenszenen die Behänge.“ (Christl 1988: 27-28)

Doležalová weist ebenfalls auf die Verwendung von Volksmotiven auf den Wandschonern in der Ersten Tschechoslowakischen Republik hin. Gleichzeitig war es für die Tschechen auch die Zeit der Demonstration ihres starken Nationalbewusstseins. Beliebt waren vor allem die Nationalhymne „Kde domov můj“ sowie die Motive „Poslední večeře“ und „Loučení Karla Havlíčka Borovského s rodinou před deportací do Brixenu“. (Doležalová 1978: 305)



Aus dem Besitz von Lucie Nothnagel, Pfaffenhofen, geb. in Písek. Sie berichtet : „Den Stoff hat meine Uroma, Frau Jedličková Marie, für ihre Töchter im Jahr 1937 in Písek gekauft. Meine Oma Frau Věra Pilíková (geb.1927) und ihre Schwester Frau Blažena Veselá (geb. 1926) sollten es im Handarbeitunterricht in der Schule in Písek sticken.“

Beginnend in den 30er Jahren bis circa 1950 setzte die „Zeit der Wandervögel“ ein. Es war die Zeit der Trachtenmode. Typische Motive waren Edelweiß und Enzian, Mohn- und Kornblume sowie Trachtenpärchen und Herz motive (Sammlung Werkmann. „Textile Kostbarkeiten vom Biedermeier zum Art déco“. Schloss Straßburg/Kärnten).

In der Zeit des großen Rohstoffmangels zu Ende des Zweiten Weltkriegs wurden Wandschonermotive auch auf Packpapier gedruckt. Diese dienten dann vielfach zur

Bedeckung der kriegsbedingten Mauerschäden. Materialbedingt sind nur wenige Exemplare erhalten geblieben. (Pichler 2002: 41)

In den 50er und 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts kamen die Wandschoner aus der Mode. Viele derartige Textilien wurden entsorgt. Ein kurzes Intermezzo gab es zu dieser Zeit nur mit den Kasimir (Igel)-Motiven, z. B. mit „Komm gut heim“ oder „Wer sein Auto liebt, der schiebt“ als Polster im Auto.

Die Familie Kiessling hat mich kräftig unterstützt, Ordnung in die Vielfalt der Strömungen, die teilweise überlappend verlaufen, zu bringen. Die Karteikarten in den ethnografischen Sammlungen zeigen allerdings, dass die von den Spendern angegebenen Datierungen der Objekte oftmals nicht in das angeführte Schema passen. Die Gründe liegen neben möglichen Irrtümern wahrscheinlich darin, dass alte Vorlagen weiterhin im Umlauf waren oder „alte Familiensujets“ gerne gestickt wurden (auch wenn sie nicht mehr dem aktuellen Trend entsprachen).

Wir können zwar eine Unterscheidung in typisch städtische und in bäuerliche Sujets treffen, es muss aber berücksichtigt werden, dass die Wandschoner durch Heirat, Übersiedlung und als Geschenk in andere Gegenden transferiert wurden. Es kam auch vor, dass Stickereien, die im städtischen Bereich bereits, weil unmodern, weggegeben wurden, im ländlichen Bereich weiterverwendet wurden.

2.2.14 Kataloge für Wandschoner – Vorlagen

2.2.14.1 Vorlagen aus früherer Zeit (tschechisch: *předlohy, předtisky, vyšívací vzorky*, slowakisch: *predlohy, predtlač, vzorky*)

a) Tschechoslowakei

Frau Dr. Lenka Nováková schreibt in ihrem Flugblatt zur Wandschoner-Ausstellung des Ethnographischen Instituts des MLM Brünn im Tschechischen Zentrum in Wien (November 1993 bis Jänner 1994): „Vorgedruckte Vorlagen wurden mittels des Handels verbreitet. Die durch Zeichner verfertigten Muster wurden in Vordruckereien vervielfältigt und Kundinnen kauften sie von Hausierern, auf Jahrmärkten und in spezialisierten Geschäften. In Brünn führten z. B. die Eheleute Hranička ein solches Geschäft. Josef Hranička (1897 – 1971) zeichnete sogar selbst die Vorlagen. In der Zámečnická-Strasse gab es die Vordruckwerkstatt von Antonie Löwová. František Cupák, Brünn, verbreitete seine Vorlagen in der ganzen Republik.“ (Nováková 1993/94: o. S.)

b) Deutschland

Christl erwähnt: „[...] dass verschiedene (deutsche) Waren- und Versandhäuser wie Wertheim, Stukenbrok und Mey & Edlich ein reichhaltiges Sortiment an vorgezeichneten und gestickten Tapisserie – Artikeln anboten.“ (gemeint ist die Zwischenkriegszeit). (Christl 1988: 23) In ihrem Buch führt Christl dann noch einige deutsche Firmen für Stickereizubehör an, die zumindest 1988 noch Stickvorlagen für Wandschoner führten. (Christl 1988: 95)

c) Österreich

Frau Elisabeth Werkmann, Baden (Initiatorin der Ausstellung „Frauen Kunst Werke“ auf Schloss Straßburg, Kärnten) besitzt einen Katalog mit Wandschoner-Sprüchen

der **Firma Gebhart Vogel**, Stickerei-Schablonen, Dornbirn, aus den frühen 50er Jahren.

2.2.14.2 Aktuelle Kataloge

Ausführliche Informationen zu den Katalogen werden im Recherchenbericht angeführt.

Katalog HELGA, Archlebov, Č.R.

Olga Synková, Archlebov 321, 696 33 Archlebov. Předtisky na vyšívání. Katalog č. 9

Aktueller Katalog Firma Belousek & Co, Wien

2.2.15 Eigene Entwürfe

Eigene Entwürfe sind sehr selten. Wahrscheinlich ist Frau Maria-Theresa Kiessling vom Museumsdorf Niedersulz die einzige Stickerin in Österreich, die – gemeinsam mit ihrem Mann – ihr passend erscheinende Dekors zu bekannten Sprüchen entwirft und stickt. Somit stellen ihre Wandschoner Unikate dar. Ganz selten findet man andere Eigenentwürfe, die im Vergleich dazu eher dilettantisch wirken. Manchmal finden wir Eigenentwürfe auch bei Schülerarbeiten.

Danglová berichtet von einer Stickerin, die im Raum von Valašské Meziříčí selbst entworfene Wandschoner mit Stoffapplikationen fertigte. (Danglová 1993a: 41)

2.3 Sprüche

2.3.1 Sprüche (Sinnsprüche)

Sprüche sind eine literarische Gattung, die eine Vielzahl verschiedener Arten umfasst, wie z. B. Aphorismen, Sentenzen, Bonmots, Bibelsprüche, Lebensweisheiten, Bauernregeln, lustige Sprüche, Rätsel- und Zaubersprüche, Zitate, regionale Sprichwörter, zielgruppenspezifische Sprüche (für junge Mädchen, Hausfrauen) oder anlassbezogene Sprüche (Gratulationen, Kondolzenzen).

Im praktischen Teil der Arbeit, der thematischen Analyse, gehe ich auf die verschiedenen Arten von Wandschoner-Sprüchen ein. Sprüche haben eine sehr lange Tradition, die in die vorliterarische Zeit zurückreicht. In der jüdischen Tradition werden Sprüche König Salomon zugeschrieben. Wir finden Sprüche auch in der altägyptischen, altindischen und altchinesischen Kultur. Den Spruch „Die großen Fische fressen die kleinen“ belegen schon griechische Quellen des 8. vorchristlichen Jahrhunderts. Sprichwörter der klassischen Periode, die sich in lateinischen Schriften des Mittelalters finden, wie z. B. „Eile mit Weile“ und „Eine Hand wäscht die andere“ wurden auch als Wandschoner-Sprüche verwendet. Dieser Spruch, heute stark negativ markiert, wurde damals als neutraler Spruch auch ins Tschechische, Slowakische und Ungarische übersetzt. (Danglová 1993a: 33)

Einen sehr großen Bereich stellen die Bibelzitate dar, die auch außerhalb des kirchlichen Bereiches, zuerst in den protestantischen Familien und später ebenso in den katholischen Wohnbereichen als Wandschoner-Sprüche eine dominante Stellung einnahmen. Sprüche sind Teil des Volksgutes und damit Teil der nationalen Identität. Die Verfasser der Sprüche sind in Vergessenheit geraten. Die Sprüche werden – manchmal in leicht abgewandelter Form – von Generation zu Generation weiterge-

geben und so zum Bestandteil des Volksgutes. Die wesentliche Bestimmung von Sinsprüchen ist die Weitergabe von Erfahrungswerten, die die Grundlage für Orientierungshilfen und Verhaltensregeln sind. „Der Weise, der die Welt nach Ordnungen und Zusammenhängen durchforscht, formuliert sein Erfahrungswissen, das der Lebensbewältigung im Alltag dient, in kurzen, prägnanten Sätzen und ermöglicht so Weitergabe und Aneignung“. (Brockhaus, Band 26, 2006: 41)

„Životní moudrost není majetkem generace, ale generací“ (Martin Rázus, slowakischer Schriftsteller, 1888-1937, zit. nach Zemanová 2008: 111).

2.3.2 Spruchsammlungen

Sprüche wurden in allen Literaturperioden gesammelt. Um 1230 schuf Freidank die große und bekannte Spruchsammlung des Mittelalters mit dem Titel „Bescheidenheit“ (wobei Bescheidenheit im Sinne von „Bescheid wissen“ verwendet wurde). Sie umfasste meist zwei- bis vierzeilige Reimpaarsprüche (Brockhaus, Band 26, 2006: 41).

Weitere Sammlungen sind die Schwabacher Sprüche des 14. Jh. (Deutsch und Latein) sowie Singers 3 Bände – Sprüche des Mittelalters. Große Spruchsammlungen entstanden ebenso im Humanismus (15. und 16. Jh.), u. a. um 1500 von Erasmus von Rotterdam die „Adagia“ ausgehend von 800 griech.-lat. Texten sowie die „Proverbia Germanica“ (1508) von H. Bebel und die deutsche Sammlung von Agricola (1528) „Drey hundert gemeyner Sprichwoerter, die wir Deutschen uns gebrauchen...“ (Brockhaus, Band 26, 2006: 34).

Besonders im letzten Drittel des 19. Jh. bestand im „Bildungsbürgertum“ großes Interesse an Sprüchesammlungen, die dann die Grundlage für die Wandschoner-Sprüche bildeten. „Seit der Wiedererweckung des deutschen Reiches zu einem starken Ganzen ist deutsche Art und Kunst wieder mehr hervorgetreten und gepflegt worden. Ganz besonders hat sich dies bemerklich gemacht auf den gewerblichen Gebieten, die mit der Herstellung der Wohnung und Ausschmückung derselben durch die verschiedensten Haus- und Wirtschaftsgeräte, sowie allerhand kleine und große Gebrauchsgegenstände, u. dergl. zu thun haben. [...] ist rühmend zu erwähnen die Anwendung von kurzen und kernigen Sprüchen überall da, wo etwas Geistiges zum Ausdruck gebracht werden kann. Es ist gar keine Frage: die Gegenstände erhalten durch einen angebrachten Spruch Seele und Leben und sprechen uns dadurch erst recht an, während sie ohne solchen nur tot und kalt erscheinen.“ (Seidel 1892: Vorwort)

2.3.3 Zitate

Zitate sind wörtlich wiedergegebene Textstellen von namentlich bekannten Autoren. Wir kennen viele Aussprüche der griechischen und römischen Philosophen. Aber auch die großen deutschen Klassiker wurden im ausgehenden 19. Jh. gerne zitiert. Einen besonderen Stellenwert nehmen die Zitate von Bibelstellen ein.

2.3.3.1 Zitate im historischen Kontext

(wenn nicht anders angegeben, zusammengefasst nach Duden, Band 12, o. J.: 10)

Die Zitate der Antike waren rhetorischer Schmuck. Zitiert wurde hauptsächlich aus Homers „Ilias“ oder „Odyssee.“ Die Redner zitierten aus dem Gedächtnis und bemühten sich um eine möglichst wörtliche Wiedergabe.

Im Mittelalter wurden besonders markante Sprüche wörtlich zitiert. Daraus entwickelten sich die Sprichwörter. Die Sprüche wurden in so genannten Dichterkatalogen erfasst. Eine der bekanntesten Sprüche- und Gedichtsammlungen mit dem Titel „Sängerkrieg auf der Wartburg“ ist um 1260 entstanden. Die im Humanismus gewählten Zitate griffen primär auf den reichen Erfahrungsschatz griechischer und römischer Autoren zurück, verwendeten aber auch deutsche Zitate.

Das Bildungsbürgertum des 19. Jh. versuchte seinen Bildungsstand durch den übermäßigen Gebrauch von Zitaten zu beweisen. Die eigene Argumentation wurde mit Zitaten untermauert, um damit Texte und Reden aufzuwerten. Zitate wurden der Bibel, aber auch protestantischen Kirchenliedern sowie vor allem der Weimarer Klassik entnommen (z. B. aus Schillers „Die Glocke“).

Von J. W. Goethe ist bekannt, dass er seine Umgebung mit zahlreichen Sprüchen zierte. Seidl schrieb über Goethe 1892 in Weimar: „[...] überall wo er schaltete und waltete, hat sein unsterblicher Griffel Worte eingegraben, die den einzelnen Örtlichkeiten Leben und Sprache verliehen.“ (Seidel 1892: Vorwort)

Aber auch Zitate von Dante Alighieri, Pedro Calderón de la Barca, William Shakespeare und Molière (Jean-Baptiste Poquelin) wurden gerne verwendet. In der ersten Hälfte des 20. Jh. zeugte das Verwenden von Zitaten noch von Bildungsstand, während in der zweiten Hälfte des 20. Jh. das Zitieren im engeren Sinn an Bedeutung verlor.

Da man unter „Zitat im weiteren Sinn“ alles einmal Gesagte verstehen kann, werden heute Zitate im politischen und medialen Geschehen häufig eingesetzt. Einen besonderen Stellenwert haben Zitate in der Werbung. Durch den hohen Wiedererkennungswert der Zitate soll der Werbewert gesteigert werden. Im Teil der thematischen Analyse werde ich Beispiele von Wandschonern zeigen, wo Bibel- und Literaturzitate wörtlich wiedergegeben oder in volkstümlicher Abwandlung für Wandschoner-Sprüche verwendet wurden. In manchen Fällen hat sich auch die Aussage von der ursprünglichen entfernt.

2.3.4 „Geflügelte Worte“

Es sind dies Zitate namentlich bekannter Verfasser, die bereits längere Zeit und häufig im allgemeinen Sprachgebrauch verwendet werden. Oftmals werden diese Zitate in sprachlich abgewandelter Form, manchmal auch in scherhafter Weise, zu „geflügelten Worten.“ Der Ausdruck „geflügelte Worte“ geht auf den griechischen Dichter Homer zurück, der ihn viele Male in seinen Werken „Ilias“ und „Odyssee“ verwendet. Er meint damit Worte, die vom Mund des Redners zum Ohr des Gesprächspartners „fliegen“. (Duden, Band 12, o. J.: 12)

1864 erscheint Büchmanns Zitatenschatz „Geflügelte Worte. Der Zitatenschatz des deutschen Volkes“ (Stille 1986: 65, Duden, Band 11, o. J.: 10)

2.3.5 Sprichwörter

Sprichwörter gehen häufig auf Bibeltexte zurück. Obwohl das Sprichwort eine volkstümliche Form von Sprüchen, zumeist in Reimform, darstellt, erhebt es ebenfalls Anspruch auf allgemeine Gültigkeit. Bei nicht biblischem Ursprung kennen wir den Autor des Sprichwortes nicht. Es wird dem Sprichwort eine kollektive Erfahrung zugrunde

gelegt. Meistens drückt das Sprichwort Verhaltensregeln und Warnungen aus. Die sprachliche Besonderheit des Sprichwortes sind die geschlossene syntaktische Form, der Parallelismus der Satzglieder, die Bildlichkeit und die rhythmische Prägnanz (Reim oder Assonanz). (Brockhaus, Band 26, 2006: 26)

Die **Parömiologie** (Sprichwörterkunde) beschäftigt sich mit Alter, Herkunft, Sprache, Stil, Kontext, Funktion und Bedeutung von teilweise metaphorischen Texten. Die **Parömiographie** (Sprichwörtersammlungen) untersucht Sprichwörtersammlungen in ihren sprach- und kulturgeschichtlichen Entwicklungen. Eine der umfangreichsten Sammlungen ist das „Deutsche Sprichwörter-Lexikon“ von F. W. Wander (5 Bände, 1867-1880). Auch in den letzten Jahrzehnten wurde eine Reihe von Sprichwortsammlungen verlegt, z. B. das Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten, bearb. von L. Rörich, 3 Bände (Neuausg. 2004), C. Gutknecht: Lauter spitze Zungen. Geflügelte Worte und ihre Geschichte (2001) und J.-H. Göttert. Eile mit Weile. Herkunft und Bedeutung von Sprichwörtern (2005). (Brockhaus, Band 26, o. J.: 34). Sprichwörter mit den jeweiligen Entsprechungen in Tschechisch, Slowakisch und Deutsch werden im Anhang S. 116 bis S. 204 angeführt.

2.3.6 Feste Grußformeln (Routineformeln)

Auch ein „Guten Morgen“ findet sich gestickt vor.

2.3.7 Haussegen

Der Haussegen sollte den Bewohnern Glück und Segen spenden und das Böse fernhalten. Er durfte in keinem Haus fehlen. Der Haussegen war entweder über dem Eingang oder oft eingerahmt an einem „schönen Platz“ aufgehängt. Wir kennen in unserem Sprachgebrauch noch den Spruch „Wenn der Haussegen schief hängt“, was bedeutet, dass es in diesem Haus Ärger gibt.

2.4 Sprüche – Einsatzbereiche

Sprüche finden wir in Form von Bibelzitaten in Kirchen und der Suren in Moscheen. Sprüche zieren seit Jahrhunderten Eingangsportale (Haussprüche) und Mauerwerk von Häusern. In Verbindung mit Illustrationen finden wir Sprüche in Poesie-, (Freundschafts-)Alben, auf Postkarten, als Karikaturen in Printmedien und vereinzelt noch im Handarbeitsbereich (z. B. Spruchbänder zur Goldenen Hochzeit). Sprüche sind als „Einsprengseln“ in der öffentlichen und privaten Kommunikation sehr beliebt (z. B. als Zitate bei Fest- und Trauerreden). Sie dienen zur Untermauerung für Behauptungen, sollen aber auch das Bildungsniveau des Redners unter Beweis stellen.

2.5 Aufbau von Sprüchen

(wenn nicht anders angegeben, zusammengefasst nach Duden, Band 11 & 12, o. J.)

Folgende Charakteristika kennzeichnen den Aufbau von Sprüchen: Es handelt sich um eine Einwegkommunikation und keine dialogische Auseinandersetzung. Sprüche stellen Behauptungen auf, die von der breiten Masse für wahr gehalten werden. Sie dienen dazu Stereotypen zu verbreiten. Sinsprüche bedienen sich nicht des Mittels der Provokation um Aufmerksamkeit zu erregen. Dadurch unterscheiden sie sich z. B. wesentlich von den Werbesprüchen.

Vorrangig aus Platzgründen, aber auch zur Steigerung der Aufmerksamkeit wurde oftmals nur der Anfang von Volksliedern, Literatur- oder Bibelzitaten auf dem Wand-

schoner gestickt. Es bereitet den Menschen Freude, den weiteren Text zu sprechen bzw. das Lied zu summen oder zu singen. Im Gegensatz zum Torso in der Literatur, Musik und Architektur, der für den kunstsinnigen Menschen eine echte Herausforderung an seine Vorstellungskraft darstellt, ist der weitere Text für die meisten Betrachter klar.

2.6 Wirkung der Sinnsprüche

(wenn nicht anders angegeben, zusammengefasst nach Duden, Band 11 & 12, o. J. bzw. Stille 1986)

Sinnsprüche dienen der Tradierung von Erfahrungswerten. Die mittels Sinnsprüchen übermittelten Verhaltensregeln sind Orientierungshilfen. Somit leisten Sinnsprüche einen Beitrag zur Selbstbestimmung und zur Gruppenbildung. Verinnerlichte Sinnsprüche sind kleine Bausteine unserer Identität.

In diesem Zusammenhang ist auch die Erklärung von Stereotypen notwendig. Stereotyp bedeutet griechisch „feste Norm“, d. h. ein gleich bleibendes Muster. Das betrifft sowohl Eigenschaften als auch Verhaltensmuster. Bei Stereotypen handelt es sich um Teilwahrheiten, die vereinfachend und verallgemeinernd als Behauptung verwendet werden.

Als Beispiel: In der Volksschule gibt es viele übergewichtige Kinder. Das führt zur Aussage: „Unsere Volksschulkinder sind zu dick in Folge zu geringer Bewegung.“ Es wird generalisiert und die Realität, die viel komplexer ist, wird auf diese Stereotypisierung reduziert. Der häufige Wandschoner-Spruch: „Bez práce nejsou koláče“ stellt als Stereotype eine unhaltbare Prämisse für einen Sozialstaat dar.

Wir unterscheiden unter dem Gesichtspunkt der Betrachtung der eigenen oder der fremden Kultur zwischen Autostereotypen und Heterostereotypen. Wenn bei Heterostereotypen nur die negativen Beurteilungen herangezogen werden, positive Kriterien bewusst oder unbewusst negiert werden, dann übertreten wir die Schwelle zu den Vorurteilen. Durch das oftmalige Wiederholen von Stereotypen erfolgt eine Festigung im Gedächtnis, verbunden mit einem starken Wiedererkennungswert. Da Differenzierungen häufig geschlechtsspezifisch vorgenommen werden, sprechen wir von Geschlechterstereotypen.

Oft begünstigt das Stereotyp soziale Ungerechtigkeiten. Um einer sozialen Gruppe anzugehören akzeptieren viele Menschen trotz innerer Bedenken die Stereotypen. Beispiele „Mein größtes Glück, mein' grösste Freud' ist meine stille Häuslichkeit.“ (Stille 1986: 90) oder „Dein Haus sei Deine Welt darin es Dir gefällt.“ (Stille 1986: 65).

Es war die intensive Beschäftigung der „braven Hausfrauen“ mit den Sinnsprüchen, die zur starken Beeinflussung führte. Beginnend bei der Auswahl (oft auch als Geschenk), dem Einkauf, der Bestellung, dem langwierigen Sticken bis zur Pflege wie dem Waschen, Stärken und Bügeln waren die Frauen mit den Sprüchen konfrontiert. Die Wandschoner-Sprüche waren nicht nur im eigenen Heim, sondern auch bei Besuchen in anderen Wohnungen und Häusern stets präsent.

Ich glaube nicht, dass diese stereotypen Sprüche mit den Erfahrungen der Frauen in der Entstehungszeit dieser Wandschoner übereinstimmten. Wir sehen, dass hier eine Teilwahrheit, emotional schön verpackt, als allgemein gültig dargestellt wird. Niedli-

che Bildchen als Dekoration verstärken noch die Wirkung („Mogelpackung“). Offen geäußerte Ablehnungen von Frauen sind nicht bekannt.

Manchmal wird synonym zu Stereotyp das Wort „**Klischee**“ verwendet. Auch Klischees als „abgedroschene“ Wortverbindungen vereinfachen und generalisieren Teilwahrheiten. Den Klischees haftet noch mehr als den Stereotypen das unreflektierte Kategorisieren an. Beispiel: „Eine Küche ohne Frau ist wie eine Blume ohne Tau“ (Sammlung Landesmuseum Brünn, Sammlung Thoma)



Wie erlebten die Frauen der damaligen Zeit die Stereotypen der Wandschoner-Sprüche? Wahrscheinlich erlebten sie die Aussagen als Aufforderungen, basierend auf die Erwartungshaltung der Familie, des Mannes oder des Milieus, als gesellschaftliche Norm bzw. sogar als Teil der öffentlichen Meinung. Die Menschen – es betrifft nicht nur die Frauen – waren sich der indoktrinierenden Wirkung von allzeit gegenwärtigen Sprüchen sicherlich nicht bewusst. Diese Methode der Beeinflussung ist alt und bewährt. Die Religionen schmücken seit Jahrhunderten ihre Versammlungsstätten mit Zitaten.

Spannend finde ich die Vorstellung, eine Textildruckerei hätte vor der Wende zum 20. Jh. einen Wandschoner mit dem revolutionären Spruch „Bildung macht frei – auch die Frauen“ angeboten. Wie wären wohl die Reaktionen darauf gewesen? Sicherlich wären diese Vorlagen nicht gekauft worden. Die Zeit war noch nicht reif für derartige Provokationen.

2.6.1 Kritikansatzpunkte

Sinnsprüche entstanden ursprünglich als Ergebnis einer kreativen Leistung. Das Wesen von Sprüchen liegt in der Vereinfachung von komplexen Problemstellungen, Differenzierungen werden negiert. Sinnsprüche verleiten durch ihre scheinbare Logik zur unreflektierten Übernahme von Aussagen. Dadurch werden Klischees, ohne Be rücksichtigung der geänderten Lebenssituation, tradiert. Somit ist die Bedeutung der Sinnsprüche von uns kritisch zu hinterfragen, bevor wir sie in unsere Lebensweise integrieren oder weitergeben.

2.7 Sprüche in der Werbung

(wenn nicht anders angegeben, zusammengefasst nach Duden, Band 11 & 12, o. J. bzw. Stille 1986)

Im Bereich der Werbung werden die Sprüche als emotionale Aufforderung, basierend auf der Erwartungshaltung bestimmter Personen (des Mannes, der Frau, der Kinder) oder Personengruppen (der Familie, des Milieus, ...) eingesetzt. Die Aussage wird zur gesellschaftlichen Norm bestimmter Sozialschichten und als Teil der öffentlichen Meinung erklärt. Durch Wiederholung und Penetration wird eine „ideale Welt“ dargestellt, die dann im negativen Fall durch Irreführung und Manipulation zur realen Welt erklärt wird.

Stilistisch eignen sich die Sprüche durch ihre knappen Formulierungen ideal für die Werbung. Es werden bevorzugt sprichwörtliche Redewendungen, literarische Vorlagen und metaphorische Vergleiche verwendet, die einen hohen Wiedererkennungswert besitzen. Die Illustrationen enthalten versteckte Botschaften, die die Aussagekraft noch verstärken.

2.8 Zusammenwirken Sprüche und Illustrationen

(wenn nicht anders angegeben, zusammengefasst nach Duden, Band 11 & 12, o. J. bzw. Stille 1986)

Wir kennen die ersten Bilder in Form der Höhlenzeichnungen, und auch die *Biblia pauperum*, die Bibel für die Leseunkundigen an den Kirchenwänden. Die Kombination von Inschrift und Bild ist seit dem Mittelalter bekannt.

Im Biedermaier wurden die Wandschoner meistens mit Ranken und Blüten verziert. Ab dem letzten Viertel des 19. Jh. korrespondierten die gestickten Illustrationen mit den Sprüchen nahezu ausnahmslos. In vielen Fällen sind die Bilder Verstärkung für den Spruch, sodass die Bezeichnung „sprechende Bilder“ tatsächlich zutrifft.

Es wird Situationen gegeben haben, wo das Dienstpersonal nicht gut Deutsch sprach und die Illustration vielleicht als Ermahnung einprägsamer war. In der Zeit der Holländer-Motive (1900 bis in die frühen 20er Jahre) sind diese oftmals wieder nur modisches Beiwerk. In einigen Gesprächen konnten sich die Menschen besser an das Bild als an den genauen Wortlaut des Spruches erinnern. Die Kombination Bild und Text erzeugt bei den Betrachtungen gewissermaßen einen Mehrwert. Auch die Pädagogik arbeitet mit dieser Erkenntnis.

Bilder sind Codes, die in einem historisch abgegrenzten Zeitraum von einer bestimmten sozialen Gruppe verstanden werden. Unter diesem Gesichtspunkt können wir die Wandschoner auch als Botschaftsträger verstehen. Für uns Nachkommen ergibt sich fallweise die Notwendigkeit der Decodierung des Bild-Text-Zusammenhangs.

Auch Danglová beschäftigt sich mit dem Zusammenhang zwischen Bild und Text. Sie unterscheidet zwischen 4 Typen:

- der Text dominiert das Bild oder
- das Bild dominiert den Text,
- Text und Bild sind gleichwertig,
- Text und Bild stehen nur in loser Beziehung zueinander.

(Danglová 1993a: 41)

In der Sammlung Kiessling befindet sich ein Wandschoner mit dem Letzten Abendmahl. Der Spruch dazu lautet:

„Einigkeit ein starkes Band“

Halt zusammen Leut und Land“

Es wird hier unbedacht eine Beziehung zwischen Bild und Text hergestellt, die in Kenntnis der biblischen Situation geschmacklos ist.

Der Text steht meist im Zentrum des Bildes. Wahrscheinlich geht diese Anordnung auf die symmetrische Anordnung der Bibelzitate auf den Altartüchern zurück. (Danglová 1993a: 41) Bei den Wandschonern steht in der Regel der Spruch im Vordergrund und das Bild ist die erklärende oder verstärkende Komponente. Es gibt auch Sprüche mit mehreren Bildvarianten. Interessant sind bildliche Umsetzungen des Textes z. B. in satirischer oder erotischer Form. Dies findet man häufig bei den russischen Lubki (Volksbilderbögen auf Lindenholztafeln), bei den Wandschonern nur andeutungsweise. Im Idealfall ergänzen sich Bild und Text. Ein Zuviel an Verdeutlichung durch das Bild kann aber auch banal wirken. Die deutlichste Loslösung finden wir bei den Holländermotiven, wo oft kein Zusammenhang zwischen Spruch und Motiv besteht. Das erklärt auch die große Anzahl von Wandschonern mit Holländermotiven ohne Spruch (einfach ein nettes Bild).

3 Gesellschaftspolitische und ökonomische Situation im Zeitraum 1870 – 1945

Was waren generell die Hintergründe für die reiche Ausstattung der Haushalte mit bestickten Textilien im Zeitraum des späten 19. Jahrhunderts bis etwa 1930? Es waren das Ende der Rauchküchen, das neue Wissen um die Bedeutung der Hygiene, die Erleichterungen in der Hausarbeit durch Wasserleitungen, Gas und Strom sowie die im Handarbeitsunterricht erworbenen Kenntnisse.

In der Folge soll näher auf den Zusammenhang der Wandschoner-Sprüche mit der gesellschaftspolitischen und ökonomischen Situation eingegangen werden.

„[...] je jisto, že dečková literatura dobře charakterisuje svou dobu [...].“ (Spáčil 1940: 7). Zum Beispiel sollte eine „ženuška a hospodyně“ „rozšafná a opatrná“ sein. (Spáčil 1940: 7)

Ich bin mir bewusst, dass sich meine persönlichen Einschätzungen größtenteils auf Österreich und schwerpunktmäßig auf meine Heimatstadt Wien beziehen.

3.1 Bäuerliche Haushalte

Charakteristisch für den bäuerlichen Haushalt als Produktions- und Konsumationseinheit war das Zusammenleben der Großfamilie, bestehend aus mehreren Generationen, vielen Kindern und dem Gesinde. Unter der Führung des Bauern und der Bäuerin wurde arbeitsteilig gearbeitet. Mägde und Knechte führten ein von harter Arbeit geprägtes, karges Leben. Die sozialen Absicherungen für Krankheit und Alter waren sehr gering oder gar nicht vorhanden. Die Mitarbeit der Kinder bei der Feldarbeit und im Stall war selbstverständlich, der Schulbesuch wurde häufig vernachlässigt. Große Bedeutung hatten Religion und Brauchtum. Die christliche Familie galt als das Ideal. Das bäuerliche Leben war dem Jahreszyklus angepasst. Erfahrungswerte wurden in Form der Bauernregeln weitergegeben. Handarbeiten waren Winterarbeiten für die Frauen, wobei im bäuerlichen Haushalt das Flicken und Stopfen gegenüber den „schönen Handarbeiten“ Vorrang hatte. (Danglová 1993a: 33)

Die Küche war das Zentrum des Geschehens, weil hier der Ofen als Wärmequelle stand. Der Herrgottswinkel, der mit gestickten Altardeckchen geschmückt war, und der große Joghltisch waren die wichtigsten Bereiche des Hauses. Die „schwarzen Küchen“ mit ihren offenen Herdfeuern gab es in den untersuchten Ländern bis zum Ende des 19. Jh., im NW der Slowakei sogar bis in die 20er-Jahre. (Danglová 1993a: 33) Die hellen Küchen und damit die Küchentücher kamen erst viel später in die bäuerlichen Haushalte als in die städtischen Wohnungen.

Sprüche und Inschriften waren im bäuerlichen Milieu seit Jahrhunderten üblich, sowohl auf den Hausmauern als auch im Haus selbst. Es handelte sich um Bibel- oder Segenssprüche, aber auch um Mundartsprüche. Der sogenannte Haussegen spielte in Bauernhäusern eine zentrale Rolle. Die fortschreitende Industrialisierung begünstigte die Abwanderung von Arbeitskräften in die Städte. Dort entstand als neue Gesellschaftsschicht die Arbeiterschaft.

3.2 Städtische Haushalte 1870 – 1920

In den Städten war die Trennung von Wohnbereich und Arbeitsstätte vorherrschend. In den Kleinbetrieben lebten die Lehrlinge bis zum Ersten Weltkrieg noch vielfach im Familienverband des Lehrherrn. Auch die vom Land bzw. den Kronländern in die Reichshauptstadt gekommenen Menschen lebten häufig in den Haushalten ihrer bürgerlichen Arbeitgeber (Hausdiener, Köchin, Stuben- und Kindermädchen etc.). Frauen arbeiteten teilweise als „mithelfende Familienangehörige“ (z. B. bei Gastwirten und Handwerkern).

Die Wohnungen des Bürgertums waren in der Regel Mehrzimmer-Wohnungen. Die Einrichtung wurde oft von den Eltern und Großeltern ererbt. Das Mobiliar bestand meist aus „altdeutschen“ Möbeln und vermittelte einen gewissen Wohlstand. Die Arbeiter lebten mit ihren vielen Kindern größtenteils in Kleinstwohnungen in alten Häusern mit Hausbrunnen oder in „Zimmer-Kuchl-Bassena“ – Wohnungen in den „Zinskasernen“ des ausgehenden 19. Jh und beginnenden 20. Jh. Erst die um 1900 einsetzenden bedeutenden sozialen Verbesserungen ermöglichten vielen Menschen den Traum von einer Heirat und einer eigenen Wohnung zu realisieren. Eines der am häufigsten verwendeten Wandschoner-Motive ist daher „Eigener Herd ist Goldes Wert.“

Im Allgemeinen herrschte eine geschlechtsspezifische Aufgabenteilung vor. Die Männer waren zuständig für das Verdienen des Lebensunterhalts der Familie, sie waren die „Versorger“. Die Frauen waren zuständig für den häuslichen Lebensbereich (Heim, Küche, Kinder). Dem traditionellen Rollenbild entsprechend, hatte sich die Frau dem Mann unterzuordnen. Ihre Aufgabe war es, den Mann „glücklich“ zu machen und für eine gute Kindererziehung zu sorgen. „In den eigenen vier Wänden sollte eine heile Welt herrschen. Friede, Glück und Liebe waren deshalb auch die Hauptinhalte vieler gestickter Sprüche“ (Christl 1988: 37)

Die „feine Handarbeit“ war die bevorzuge Freizeitbeschäftigung. Für junge Mädchen hatte die umfangreiche „Aussteuer“ nicht nur einen praktischen Wert, sondern war auch ein Statussymbol. Die gute Hausfrau wollte mit ihren Handarbeiten zur Gemütlichkeit ihres Heimes (eine der Idealvorstellungen der Jahrhundertwende) beitragen und gleichzeitig ihr Geschick präsentieren. Um die Jahrhundertwende herrschte die Devise „Schmücke Dein Heim mit einem Reim“ auch im kleinbürgerlichen und sogar im ärmlichen Milieu vor (Christl 1988: 34)

Spruchmanie – „Allzuviel ist ungesund“ (Nach einem Hausfrauenblatt von 1905)

Eine besondere Krankheit des guten Geschmacks ist die Manie, alles mit Sprüchen zu verzieren. Wir treten in ein kleines Haus, über dessen Tür steht „**Klein, aber mein**“ und vom Schuhabstreifer aus Kokosfasern begrüßt uns schon der nächste Spruch „**Willst du der Hausfrau nutzen, so bitte abzuputzen!**“.

Du kannst es dir nicht versagen, einen Blick in die Küche zu werfen. – Wandbretter, Küchentücher, Kastenstreifen, Wandschoner, alles Produkte der häuslichen Spruchmanie.

Auf der Salzdose: „**Arbeit, Mäßigkeit und Ruh, schließt dem Arzt die Türe zu**“, auf dem Tellertuch: „**Erst besinn's, dann beginn's!**“, auf dem Handtuch: „**Rein gehalten deine Hand, rein gehalten das Gewand!**“

Auf dem Wandschoner und den Kastenstreifen ist Schillers „Glocke“ halb zu lesen. Im Esszimmer winken von allen Wänden Begrüßungen und Verhaltensmaßnahmen für den Gast in Versform, vom Tischläufer das Tischgebet „**Komm, lieber Herr, sei unser Guest**“ usw.

Nachdem du auf der Chaiselongue noch die schön gestickte Inschrift „**Ein gutes Gewissen ist das beste Ruhekissen**“ gelesen hast, stürzest du fort, aber nicht, ohne vorher mit Kreide an die Zimmertüre geschrieben zu haben:

„**Allzu viel ist ungesund!**“

(Tafel in der Ausstellung „Küche und Schrank, sei rein und blank“ Lunz, 2010. Übernommen nach Riffi 2006)

In der Literatur traten bald die ersten Gegenstimmen zu dieser Idyllebewegung auf. So ermutigten Frauengestalten wie Anna Karenina (L. N. Tolstoi) und Nora (H. Ibsen) die Leserinnen dazu, das bürgerliche Frauenbild in Frage zu stellen. Einen Einschnitt brachte der Ausbruch des Ersten Weltkriegs. Der Patriotismus und die anfängliche Kriegseuphorie sowie die später einsetzenden Ängste spiegeln sich in den Wandschoner-Sprüchen aus den Jahren 1914 bis 1918 wider. Frauen mussten die Männer im Arbeitsprozess zu Hause ersetzen. Für feine Handarbeiten blieb wenig Zeit. Teilweise auch als Folge des Kriegs ging die Familiengröße kontinuierlich zurück.

3.3 Städtische Haushalte 1920 – 1945

(wenn nicht anders angegeben, zusammengefasst nach Christl 1988)

Besonders die Großstädte erlebten einen Boom in der kommunalen Bautätigkeit verbunden mit großen Verbesserungen in der Hygiene. Als 1922 die Sozialdemokratische Arbeiterpartei in Wien die Mehrheit in der Regierung bildete, war der soziale Wohnbau einer der wichtigsten Punkte ihres politischen Programms. Finanziert wurden die neuen kommunalen Wohnungen über die Einführung der Wohnbausteuere, eine vom Länderbank-Direktor Hugo Breitner entwickelte Luxussteuer für Vermögende. Zwischen 1923 und 1934 wurden in Wien insgesamt 58.667 Gemeindewohnungen und 5.257 Siedlungshäuser mit Fließwasser und Toiletten errichtet. Die Wohnungen im Gemeindebau bestanden meist aus Vorzimmer, Küche und einem oder zwei Zimmern, manchmal auch aus Kabinett und kleinem Balkon. Die bislang zum Kochen üblichen Holzöfen wurden durch Gasherde ersetzt, die Möbel erhielten weiße Anstriche und die Wände wurden mit hellen Farben ausgemalt. Somit wurden ideale Voraussetzungen für das Anbringen der Wandschoner geschaffen.

Die Berufsausbildung der Mädchen wurde zunehmend wichtiger. Jetzt sind die ersten Frauen in der Kultur- und Sozialpolitik tätig. Die Frauen drängen in typische Frauenberufe (Krankenschwestern, Lehrerinnen, Verkäuferinnen u. a.). Die überwiegende Lebensform ist die Berufstätigkeit der Frau bis zum ersten Kind. Um der schwierigen Vereinbarkeit von Beruf und Mutterrolle entgegen zu treten, werden Kinderbetreuungseinrichtungen geschaffen. In der Weltwirtschaftskrise werden vermehrt die Frauen aus dem Arbeitsprozess gedrängt. Die Handarbeit, als leistbare Freizeitbeschäftigung, erlebt eine Hochblüte.

1926 konzipiert die Wiener Architektin Margarete Schütte-Lihotzky (1897-2000) für Arbeiter- und Angestelltenwohnungen mehrere Typen von kleinen, komplett eingerichteten Küchen. Es war das Ziel, die Hausarbeit für die durch ihre Berufstätigkeit überbelasteten Frauen, die auch keine Hausangestellten hatten, zu erleichtern. In diesen ersten Einbauküchen mit den verkachelten freien Flächen blieb für Wand-

schoner kaum mehr ein Platz. Im Nationalsozialismus werden die Frauenvereine aufgelöst. Die politische Mitwirkung der Frauen ist unerwünscht. Es wird die volle Konzentration der Frau auf ihre Hausfrauen- und Mutterrolle verlangt. Im Zweiten Weltkrieg ersetzen wieder Frauen die Männer im Arbeitsprozess. Im harten Überlebenskampf war für die „schöne Handarbeit“ keine Zeit mehr.

Die Tschechoslowakei war in der Zwischenkriegszeit eine starke Industriemacht in Europa, allerdings primär im tschechischen Landesteil, die Slowakei hingegen war ein Agrarstaat. Die Weltwirtschaftskrise erfasste die Tschechoslowakei von 1929 bis 1933 ebenso heftig wie Österreich. Das Rollenverständnis der Frau war jenem in Deutschösterreich gleich. Beispiel: Die „ženuška a hospodyně“ sollte „rozšafná a opatrňá“ sein. (Spáčil 1940: 7) Es ist daher nicht verwunderlich, dass der Schwerpunkt der Brünner Sammlung auf „Küchensprüchen“ aus dem Milieu der Arbeiter, Handwerker und Kleinbürger liegt. (Nováková 2009: 126)

Danglová weist darauf hin, dass in der Zwischenkriegszeit, einer Zeit des Aufbaus der nationalen Identität, auch in städtischen Haushalten oft ein „slowakischer Raum“ eingerichtet wurde. In diesen Räumen, die mit den Bauernstuben in österreichischen und bayerischen Haushalten vergleichbar sind, wurden gerne Wandschoner aufgehängt. (Danglová 2007: 67)

3.4 FRAUENROLLENBILD 1870 – 1945 im Spiegel der Wandschonersprüche

Im ausgehenden 19. Jh. wird die Frau primär als Hausfrau und Mutter wahrgenommen. Die Geschlechtertypisierung ist klar umrissen. Der Mann ist das „Familienoberhaupt“. Die Verantwortlichkeit der Frau liegt in der Haushaltsführung und Kindererziehung. Als Idealbild herrscht die Vorstellung „Heim und Herd“ vor. Das Patriarchat überwiegt bis zum Ersten Weltkrieg.

Die Botschaften der Sprüche sind Ermahnungen bzw. fast Befehle, auf keinen Fall aber Aufforderungen zur kritischen Auseinandersetzung mit der eigenen Lebenssituation (Motto: „Nur schön brav sein!“). Aber auch der Beurteilungsmaßstab und eventuelle Sanktionen können angesprochen werden („Ohne Fleiß, kein Preis!“). Durch all diese Vorgaben wird die Frau fremdbestimmt und zur Passivität verurteilt. So entsteht das Stereotyp „gute Hausfrau“. Das Stereotyp bezieht sich auf die Eigenschaften und die Verhaltensmuster der Frau. Von der Frau wird das Stereotyp als Erwartungshaltung ihrer Familie, ihres Mannes oder ihres Milieus erlebt. Das stereotype Bild der „guten Hausfrau“ scheint ihr somit als gesellschaftliche Norm. Die emotional gehaltenen Aufforderungen bestimmte Verhaltensweisen zu übernehmen, hält die Frau für die öffentliche Meinung.

Beispiele für Stereotypen:

„Mein größtes Glück, mein' größte Freud' ist meine stille Häuslichkeit.“

„Dein Haus sei Deine Welt darin es Dir gefällt.“

„Eigner Herd ist Goldes wert.“

Der Teil der thematischen Analyse enthält viele Beispiele zu den angeführten Behauptungen.

In den bürgerlichen Kreisen arbeiten die wenigen berufstätigen Frauen in „dienenden Berufen“, z. B. als Krankenschwestern, Gouvernanten und zölibatär als Lehrerinnen. In der Arbeiterschicht arbeiten die Frauen in Fabriken, Geschäften und Haushalten, um zum Lebensunterhalt der Familie beizutragen.

Parallel dazu gab es jedoch emanzipatorische Entwicklungen. Marianne Hainisch (1839-1936) erlangte 1870 die Bewilligung zur Gründung eines Realgymnasiums für Mädchen. 1902 erfolgte die Gründungsversammlung des Bundes Österreichischer Frauenvereine. Während der Abwesenheit der Männer im Ersten Weltkrieg dringen die Frauen auch in männliche Domänen ein, sie leisten z. B. Schwerarbeit in Rüstungsbetrieben und gewinnen dabei das Selbstvertrauen in ihre eigene Leistungsfähigkeit. Nach Kriegsende werden die Frauen allerdings wieder von den Männern aus ihren Positionen verdrängt. Die daraus entstandene Irritation leitet die „wilden 20er Jahre ein“. Wie stark die Frauen in ihrer angestammten Rolle noch verhaftet waren, zeigt der Wandschoner-Spruch „Und trag ich auch einen Bubikopf, so bleib ich doch beim Suppentopf“ (Vorchdorf, Fritz March).

4 Recherche Material und Untersuchungsmethode

Neben dem Studium der einschlägigen Fachliteratur konzentrierte ich mich bei meinen Recherchen auf einzelne ethnographische Sammlungen und Ausstellungen in den Untersuchungsgebieten. Die Exponate wurden von meinem Mann, meiner Freundin Jutta Strössner und mir fotografiert. Ein Großteil dieser Fotos ist im Anhang dokumentiert. Einzelne Fotos wurden als Belege in die thematische und linguistische Analyse eingearbeitet.

Glücklicherweise gelang es mir mit den beiden großen österreichischen Sammlerinnen Maria-Theresia Kiessling und Edith Thoma Kontakt aufzunehmen, ihre Exponate fotografieren zu dürfen und von ihnen wertvolle Informationen zu erhalten. Aber auch viele Freunde und Bekannte haben sich bemüht, Wandschoner in ihrem Umfeld bzw. bei Reisen aufzuspüren und für mich zu dokumentieren. Die Fülle des vorhandenen Materials zwang mich mir folgendes System zu überlegen.

Die Fotos von den großen Sammlungen und Ausstellungen wurden – soweit sie gut lesbar sind – in den Anhang aufgenommen. Um aber auch die Sprüche aus den kleineren (privaten) Sammlungen zumindest teilweise in der Arbeit zu erfassen, habe ich mich entschlossen pro Sammlung ein bis maximal vier typische Sprüche im Recherchebericht anzuführen. Bei Besonderheiten, denen ich bei meinen Recherchen begegnete und die ich für einen spannenden Teil der Arbeit erachte, habe ich dann eine größere Anzahl von Exponaten in den Recherchebericht aufgenommen.

Bei allen angeführten Beispielen folgt die Orthographie dem Original.

4.1 Ethnographische Sammlungen/Museen

4.1.1 Tschechische Republik

Moravské zemské muzeum v Brně. Etnografický ústav.

PhDr. Lenka Nováková, Kuratorin für „Lidový textil“

Besucht am 11.8.2009: 80 Wandschoner mit Sprüchen, davon 69 in tschechischer, 10 in deutscher und einer in polnischer Sprache. Der hohe deutschsprachige Bevölkerungsanteil in Brünn um die Jahrhundertwende (19./20. Jh.) erklärt die große Anzahl der deutschen Sprüche. Laut Dr. Nováková umfasst die gesamte Sammlung an die 180 Wandschoner und Überhandtücher (Nováková 1993/94).

Anhang 2

Západočeské muzeum (Národopisné muzeum) v Plzni,

„Lidový textil“ aus den Sammlungen des Museums, besucht am 6.8.2010.

Anhang 3

Polabské národopisné muzeum v Přerově nad Labem, laut E-Mail von Frau J. Hrabětová vom 26.3.2012 befinden sich rund 100 Exemplare im Depot des Museums, es gibt keine Fotodokumentation, einige Exemplare sind in den Häusern des Freilichtmuseums ausgestellt. Vorwiegend handelt es sich um Küchenmotive, die in den 30er und 40er Jahren des vorigen Jahrhunderts entstanden.

Jüdisches Museum Břeclav (Lundenburg), Dauerausstellung in der Synagoge, 11.5.2011, zwei Exponate in Hebräisch:



Überdecke für Sabbatbrot, Böhmen, Beginn des 20. Jh.



Pessachdecke, Leinen bestickt mit Baumwolle, Beginn des 20. Jh.

4.1.2 Slowakische Republik

Múzeum mesta Bratislav (MMB), laut E-Mail von E. Kurincová vom 31.1.2012 liegen nur 4 Exponate mit Grußformeln auf.

Ústredie ľudovej umeleckej výroby (ÚĽUV), Galerie, Bratislava

Kultúrny dom Veľké Leváre

Frau Valéria Micháleková schreibt im E-Mail vom 18.4.2012, dass sich in den Habaner-Häusern keine Wandschoner befinden haben.

Záhorské múzeum v Skalici, Kuratorin PhDr. Mária Zajíčková, besucht am 28.3.2012, 5 Exponate (davon ein ungarischer Spruch).

Komu sa nelení, tomu sa zelení.
Nikdo bez práce nejídá koláče.
Kde láska tam štěstí.
Pilná žena, nahradí pol vena.

Slovenské národné múzeum, Martin, Kuratorin Dr. Alžbeta Gazdiková, besucht am 14.7.2009. Anhang 4

Matica slovenská, Martin

Im E-Mail vom 13.2.2010 teilte mir Frau Helena Belláková, Archivarin, mit, dass sich im Bestand keine Wandschoner befinden.

H. Belláková schildert ihre Erinnerungen:

„V časoch mojej mladosti (60.- 70. roky) si veľmi dobre pamätám na nástenky z Poľskej Bystrice a okolia (konkrétnie Záskalie, Kostolec, Vrchteplá), ktoré tvorili súčasť skoro každej domácnosti. Nádherne vyšívané, vyškrobené s optimistickým a

životnou múdrošťou prekypujúcim textom. Niektoré oslavujúce Boha, niektoré humorne ladené. Spolu s inventárom kuchyne (keramikou [...]) vytvárali "teplo domova". Aj u nás v domácnosti sa nachádzajú dve nástenky, avšak len s pozdravom: "Dobré ráno"."

4.1.3 Deutsche Bundesrepublik

Kleinbauernmuseum Reitzendorf, Dresden

Museum für Sorbische Volkskunst Bautzen (Serbski muzej)

Anhang 22

Stadtmuseum Bautzen (Muzej Budyšin)

Anhang 22

Museum für Sächsische Volkskunst, Gleißenberg

Oberfränkisches Textilmuseum, Helmbrechts

Sächsisches Textilmuseum Crimmitschau

Anhang 17

Heimatmuseum Ingersleben, Nesse-Apfelstädt

Anhang 16

In diesem Museum befindet sich ein besticktes Damasttuch mit der Darstellung einer Frau zwischen Jugendstilranken. Es handelt sich um Luise von Mecklenburg-Strelitz, Königin von Preußen (1776-1810) in zeitgenössischer Empire-Kleidung. Sie war um die Jahrhundertwende zum 20. Jh. eine Ikone der jungen Mädchen. Sie stand für Mütterlichkeit, Familiensinn und Haushalt. Spruch: „Denke edel – handle hülfreich!“

Kunstgewerbemuseum Schloss Pillnitz, Dresden

Museum Bayrisches Vogtland, Hof

Stadtmuseum Gera

4.1.4 Österreich

Böhmerwald Museum, Wien (1030, Ungargasse 3), Dr. Gernot Peter, deutschsprachige Exponate aus der Zeit der Österreichisch-Ungarischen Monarchie und der Ersten Tschechoslowakischen Republik. Besucht im Frühjahr 2011.
Anhang 13

Mährisch-Schlesisches Heimatmuseum, Klosterneuburg, Rostockvilla, Heinz HADWIG. Es befinden sich nur wenige Wandschoner bzw. Kastenstreifen im Fundus, unter anderen:

„Guten Morgen“
„Wer etwas Böses von mir spricht,
Betrete meine Wohnung nicht,
Denn jeder hat in seinem Leben

Auf sich selber achtzugeben!"

Volkskundemuseum Wien

Exponate und Wandtafeln fotografiert von DI Claus Michalek am 31.7.2011.

Interessant fand ich den Hinweis, dass im katholischen Österreich bei den Wand-schonersprüchen die neu definierten bürgerlichen Werte, wie Fleiß, Ordnungsliebe und Sparsamkeit mit der christlichen Wertetradition verschmolzen wurden.

„Freudig führe Dein Haus.
Dann bleibt der Segen nicht aus.“

Bezirksmuseum Floridsdorf

Besucht von DI Claus Michalek am 24.3.2011.

„Ein liebes Weibchen hat zur Zeit,
das Mittagessen stets bereit.“

„Ist die Köchin nett und rein
schmeckt das Essen doppelt fein.“

Bezirksmuseum Währing

Besucht am 5.12.2011.

„Beklage nicht den Morgen,
der Müh' und Arbeit gibt,
es ist so schön zu sorgen,
Für Menschen, die man liebt.“

Stadtmuseum Bad Vöslau, Kuratorin Dr. Silke Ebster

Besucht am 9.4.2009, Anhang 8

Evangelisches Museum Rutzenmoos, O.Ö., Kurator Wilhelm Stadler

Anhang 11

Heimatvertriebenen Museum Vöcklabruck, O.Ö.

Volkskundliche Sammlung Karl Piaty, gegr. 1962.
3340 Waidhofen an der Ybbs, Unterer Stadtplatz 39.
Besucht am 19.10.2011, 200 Sprüche dokumentiert.
Anhang 10

Hochofenmuseum Bundschuh, Lungau

„Höre nicht, was Menschen sagen,
Tue fleißig deine Pflicht,
Gott wird nicht die Menschen fragen,
Wenn er Dir dein Urteil spricht.“

4.2 Themen – Ausstellungen

Vom November 1993 bis Jänner 1994 wurden Teile der Mährischen Sammlung im **Tschechischen Zentrum**, Herrengasse 17, 1010 Wien gezeigt. Der Ausstellungskatalog „Každá žena pořádná [...] aneb seznámení široké veřejnosti s mnohými způsoby vyšívání kuchařek nástěnných, vhodných zejména k okrasce bytu, poučení, jakož i potěchu ducha“. [mit deutschsprachigem Beiblatt] wurde von Frau Lenka Nováková zusammengestellt (Nováková 1993/94).

Anhang 2

Rakovník, Ausstellung im T. G. Masaryk Museum, Besuch durch Jutta Strössner am 15.8.2011

Anhang 1

Múzeum Janka Kráľa v Liptovskem Mikuláši

„Kde sa dobre varí....“

3.12.2009 – 13.2.2010

Fachwerkhofanlage Pöpping,

„Froh erfülle Deine Pflicht“ – Gestickte Textilien zur Ermahnung und Ermunterung der Frau. 18.3.2000 – 4.6.2000

Pfarr- und Wallfahrtsmuseum Mariapfarr/Salzburg

Sonderausstellung „Wandschoner“, besucht im Sommer 2001.

Ausstellungskatalog (Pichler & Pichler 2002).

Es handelt sich um Wandschoner aus dem Lungau und dem Bezirk Murau, die überwiegend in Mundart geschrieben sind.

„Wo das Edelweiss , die Alpenrosen blühn,
Und im Abendsonnenschein die Berge glüh'n,
In diesem Hütterl, in stiller Ruh,
Bring' ich mein Alpenleben zu.“ (Pichler & Pichler 2002: 36)

„Je höher die Alm je schärfer der Wind
Je scheaner des Diendl desto kloner die Sünd!“ (Pichler & Pichler 2002: 39)

„Wenn ich einstens geh zur Ruh,
so deckt's mich mit Felsstoa und Alpenbleaml zu.“ (Pichler & Pichler 2002: 38)

Handarbeitsmuseum Lunz am See (Hammerherrenmuseum Amonhaus),
Jahresausstellung 2010 „Küche und Schrank, sei rein und blank“. Besucht am 16.10.2010.

Jahresausstellung 2011 „Vielfalt der Handarbeit“, Musterbeispiele und Werkzeuge.
Besuch der Ausstellung am 13.7.2011.

Frau Dr. Gudrun Malicky ist Kuratorin für Textilien. Von ihr erhielt ich wertvolle Hinweise bezüglich Literatur und Mustertücher.

Anhang 9

Evangelisches Museum Rutzenmoos, O.Ö.

Ausstellung „275 Jahre Landler“, Kurator Wilhelm Stadler, besucht am 1.8.2009.
Wandschoner aus dem Landlermuseum Bad Goisern.

Als Landler bezeichnet man die Protestanten, die unter Karl VI. und Maria Theresia in der Zeit von 1734 bis 1756, u. a. aus dem österreichischen Kernland in das einzige geschlossene protestantische Gebiet der Österreich-Ungarischen Monarchie, nach Siebenbürgen in die Nähe der Stadt Hermannstadt deportiert wurden. In der Nacht vom 4. auf den 5. Juli 1734 mussten 47 Familien aus dem Salzkammergut, vorwiegend aus Goisern, die Reise von Steeg am Hallstätter See nach Siebenbürgen antreten. Diese Familien fanden in Neppendorf (rumänisch Turnișor, ungarisch Kistorony) und Großau (rumänisch Cristian, siebenbürgisch-sächsisch Gräßau, ungarisch Keresztnysziget) ein neues Zuhause. Gegenwärtig lebt nur noch ein kleiner Teil der Nachkommen der „Landler“ in Siebenbürgen, die Mehrheit hat nach 1989 Rumänien verlassen und in Deutschland eine neue Heimat gefunden, einige wenige auch in Österreich. (Auszug aus der Einladung des Evangelischen Museums zu einem Vortrag am 30.9.2009)

Anhang 11

Ein weiteres Beispiel für einen Wandschoner mit deutschem Spruch stammt aus der Gemeinde Weißkirch bei Bistritz (rumänisch Albeștii Bistriței, ungarisch Kisfehéregyház, siebenbürgisch-sächsisch Waiszkirich). Es ist dies ein mit rotem Kreuzstich reich verziertes Leinentuch, das für das „Hohe Bett“ bestimmt war.

„Mag draussen die Welt ihr Wesen treiben
Mein Haus soll meine Ruhstatt bleiben.
Maria Weber, 1909“
(Görig – Schneider o. J.: 110)

Über das Evangelische Museum Rutzenmoos kam ich in Kontakt mit Herrn Mag. Rolf Morenz, dem Obmann des Vereines der Siebenbürger Sachsen. An Einrichtungen bestehen das Museum der Heimatvertriebenen in Vöcklabruck und das Heim der Siebenbürger Sachsen in Dürnau/Vöcklabruck. Das Museum der Heimatvertriebenen steht in engem Kontakt mit dem Museum Wurmloch (rumänisch Valea Viilor, ungarisch Nagybaromlak) in Siebenbürgen. Mag. Morenz berichtet, dass Auswanderer und Rückwanderer oftmals nur zwei oder drei Koffer an persönlichen Sachen mitnehmen konnten. Davon enthielt ein Koffer ihre Trachten und Stickereien, symbolhaft für ihre Heimatverbundenheit.

Museum der Heimatvertriebenen, Vöcklabruck

Mag. Rolf Morenz, Verein der Siebenbürger Sachsen, Vöcklabruck
„Grüß Gott tritt ein bring Glück herein!“
„Wo Lieb und Treu die Wache hält
Da ist's im Hause wohl bestellt.“

„Nach des Tages emsigem Tun sollst du am Abend friedlich ruhn“
„Wenn alle Künste untergehn, die edle Kochkunst bleibt bestehn.“
„Der Herr ist mein Hirte“

Heim der Siebenbürger Sachsen Dürnau/Vöcklabruck

„Ein' feste Burg ist unser Gott.“ (Altartuch; protestantisches Kampflied)

Museumsdorf Niedersulz, Sonderausstellung zur Geschichte der Pölster.
Textilexpertin Maria-Theresia Kiessling, besucht am 21.6.2012.

Muzeum Historyczne, Oddział Muzeum Podlaskiego w Białymstoku

Ausstellung über europäische Wandschoner-Stickereien.

17.2.2012 – 31.5.2012

4.3 Privatsammlungen

Sammlung **Gudrun Linn**, Gleißenberg, Bayern.

Frau Linn war Handarbeitslehrerin, verfügt über umfassende Kenntnisse und besitzt eine sehr interessante Wandschoner-Sammlung. Frau Linn möchte ein kleines Privatmuseum eröffnen.

Anhang 12

Frau **Maria-Theresia Kiessling** (Jg. 1937) ist seit 1988 Kustodin und Restauratorin für Textilien im Museumsdorf Niedersulz. Seit 1997 betreuen sie und ihr Mann die Textilsammlung in Niedersulz. Frau Kiessling organisiert dort jährlich eine Ausstellung und hält Schaukurse für Klöppeln und Richelieu-Sticken ab. Frau Maria-Theresia Kiessling stickt („knebelt“, „kneifelt“) seit ihrer Kindheit. Ihr Talent wurde von ihrer Handarbeitslehrerin erkannt und gefördert.

Seit dem Zweiten Weltkrieg sammelt das Ehepaar Kiessling neben anderen kunstgewerblichen Objekten Textilien. Die privaten Sammlungen des Ehepaars Kiessling werden im Museumsdorf Niedersulz und in Wiener Bezirksmuseen ausgestellt. Im Bereich der Wandschoner, Mustertücher und Kastenstreifen verfügt das Ehepaar Kiessling über mehr als 800 Exponate.

Frau Maria-Theresia Kiessling verdanke ich sehr viele wertvolle Erklärungen für meine Diplomarbeit. Ohne ihre Unterstützung wäre es für mich nicht möglich gewesen, einigermaßen fundierte Datierungen der Objekte vorzunehmen.

Anhang 6

Frau **Edith Thoma**, Waidhofen an der Ybbs, erweitert ihre Sammlung laufend durch private Zukäufe; derzeit umfasst ihre Sammlung 470 Exemplare.

Edith Thoma schreibt im Vorwort zu ihrem Fotobuch „Handarbeiten aus Großmutter's Zeiten. Spruchdeckerl“ folgendes:

„Dieses Fotobuch zeigt einen Großteil meiner Sammlung an gestickten Spruchdeckerln. Sie wurden von mir über Jahrzehnte zusammengetragen, schon von ca. 1960 an. Die ersten Handarbeiten waren von meiner Mutter, dann begann ich auf Flohmärkten zu suchen und zu kaufen. Übers Internet eBay konnte ich meine Sammlung wesentlich vergrößern und sie wird noch immer erweitert.

Waidhofen a. d. Ybbs, im November 2010.“

Anhang 7

Frau **Helene Pammer** ist Assistenzlehrerin in Břeclav (Lundenburg), sie stickt und sammelt Wandschoner. Besucht am 11.5.2011.

Anhang 5

4.4 Privatkontakte

Die nachstehend angeführten Personen haben mich bei den Recherchen unterstützt, indem sie mir Wandschoner-Fotos aus ihrem familiären Umfeld sowie ihrem Freunden- und Bekanntenkreis geschickt haben. Weiters entdeckten sie Wandschoner in Kaffee- und Gasthäusern, auf Berghütten und in Heurigenlokalen.

Tschechische Republik

Eva Kühn, Wien
Lucie Nothnagel, Pfaffenhofen / Plzeň (Pilsen)
PhDr. Helena Tesaříková, Hodonín (Göding)
Mirek Voldrab, Wien / Prag
Dr. Hadwig Vogl, České Budějovice (Budweis)
Alena Zejdová, Jaroměřice

Slowakische Republik

Ana Gasparik, Wien
PhDr. Eva Tibenská, Uhlišská,
PhDr. Marie Zatkalíková, Wien / Bratislava

Deutsche Bundesrepublik

Ursel Mai, Dürrohrdorf
Claudia Geirhos, Rickert
Jutta Stroessner, Hof

Österreich

Kons. Marianne Bachinger, Vorchdorf, Handarbeitsmuseum Traunkirchen
Franz Böhm, Wien
Brigitte Decker, Stollhof
Franz Bergmüller, Wien
Mag. Renate Bauinger, Landler-Museum, Bad Goisern
Charlotte Brodesser, Bad Vöslau
Dr. Silke Ebster, Stadtmuseum Bad Vöslau
Mag. Eva Eckl, Wien
Barbora Fereberger, Wien / Prag
Marianne Fereberger, Wien
Krista Gleissner, Bad Vöslau
Dkfm. Dora Holzmann, Tribuswinkel
Med.-Rat Dr. Martha Holzschuh, Wien
Editha Krauss, Breitenwaida
Heidemarie Kretschmer, Gerasdorf
Irene Libowitzky, Breitenfurt
Fritz March, Wien
DI. Claus Michalek, Wien
Walter Prinz, Wien
Margarita Schlosser, Horn
Wilfriede Schmalz, Neulengbach
Tatjana Stankovic, Bad Vöslau
Elfie Trutschl, Wien
Franz und Anna Unterberger, Wien / Retz
Elisabeth Werkmann, Baden
Petrina Zinngiesser, Wien (ungarische Wandschoner-Sprüche)

4.5 Wandschoner in Restaurationsbetrieben und in Privatbesitz

Vielfach werden heute Wandschoner als Dekoration in Berghütten, Gaststätten und Heurigenbetrieben verwendet. Manche Menschen sehen darin Kitsch, andere

vertraute Erinnerungen an vergangene Tage. Ein gutes Beispiel dazu finden wir auf den Gängen der Station „Betreutes Wohnen“ („Häuser zum Leben“ – Kuratorium Wiener Pensionistenheime, Haus Trazzerberg), die mit Wandschonern geschmückt sind. Für betagte Menschen sind diese Wandschoner nicht nur eine Erinnerung an ihre Kindheit, sondern gleichzeitig auch eine Orientierungshilfe.

Heurigenwirt Franz Waldhäusl, Soos, Hauptstraße 84

Besucht am 21. 4. 2009.

„Blank und rein sollen Deine Löffel sein.“

„Hab weder Gold noch Perlenketten
und keine seid'nen Prunktoiletten
kann mich auch nicht am Geld berauschen
und möchte doch mit niemand tauschen.“

Buschenschank Fam. Kaiser, 2560 Kleinfeld 4

„Wenn Du Frieden im Herzen hast
dann wird Dir die Hütte zum Palast“

„Schmeckt daheim der Schmaus bleibt der Mann zuhaus.“

„Gut kochen doch mit wenig Geld ist was den Männern gut gefällt.“

„Das Bauen war eine schöne Lust dass 's soviel kost hab' ich nicht gewusst.“

Buschenschank Lazarus, St. Stefan bei Stainz

Fotos von Wilfriede Schmalz

„Von Lieb' allein wird niemand satt,
Wohl dem, der was zu löffeln hat.“

„Wer nicht liebt Wein Weib und Gesang
der bleibt ein Narr sein Leben lang.“

„Wenn Küche und Keller harmoniert
Dann wird der Magen nicht runiert.“

Urbanalm, Katschberg

Fotos von Marianne Fereberger

„Willst Du glücklich sein im Leben

Trage bei zu anderer Glück.

Freude, die wir andern geben

Kehrt ins eigne Herz zurück.“

4.6 Wandschoner von Privatpersonen

PhDr. Helena Tesaříková, Hodonín (Göding)

„Útulný domov jediné štěstí“

„Kuchařenka nám všem milá, když nám dobře uvařila.“

„Nehledej štěstí v cizině, najdeš je doma jedině.“

Miroslav Voldrab, Wien / Prag

„Naše kuchařinka milá,

nám vždy dobře uvařila.“

Charlotte Brodesser (geb. 1920), Bad Vöslau

„Mein lieber Mann bleib doch zu Haus
sonst such ich mir einen anderen aus.“

„Geh nie im Zorn von Deines Hauses Herd,
gar mancher ging, ist nicht zurück gekehrt.“
„Glück und Glas, wie leicht bricht das.“
„Mädchen die pfeifen und Hühnern die krähen,
sollte man beiden den Hals umdrehen.“

Brigitte Decker, Stollhof

„Wenn Trübsal einkehrt, nicht verzage
Es kommen wieder bessere Tage.“
(Raum Wiener Neustadt, ungefähr zwischen 1890 und 1900)

Mag. Eva Eckl, Wien

Kollegin Eckl besitzt zwei wunderschöne Wandschoner von ihrer Großmutter,
Frau Josefine Všetečka, geb. 1889, verst. 1970 in Wien.

„Vergissmeinnicht ruft es so zart
Vergessen sein ist gar so hart“

Der zweite Wandschoner ist eine sehr aufwendige Stickerei mit Franz Schubert und
seinem Wohnhaus:
„Zur Erinnerung an Franz Schubert, 1828/1928“

Marianne Fereberger, Wien

„Alle Tage ist kein Sonnertag
Alle Tage gibt es keinen Wein
Alle Tage sollst Du recht lieb zu mir sein.“

Med.-Rat Dr. Martha Holzschuh, Wien

„Freude den Kommenden,
Friede den Bleibenden,
Segen der Scheidenen.“

Heidemarie Kretschmer, Gerasdorf

„Häng an die große Glocke nicht,
Was man zu Dir vertraulich spricht.“
(von Rosa Fauser, 1895)

Editha Krauss, Breitenwaida

„Streue Blumen der Liebe zur Lebenszeit
Und bewahret einander vor Herzeleid.“
„Es können Menschen dich verlassen
doch dein Gott verlässt dich nicht!“

Fritz March, Wien (Sprüche aus dem Raum Ebensee)

„Die Lieb' ist gross, die Gabe klein.
Gott weiss dass ich's vom Herzen mein.“
„Wer hungert, spart für die Erben!“
Anhang 19

Walter Prinz, Wien

„Grüss Dich Gott und setz' Dich nieder,

Gefällt's Dir hier, so komm' bald wieder.“

Anna Unterberger, Wien/Retz

„Wenn Trübsal einkehrt, nicht verzage,
es kommen wieder bessere Tage.“
(gestickt im Jahre 2001)

Eigenbestand

Meinen ersten Wandschoner habe ich mir zu Beginn meiner Seminararbeit im Sommersemester 2009 über eBay gekauft, um bei meinem Referat ein Exemplar vorzeigen zu können. In der Zwischenzeit wurden mir einige Wandschoner in Deutsch, Tschechisch, Kroatisch und Serbisch geschenkt. Die Exponate in Tschechisch stammen aus Kamenný Újezd (Steinkirchen) bei České Budějovice (Budweis) und sind laut Aussage von Frau Dr. Vogl rund 100 Jahre alt.

Anhang 14

4.7 Kataloge und Vorlagen

Aktueller **Katalog HELGA**, Archlebov, Č.R.
Olga Synková, Archlebov 321, 696 33 Archlebov.
Předtisky na vyšívaní. Katalog č. 9

Diese ursprünglich in Brünn beheimatete Firma bietet u. a. eine Auswahl von 67 Wandschoner-Vorlagen mit Sprüchen in Tschechisch und 12 in Deutsch an. Der Versand erfolgt allerdings nur in der Tschechischen Republik.

<http://www.helga-vysivani.cz>, letzter Zugriff am 22.10.2012

Es handelt sich durchwegs um Reproduktionen alter Vorlagen, z. B. „Co se v mládí naučíš, ve stáří jako když najdeš.“ Bemerkenswert finde ich die deutschen Vordrucke, z. B. „Haus und Herd, lieb und wert!“

Wandschoner Vorlagen aus dem Handarbeitsgeschäft in Strážnice.

Diese wurden von Helene Pammer, Mikulov, gestickt.

„Kde domov můj?“

„Nikdy se nevrátí pohádka mládí“

„Hodně štěstí“

„Jaro je tady, vidět je všady.“

„Pohádka mládí“

„Všude dobře, doma nejlíp“

Anlage 5

Frau Elisabeth Werkmann, Baden (Initiatorin der Ausstellung „Frauen Kunst Werke“ auf Schloss Straßburg, Kärnten), hat mir einen Katalog mit Wandschoner-Sprüchen der Firma **Gebhart Vogel, Stickerei-Schablonen, Dornbirn**, zur Verfügung gestellt. Der Katalog ist undatiert, müsste aber aufgrund der Aufmachung und Preisgestaltung aus der Zeit zwischen 1948 und 1952 stammen. Dieser Katalog enthält auch eine Gebrauchsanweisung für die Herstellung der Vordrucke mittels Schablonen, Tubenfarbe und Petroleum. Weiters beinhaltet er Wandschoner für Küche und Haus (insgesamt 73 Sprüche). Ich habe die beiden folgenden Sprüche ausgewählt, weil ich mich daran erinnere, sie in den Poesiealben meiner Freundinnen im Zeitraum 1950-1955 gelesen zu haben.

„Der Mensch braucht ein Plätzchen
Und wärs noch so klein
Von dem er kann sagen, Sieh das ist mein.
Hier leb ich, hier lieb ich, hier ruhe ich aus,
Hier ist meine Heimat, hier bin ich zuhause.“

„Willst du glücklich sein im Leben,
Trage bei zu anderer Glück,
Freude, die wir anderen geben
Kehrt ins eigene Herz zurück!“

Angeboten werden auch Verseh-, Altar- und Sterbe-Decken (15 Sprüche)

„Hier lieg ich, hier muß ich verwesen,
Was Ihr jetzt seid, bin ich gewesen,
Was ich bin, das werdet auch ihr.
Geht nicht vorüber und betet mir!“

Im Handarbeitsmuseum in Lunz befindet sich der Katalog **Benz – Handarbeiten Zürich II**. Vorgezeichnete Wandschoner. Urban Benz, kunstgewerbliche Anstalt für stilgerechte Handarbeiten 1929.

Aktueller Katalog Firma Belousek & Co, Wien
Linzer Str. 235 a, 1140 Wien

Dieser Katalog wird für Handarbeitsgeschäfte aufgelegt, die Vorlagen verkaufen. Der Katalog beinhaltet 67 Vorlagen. Inhaltlich sind die Sprüche teilweise Reproduktionen alter Vorlagen, aber es gibt auch neuere Formulierungen, z.B. „Immer jünger werden je älter man wird, das ist die rechte Lebenskunst.“

„Gott schütze uns vor Sturm und Wind und Arbeiter die langsam sind.“
“Wer meine Schwiegermutter beleidigt muss sie mitnehmen.“

Im Teil der thematischen und linguistischen Analysen verwende ich vorrangig mein recherchiertes Original-Fotomaterial. Zur Ergänzung dienen dann die Sprüche aus Katalogen und Büchern. Einer mir von Frau Alena Zejdová aufgezeigten Möglichkeit, Wandschoner-Sprüche in alten Hausfrauen-Zeitschriften wie Dorinka aufzuspüren, bin ich nicht nachgegangen. Ich glaube, dass ich nicht mehr viele neue Sprüche finden würde.

5 Verbreitungsgebiete in der Österreichisch-Ungarischen Monarchie und im heutigen Europa

Bei der Festlegung der Verbreitungsgebiete von Wandschonern beziehe ich mich auf Feststellungen in der Literatur sowie auf die von mir recherchierten Exponate.



Im Zuge der meiner Recherchen konnte ich Exponate aus allen Teilen der Monarchie mit Ausnahme von Bosnien und der Bukowina finden. Eine Rarität stellt der Wandschoner mit einem galizischen Spruch aus dem Handarbeitsmuseum in Lunz dar. Ich habe ihn in den linguistischen Teil aufgenommen.



Danglová (2007: 61) bezieht sich auf Seestille, der von 67 Geschäften in Berlin berichtet, die 1897 Mustervorlagen produzierten und diese nach vielen europäischen Ländern exportierten (England, Niederlande, Schweden, Polen, die Österreichisch-Ungarische Monarchie bis in die Ukraine).

Auf den Gebieten von Tschechien, Mähren, Schlesien und der Slowakei lassen sich die Wandschoner bis ins letzte Viertel des 19. Jh. bzw. die Jahrhundertwende zurückverfolgen. Das älteste Paradehandtuch der Brünner Sammlung stammt aus 1870. In der Slowakei kamen Wandschoner erst Ende des 19. Jh. in Gebrauch, in manchen Gegenden noch später, da es z. B. im Nordwesten der Slowakei bis in die 20er-Jahre die „schwarzen Küchen“ gab (Danglová 1993: 33). Auf dem Gebiet der heutigen Slowakischen Republik finden wir Wandschoner-Sprüche in Slowakisch, Tschechisch, Ungarisch und Deutsch.

In dem kleinen Lokal „Koliba Veronika“ am See von Počúvadlo (deutsch Pockhaus, ungarisch Bacsófalva) in der Nähe von Banská Štiavnica (deutsch Schemnitz, ungarisch Selmechbánya, Mittelslowakei), befindet sich folgender Wandschoner im Eingangsbereich:



Das anwesende Personal konnte keine Angaben zur Herkunft des Wandschoners machen.

Dieser Spruch wurde auch bei der Wandschoner-Ausstellung 2001 in Mariapfarr gezeigt. (Pichler & Pichler 2002: 29)

Demgegenüber gab es in Deutschland mit seiner protestantischen Tradition die Wandschoner viel früher als in anderen europäischen Ländern. Einige deutsche Sprüche wurden von den Textildruckereien der Monarchie übernommen, übersetzt und fallweise etwas abgewandelt.

Eine Frau aus Thüringen erzählte mir, dass auch in der kommunistischen Zeit Wandschoner in manchen Wohnungen hingen. Es handelte sich dabei natürlich nicht um religiöse Sprüche, sondern sie betrafen die

Redlichkeit der Menschen. (Gespräch vom 20.8.2012)

Im Jahre 1983 erschien eine Studie von A. Lewandowsky über Wandschoner in Polen. Lewandowsky weist darauf hin, dass die Wandschoner in Polen erst zu Beginn des 20. Jh. in Gebrauch kamen. (Vgl. auch Danglová 1993a: 29 und 33). Doležalová berichtet, dass Wandschoner auf der Masurischen Seenplatte und bei den Tschechen aus Wolhynien (Tschechen aus der Ukraine, die auf heute polnischem Gebiet leben) zumindest bis in die 70er Jahre des vorigen Jahrhunderts in Verwendung waren. (Doležalová 1978: 306).

In Ungarn gibt es Wandschoner ab dem Ersten Weltkrieg (Danglová 1993a: 33). Petra Zinngiesser, eine Kollegin von der Finno-Ugristik, stellte mir 6 Sprüche aus ihrer ungarischen Heimat zur Verfügung.

Auch die Sammlung Thoma umfasst eine Reihe von Wandschonern in Ungarisch, weiters je einen in Slowenisch und Kroatisch, vier in Serbisch, einen in Französisch sowie mehrere in Schwedisch. Doležalová erwähnt ebenfalls Süd-Schweden und bezieht sich auf die Aussage in Modní svět 1890, dass schwedische Volksmuster modern wären. (Doležalová 1978: 308)

Auch in Mazedonien, in der Umgebung von Skopje, wurden Spruchtücher verwendet. Es waren Wandschoner mit Küchensprüchen, aber auch gestickte Wandtücher als Hochzeitsgeschenke, die meistens ein Brautpaar darstellten und Glückwünsche ausdrückten. Die im westlichen Mazedonien lebende Schwester meines Bekannten erzählt von Wandschonern mit Sprüchen zur Gastfreundschaft. Sie kennt aber auch die Stickereien auf Wandtüchern von serbischen Nomaden sowie die farbenfrohen Stickereien mit Sprüchen in Romani, die die Roma gegen Nahrungsmittel tauschten. (Gespräch mit Boris Lozanovski am 19.9.2012).

In der Sammlung Kiessling befinden sich Wandschoner in Tschechisch, Ungarisch und ein Exponat in Rumänisch. Die ungarischen Wandschoner aus den beiden Sammlungen könnten aber auch aus der Slowakischen Republik oder Siebenbürgen in Rumänien stammen.

Wandschoner aus Siebenbürgen finden wir auch im Landermuseum Bad Goisern sowie beim Verein der Siebenbürger Sachsen in Vöcklabruck.

Ein weiteres Verbreitungsgebiet ist die Schweiz (in der Sammlung Thoma sind zwei Exemplare in Deutsch, wobei die Sammlerin auf die Unterschiede in den calvenistischen und katholischen Kantonen hinweist).

Zwei belgische Stickmustertücher, die ungefähr um 1920 entstanden sind, wurden am 1.8.2012 bei eBay angeboten.

Anlässlich einer Ostseereise habe ich am 16.8.2012 im estnischen Museumsdorf Vabaõhumuusem in Tallinn in dem Holzhaus Härjapea aus 1909 den Wandschoner mit „Tule ju nimu“ (Komm doch zu mir) gesehen.



Die Fremdenführerin erzählte, dass es ab 1900 Handtücher mit „Guten Appetit“ (früher lautete der Spruch „Das Brot möge für alle reichen“) und „Guten Morgen“ gab.

Im Alten Fischergehöft in Nida (deutsch Nidden) auf der Kurischen Nehrung (Litauen, ehemaliges Ostpreußen) habe ich am 19.8.2012 zwei Wandschoner in Deutsch gefunden.



Herr Ole Steen Jensen, Ronne auf Bornholm erinnert sich, dass er in den Häusern von alten Dänen (sowohl am Festland wie auf den Inseln) Wandschoner mit Bibelsprüchen gesehen hat. Die überwiegende Mehrheit der Dänen gehört der Evangelisch-Lutherischen Volkskirche Dänemarks an (Gespräch vom 20.8.2012).

Meine kleine eigene Sammlung umfasst deutsche, tschechische, kroatische und serbische Wandschoner.

Anhang 14

Herr Walter Prinz fotografierte ein Mustertuch in Barcelona. Ich selbst habe einen griechischen Wandhänger, allerdings für den kirchlichen Gebrauch, in einem griechischen Kloster gesehen.

Wir können daher davon ausgehen, dass die Wandschoner – wenn auch in unterschiedlicher Intensität – über ganz Europa verbreitet waren. In manchen Fällen kann ihr Auftreten allerdings auch mit Wanderbewegungen (Übersiedlung, Heirat, Emigration und Vertreibung) im Zusammenhang stehen.

5.1 Vereine von Auslands-Tschechen und -Slowaken

Daruvár Municipal Museum (Abteilung für den Schutz des Kulturerbes), Landkreis Bjelovar-Bilogora, Kroatien

Frau Voborská teilte mir am 28.7.2010 mit, dass sich im Bestand des Museums keine Wandschoner befinden.

National Czech & Slovak Museum & Library, Cedar Rapids, Iowa

Der Museumsverein hat laut Auskunft von Frau Tricia Bender, E-Mail vom 27.3.2012, 356 Mitglieder. Das Museum selbst wurde 2008 vom Hochwasser zerstört und in höherer Lage wieder aufgebaut. Wieviele Menschen tschechischer oder slowakischer Herkunft in Cedar Rapids wohnen, ist nicht bekannt.

Die Exponate wurden entweder von Immigranten zwischen 1912 und 1915 in Amerika gefertigt oder zwischen 1900 und 1916 nach Amerika mitgebracht. In jedem Fall waren sie für diese Menschen ein Stück „alte Heimat“.

Anhang 20

6 Einzelvorkommen

6.1 Wandschoner und Stickmustertuch in Salt Lake City

In der Mormonenstadt Salt Lake City im US-amerikanischen Bundesstaat Utah finden die Besucher in der Villa des 2. Propheten Brigham Young, genannt das Beehive House, folgendes Sticktuch vor.



Ein Sticktuch mit „Early to bed“ verwendet als Puppendecke.



Für mich war das eine kleine Sensation:
Ein Wandschoner mit tschechischem Spruch in Salt Lake City.

„Vždy kuchařky, než solíte, pamatujte na muže,
má-li potom velkou žízeň, chudák za to nemůže“

Bekannt ist mir dieser Spruch auch in folgender Form:
„Hospodyňky, když solíte,

pamatujte na muže,
když má chudák velkou žízeň,
že on za to nemůže.“ (Katalog Helga)

Brigham Young kam mit einem Tross von Einwandern, die unter großen Opfern den Kontinent durchquert hatten, 1847 nach Salt Lake City. Er war der Mitbegründer der Church of Jesus Christ of Latter-day Saints. Beehive House wurde 1854 errichtet und diente Young als Residenz. Es wird zumindestens behauptet, dass die Einrichtung dieser Villa unverändert erhalten wäre. Auf den vorliegenden Wandschoner kann das nicht zutreffen, da derartige Sticktücher erst ab 1880 gearbeitet wurden. Diesen Rückschluss begründet Frau Maria-Theresia Kiessling mit der Bekleidung der Hausfrau, den Herd und vor allem durch die zu dieser Zeit übliche rote Umrandung. Somit muss eine tschechische Hausangestellte dieses Exponat entweder in Salt Lake City gefertigt oder von zu Hause mitgebracht haben.

Im Lions House, dem Nachbarhaus von Beehive House, wo die Pioneer-Frauen mit ihren Kindern wohnten, befindet sich ein Stickmustertuch mit englischem Text aus dem Jahre 1844. Dieses Stickmustertuch ist nach dem Exponat in der Sammlung Kiessling aus dem Jahr 1809 das zweitälteste in meiner Recherche.



6.2 USA: Segenssprüche mit Perlen gestickt

Bei den Navajos, einem Indianerstamm im Südwesten der USA, werden aus Perlen zusammengesetzte Segenssprüche zum Kauf angeboten. Derartige Handarbeiten haben bei den Indianern eine jahrhundertlange Tradition. In vielen amerikanischen Häusern gibt es Wandbilder oder -tafeln mit „God bless us“ oder „God bless this house“.



6.3 Moderne Umsetzung: Ausstellung im Brooklyn Museum / New York



Im Brooklyn Museum wurde im August 2009 eine Kunstinssalation der amerikanischen Künstlerin, Autorin und Feministin Judy Chicago präsentiert: „The dinner party“ (entstanden 1974-1977). In Dreieckform arrangierte Tische bringen Frauengestalten aus der Mythologie, der Religion, Kunst und Politik zusammen. Es ist gedeckt z. B. für Mutter Erde, Judith, Hildegard von Bingen, aber auch für Virginia Woolf u. a. Die Plätze sind mit Stickereien verziert, und es gibt auch einen gestickten Spruch. Moderne Künstler greifen gerne auf Techniken der früheren Alltagskunst zurück.

6.4 China: Völkerkundemuseum Wien, Ausstellung „Kultur der Kulturrevolution“

Besucht am 20.2.2011.

Der Kult um Mao dringt Ende der 1960er Jahre in alle Lebensbereiche ein. Auch Alltagsgegenstände wie Textilien oder Küchenutensilien werden mit Mao-Parolen versehen.

Polster aus Nordchina, frühe 60er Jahre, Handstickerei, Zeilen aus Mao – Gedicht Ode an die Winterkirsche:

„Mit Wind und Regen ist der Frühling fort,
Wirbelnder Schnee empfing des Frühlings Wiederkehr.“

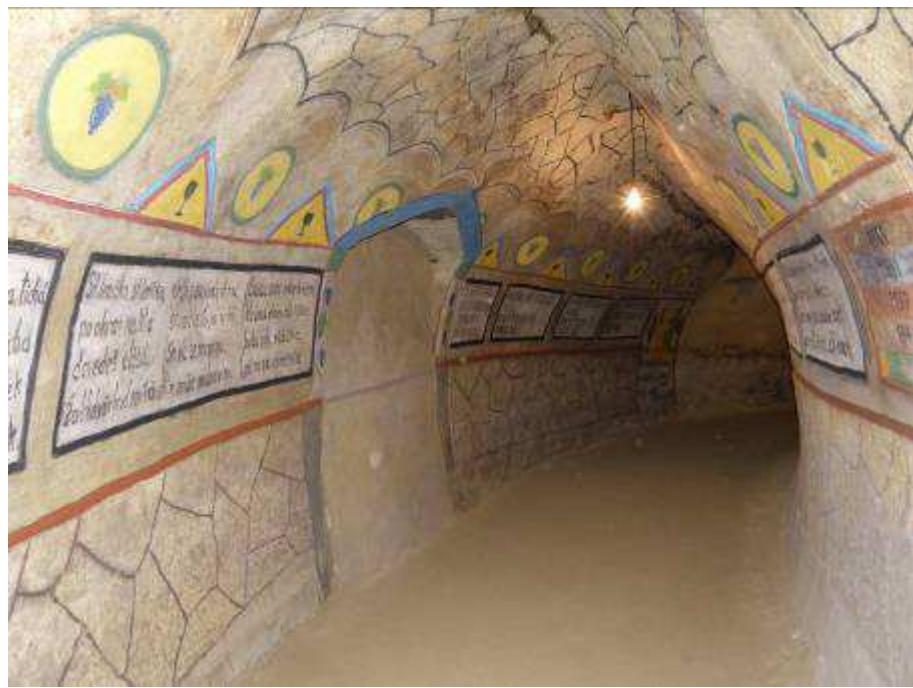


Handtuch um 1969, Leihgabe. Segelschunke mit Aufschrift „Die Seefahrt vertraut auf den Steuermann“.



6.5 Gemalte Wandsprüche in Šatov

In Šatov werden gerne die bemalten Wände eines Kellers gezeigt. Es handelt sich um einfache Wandmalereien (Trinksprüche, Liebesgedichte und Erinnerungen). Ein Kriegsversehrter des Zweiten Weltkriegs hat sie nach seiner Heimkehr angeblich aus enttäuschter Liebe angefertigt.



Auswahl:

„Proto nepij drahá ženo,
Pit [sic!] je mužum [sic!], vyhrazeno!
Devče má být skromné,
Tím víc víンka zbude pro mne!“

„Dobré jídlo dobré pití
to je naše živobytí“

6.6 Hinterglasbilder im Kunsthandwerkhof Bratislava, Úľuv, Galerie

Ústredie ľudovej umeleckej výroby (ÚĽUV), Galerie, besucht am 27.10.2009.
Spruch im Dialekt des Záhorie.



„Svatý Jáne, svatý Jáne, Janíčko,
uvijem ci, uvijem ci perečko
a kej ci ho a kej ci ho uvijem,
za širjaček, za širjaček prišijem.

7 Thematische Analyse der Wandschoner mit Beispielen

Legende:

S.Th. Sammlung Thoma (Nummerierungen von der CD wurden übernommen, einzeln übersandte Fotos sind unnummeriert)

S.K. Sammlung Kiessling (interne Nummerierung)

MZM Moravské zemské muzeum v Brně.

ZMP Západočeské muzeum (Národopisné muzeum) v Plzni

SNM Slovenské národné múzeum, Martin

ZMS Záhorské múzeum v Skalici

Jene Wandschoner-Sprüche, die ich im folgenden Kapitel nicht zuordne, sind mir „zugefallen“, d. h. sie sind in meiner Erinnerung.

7.1 Materialauswahl/Schreibung/Zuordnungen

7.1.1 Materialauswahl

Ich habe dabei keine starren Regeln befolgt, sondern habe jene Exponate, die mir für das Thema typisch erschienen, ausgewählt. Der Straffung und Ausgewogenheit willen, musste ich mich bei der Auswahl beschränken. Der Anhang gibt mir jedoch Gelegenheit, noch viele weitere Wandschoner zu zeigen.

7.1.2 Schreibung

Bei den Beispielen werden Rechtschreib- und Interpunktionsfehler originalgetreu beibehalten. Auch die Schreibung von „s/ss/langes s/langes Doppel-s/hs/ß“ sowie die Groß- oder Kleinschreibung für Du/Ihr werden beibehalten. Ebenso verhält es sich mit der Klein- und Großschreibung am Zeilenanfang.

Offensichtliche Rechtschreibfehler werden gekennzeichnet [sic!], die möglicherweise falsche Beistrichsetzung habe ich nicht gekennzeichnet, da mir die Entstehungszeit der Sprüche und die damals geltenden Beistrich-Regeln nicht bekannt sind. Auch die Zeileneinteilung, die sich fallweise aus der Bildgestaltung ergibt, wird beibehalten.

7.1.3 Formale Zuordnung

Bei der Zuordnung ergibt sich die Problematik, dass manche Sprüche in mehrere Bereiche fallen, z. B. Glaube und Lebensweisheiten. Mehrfachnennungen wurden aufgrund des Umfangs des vorhandenen Materials nicht vorgenommen.

Ein bunter Reigen an Sprüchen: Es war für mich spannend festzustellen, welche große Weite die thematische Auffächerung der Wandschonersprüche zeigt. Der Bogen reicht von tiefsinngigen Gedanken, wie Zitaten und Sprichwörtern, über Witziges, aber auch Banales und Sinnloses. Letzteres kann möglicherweise ein Grund dafür sein, dass diese Stickereien in späterer Zeit wenig Beachtung fanden und als Kitsch abgetan wurden.

Tiefsinniges:

Es können Menschen dich verlassen,
doch Dein Gott verlässt Dich nicht! (S.Th.073)

Hier lieg ich und muss verwesen,
Was Ihr seid bin ich gewesen,
Was ich bin das werdet auch Ihr,
Geht nicht vorüber betet mir. (S.K.)

Einigkeit macht stark. (S.Th.067)

Witziges:
Gut kochen, doch mit wenig Geld
Ist was den Männern wohl gefällt. (S.Th.121)

Guck nicht ins Häferl lieber Mann,
die Küche geht Dich gar nichts an. (S.K.)

Banales:
Beim Wasserbankel nett und rein,
darf niemals ausgeschüttet sein! (S.Th.021)

Sinnloses:
Bürsten (S.Th.028)
Frisches Wasser (S.Th.085)

Optimismus versus Pessimismus

Die Sprüche können aber auch eine optimistische oder pessimistische Lebenseinstellung widerspiegeln.

Dem Fröhlichen gehört die Welt,
die Sonne und das Himmelszelt. (S.Th.033)

Woran Dein Herz im Stillen hängt
lass es nur niemand hören.
Du sprichst es aus und alles drängt
Dein Glück Dir zu zerstören. (S.K. W 94)

Wenn dich die Menschen kränken
weine nicht, alles kannst du dir denken,
sagen nicht. Geh' immer lachend durch's
Leben, wenn Du auch hast einen Schmerz
Hilfe wird dir niemand geben, denn die
Menschen von heute haben kein Herz! (S.Th.)

Es ist für mich schwer vorstellbar, dass sich Menschen diesen pessimistischen Spruch an die Wand gehängt haben.

Thematische Zuordnungen in der Literatur
In der Literatur werden die Zuordnungen weitgehend analog, nämlich nach den Inhaltsthemen der Sprüche vorgenommen.

Nur Spáčil gliedert die Sprüche nach Lebensphasen, und zwar:

- das junge Mädchen, das behutsam auf seine Bestimmung als Ehefrau und Mutter vorbereitet wird
- die junge Frau, die sich auf ihre Ehe vorbereitet und an ihrer Aussteuer arbeitet und
- die Ehefrau und Mutter

Separat behandelt er das Tschechentum, die hübschen Mädchen, das gute Bier und die Kochkunst. (Spáčil 1940: 14-17)

Wahl der eigenen Struktur

Der erste Bereich sind die moralischen **Leitlinien**, die durch Sprichwörter und die so genannten Lebensweisheiten repräsentiert werden.

Es folgt der große Bereich des **persönlichen Lebenszyklus**, Kindheit, Liebe, Familie, Gesundheit, Abschied, Leid und Tod. Im Speziellen wird das Verhältnis Mann und Frau angesprochen. Randbereiche sind (Gast)Freundschaft und Anweisungen an das Dienstpersonal.

Ein weiterer Bereich widmet sich den **Gruß- und Wunschformeln**.

Die beiden großen Schwerpunktbereiche bei den Wandschonern sind die **häusliche Idylle** („Das traute Heim“, „Die gute Küche“, „Halte Ordnung“) und der **Glaubensbereich** (Gebete). Eine Sonderstellung nimmt dabei der **Haussegen** ein, der nicht nur als christlicher Segensspruch, sondern auch als proletarischer Haussegen aus dem Raum Bautzen existiert.

Als besonders spannend in der Analyse erweist sich jener Komplex, bei welchem mit Wandschonersprüchen auf **historische Ereignisse** Bezug genommen wird. In diesem Kontext wird auch auf das **Nationalbewusstsein** (mit Nationalhymnen, Gedichten und Volksliedern) appelliert.

Der **Unterhaltungsbereich** bringt Ironisches und Witziges, wobei sich sicherlich einige Aussagen aus dem Bereich „Häusliche Idylle“ aus unserer heutigen Sicht auch in diesen Bereich einordnen ließen.

Unter dem Gesichtspunkt dieser Ordnung sollen die Wandschoner-Sprüche belehren, ermahnen, ermutigen, Wünsche ausdrücken, auf die Allmacht Gottes hinweisen, zum Gebet anleiten, auf aktuelle Ereignisse Bezug nehmen und letztlich auch unterhalten.

Innerhalb der gewählten Einteilung habe ich jene Sprüche an die Spitze gestellt, die ich in zwei oder allen drei der Zielsprachen vorgefunden habe. Häufig handelt es sich um genaue Übersetzungen in die andere Sprache, manchmal wird die Aussage mit anderen Worten getroffen.

Bei den ausgewählten Sprichwörtern habe ich die mir bekannten deutschen Entsprechungen dazu geschrieben.

7.1.4 Moraleische Leitlinien (Lebensweisheiten)

7.1.4.1 Sprichwörter

Ruka ruku myje! (MZM, S.K. W 174)

Jedna ruka druhou myje. (Museum Rakovník)

Eine Hand wäscht die andere.

Der ursprünglich deutsche Spruch wurde später ins Tschechische, Slowakische und Ungarische übersetzt. (Danglová 1993a: 33).

Die Formulierung, die ursprünglich emotional positiv im Sinne der gegenseitigen Hilfe markiert war, hat im heutigen Sprachgebrauch eine negative Bedeutung bekommen (i. S. von „anfüttern“).



Bez práce nejsou koláče. (MZM)

Nikdo bez práce nejídá koláče. (ZMS)

Bez práce nie sú [sic!] koláče.

Ohne Fleiß – kein Preis. (S.K.1)

Fleiß bringt Preis. (S.Th.077)

Ranni hodina, zlatá hodina. (Schloss Milotice, Helena Tesaříková)

Časně vstávej, příklad dávej! (MZM)

Morgenstunde hat Gold im Munde (S.K. W 147, S.Th.234)

Kdo dřív přijde, ten dřív mele.

Wer zuerst kommt, mahlt zuerst.

Mluviti je stříbro, mlčeti je zlato.

Sprechen ist Silber, schweigen ist Gold.

Dlouhé vlasy, krátký rozum.

Práce kvapná málo platná.

Gut Ding braucht Weile.

Co můžeš udělat dnes,
neodkládej na zítřek.

Was du heute kannst besorgen,
verschiebe nicht auf morgen.

Morgenstund' hat Gold im Mund.

7.1.4.2 Lebensweisheiten

Zur Frage, ob Lebensweisheiten für unser heutiges Leben überhaupt noch eine Bedeutung haben, möchte ich Thomas Mann zitieren. Er stellt die Frage: „Ist die Welt

durch etwas anderes geändert worden als durch Gedanken und seinen magischen Träger, das Wort?“

Kde láska tam štěstí. (ZMS)



Prace [sic!] šlechtí (Fehler oder nordmähr. Dialekt) (MZM)

Kdo rád se myje
ten dlouho žije. (Ema Palčinská, geb. 1924, Mutter von Eva Tibenská)

Z pilnosti se štěstí rodí, lenost holou bidu plodí. (MZM)
Komu sa nelení, tomu sa zelení. (ZMS)

K pravému jen ten si blahu
o životě svém cestu klestí,
kdo si zvolil za svou dráhu
ve všem zlaté středocestí.

(Großmutter von Barbora Fereberger, Krásná Hora nad Vltavou, nahe Příbram)

Ked je núzda najväčšia pomoc Božia najbližšia.
(Café Schloss Milotice, Helena Tesaříková)

Zwei Lebensstützen brechen nie
Gebet und Arbeit heissen sie. (S.K.)

Spare, lerne, leiste was,
So hast du was, giltst du was (S.K.1)
Co se v mládí naučíš, ve stáří jako když najdeš.
(aus Újezd bei Budweis, laut Dr. Hadwig Vogl zirka 100 Jahre alt, ebenso im Katalog Helga)

Erst besinn's, dann beginn's! (Sorb. Museum Bautzen)
Eh Du beginnst, bedenk es gut
und dann vollends mit festem Mut. (S.K. W 105)

Zur rechten Zeit nur fleissig sein,
die Arbeit fällt nicht schwer.
Wer in der Jugend nicht gespart,
im Alter geht's nicht mehr. (S.K. W 24)

Arbeit spart wer Ordnung wahrt (S.Th.008)

Halte Ordnung liebe sie
Ordnung spart Dir viele Müh. (MZN, S.K. W 109, S.Th.162)
Führe freudig dein Haus,
dann bleibt das Glück nicht aus. (MZN)

Ein frohes Herz, ein rein Gemüt,
Das sind zwei Himmelsgaben,
Nennst Du sie Dein, das Glück Dir blüht,
Du wirst's im Innern haben. (S.Th.057)

Lass den Mut nicht sinken
Wenn der Himmel grau
Zwischen dunklen Wolken
Wird er wieder blau! (S.Th.213)

Lebe glücklich ohne Sorgen
Denk, an heut, und nicht an morgen. (S.Th.217)

Friede sei die schönste Zier
Deines Hauses „merk es Dir“. (S.Th.078)

Genieße was Dir Gott beschieden,
Entbehre gern was du nicht hast,
Ein jeder Stand hat seinen Frieden,
Ein jeder Stand hat seine Last. (S.Th.101)

Geh nie ohne gutes Wort aus
deinem Hause fort (S.K.1)

Bewahret einander vor Herzeleid
Kurz ist die Zeit die Ihr beisammen seid,
denn wenn auch Jahre Euch vereinen,
einst werden sie Euch wie Minuten erscheinen (S.K.1)

Enzian und Edelweis,
Das ist ein schöner Strauß
Und was dem Menschen beschaffen ist,
Das bleibt Ihm niemals aus. (sic!) (S.Th.070)

Drückt Dich ein Kummer, verzage nicht,
und verbirg vor Menschen Dein Gesicht,
Sie froh wenn sie vorübergeh'n,
und nichts von Deinen Tränen seh'n. (S.Th.048)

Höre nicht, was Menschen sagen,
Tue ruhig deine Pflicht,
Gott wird nicht die Menschen fragen,
Wenn er Dir dein Urteil spricht. (S.Th.)



7.1.5 Lebenszyklus

7.1.5.1 Kindheit (Märchenmotive, Eltern)

Kindermotive zeichnen sich oft durch besonders schöne Illustrationen aus.

Mladost, radost (MZM)

(i. S. Nutze der Jugend frohe Stunden, sie kehren nie wieder.)

Nikdy nevrátí pohádka mládí! (MZM)

Až já budu velká – bude ze mne selka. (MZM)

První nedorozumění. (MZM)

Nade mlýnem pode mlýnem husy se pasou (MZM)

Červená růžičko, proč se nerozvíjíš? (MZM)

Zahučaly hory zahučaly lesy,
kam jste se poděly, moje mladé časy. (MZM)

Zahučaly hory, zahučaly lesy, kde ste sa podely moje mladé časy. (Šoporňa)

Dies war eines der beliebtesten Motive, vor allem auf dem Lande: eine Hirtin in der Tracht, im Hintergrund eine romantische dörfliche Landschaft.

(Danglová 1993a: 36)

Kam jdeš, milá Karkulko? (MZM)

Wo Du als Kind gespielt,
in Deiner Jugend gesungen,
die Glocken der Heimat
sind nicht verklungen. (S.K. W 64)

Mamička naša radi ťa máme,
Srdiečko plné láskou ťi dáme. (SNM)

Ein guter Stern gab Dir mit auf die Welt,
das Mutterherz das zu Dir hält,
und wenn Dich das Schicksal verlässt irgendwie,
Ein Mutterherz verlässt Dich nie! (S.Th.060).

Sucht man auch in allen Welten
von der Wiege bis zum Grab,
niemals kann ein Kind vergelten,
was ein Mutterherz ihm gab. (S. K. W 185).

Wenn sich der Eltern Augen schliessen,
Ihr mattes Aug, im Tode bricht,
Dann ist das schönste Band zerissen (sic!)
Denn Elternlieb vergisst man nicht. (S.K.1, S.K. W 114)

7.1.5.2 Liebe

Věrné naše milování. (MZM)

Kde láska, tam štěstí! (MZM)

Vzpomeň, ale nezpomeň (MZM)

Streut Blumen der Liebe bei Lebenszeit
bewahret einander vor Herzeleid. (S. K. 173)

Liebe bleibt die goldene Leiter
Drauf das Herz zum Himmel steigt! (S.Th.223)

Lust will stets im Glanze funkeln,
Liebe leuchtet auch im Dunkeln! (S.Th.224)



7.1.5.3 Familie (Rollenbilder Mann/Frau)

Přijde-li mužíček před desátou domů,
dostane večeři a hubičku k tomu. (Helena Tesaříková)

Für die Küche ist Frau erkoren
der Mann hat in der Küche nichts verloren (S.K.1)

Der größte Schatz für einen Mann
ist eine Frau die kochen kann. (S.K.1)

Freude an der Häuslichkeit,
hat noch keine Frau gereut. (S.K.1)

Beklage nie den frühen Morgen,
der Müh, und Arbeit gibt,
Es ist so schön zu sorgen
Für Menschen, die man liebt (S.K.1)



Im Lieben innig
im Denken sinnig – im Handeln gottergeben
so sei unser Leben (S.K.1)

Der Mann braucht nur das Geld herzugeben,
macht ihm die Frau ein süßes Leben (S.Th.042)

Ein freundliches Heim, ein frohes Gemüt,
zwei gleichschlagende Herzen,
und der Wohlstand erblüht. (S.Th.058)

Ein braves Mannerl und ein liebes Weiberl,
beide gesund an Seele und Leib,
Dazu ein gutes Essen und ein Glaserl Wein.
Das muss das Paradies auf Erden sein. (S.Th.055)

Ein helles Feuer ein freundliches Gesicht
Ein braves Männchen mehr brauch ich nicht. (S.Th.062)

Hab nur mit meinem Mann Verdruss
sobald er Geld hergeben muss! (S.Th.159)

Es gibt in jedem Haus Zeiten
wo Er und Sie zusammen streiten.
Der Klügere macht Frieden bald,
mit einem Busserl, dass es knallt. (S.K. W 95, S.Th.074)

Es muß nicht immer golden sein,
Das Schicksal hier im Leben,
Es kann auch durch ein stilles Glück,
Den höchsten Frieden geben. (S.Th.075)

Geld und Glück kann rasch verschwinden,
Schönheit welkt nach kurzer Zeit,
Glück und Wohlstand zu begründen
Das vermag nur Häuslichkeit. (S.Th.097)

Bewahret einander vor Herzeleid,
kurz ist die Zeit die ihr beisammen seid.
Denn wenn auch die Jahre Euch vereinen,
einst werden wie Minuten sie Euch scheinen. (S.K. W 135)

7.1.5.4 Häusliche Idylle

Das „Illustrierte Haushaltslexikon“ von 1884 behauptet, dass die Häuslichkeit einer der vorzüglichsten Eigenschaften der Hausfrau sei.
Die Behänge umfassen den Tugendkatalog einer guten Hausfrau: Fleiß, Pflichterfüllung, Frohsinn, Pünktlichkeit, Achtsamkeit und vor allem Ordnungssinn und Sauberkeit. (Handarbeitsmuseum Lunz)

Má největši radost jest má tichá domácnost. (MZM)
Mein grösstes Glück die grösste Freud,
Ist eine stille Häuslichkeit. (S.Th.230)

Miluj pokoj a budeš spokojen (MZM)

Mein Heim
Mein Glück. (S.Th.229, S.Th.233 Holländermotiv)

Útulný domov, jedine [sic!] stěsti [sic!]. (MZM)

Niemand ist so glücklich dran,
wie ich mit meinem lieben Mann (S.K.1)

Eine Küche ohne Frau,
ist wie eine Blume ohne Tau. (MZM, Handarbeitsmuseum Lunz, S.Th.068)

Das Schönste auf dem Erdenrund
Ist trautes Heim auf festem Grund (S.Th.029).

Ich habe die schönsten Stunden
nur in meinem Heim gefunden (S.K.1, S.Th. 189)

Ein trauter Winkel noch so klein,
Kann mehr als unser Weltall sein. (S.K.1)

Ein Heim von Liebe warm durchglüht
wo wandellose Treue zieht
Und Frohsinn sich zum Glück gesellt,
das ist das schönste [sic!] auf der Welt! (S.Th.059)

Wir haben kein Schloß und keinen Palast,
kein Gold- und Silbergeschmeide
und dennoch ist das Glück unser Gast
und zufrieden sind wir beide. (S.K. W 28)

Hier soll das Glück erblüh'n,
Leid und Sorgen weiter zieh'n! (S.Th.177)

Mein Heim
Mein Glück. (S.Th.229, S.Th.233 Holländermotiv)

Hab auf der Welt die schönsten Stunden
Doch nur in meinem Heim gefunden. (S.Th.)

Hab ich auch den „Bubikopf“,
Freut mich doch der Suppentopf.
(Moderne Frau, die noch in der traditionellen Frauenrolle verhaftet ist.)



7.1.5.5 Haushaltsführung – Empfehlungen

Dobrá gazdiná po pierko aj cez plot skočí.
(B. Němcová. Babička, slowak. Übersetzung)

Arbeit und Ordnung erhalten das Haus
Liebe und Freundschaft schmücken es aus. (S.K.W49)

Lass niemals fehlen zur Häuslichkeit,
Das goldene Glück Zufriedenheit. (S.Th.216)

Froh erfülle Deine Pflicht (S.Th.088)
Froh erwache jeden Morgen (S.Th.090)

Beginn froh den Tag. (S.Th.015)

Z pilnosti se štěstí rodí
lenost holou bídu plodí. (MZN)

Mit flinker Hand und frischer Kraft
Ist Müh' gering
Und Arbeit bald geschafft (S.Th.236)

Beklage nicht den Morgen
Der Müh' und Arbeit gibt.
Es ist so schön zu sorgen,
Für Menschen die man liebt! (S.Th.023)

Dienstpersonal

Kuchařinko
šetří s ohněm
neboť uhlí
drahe [sic!] jest. (MZN)

Köchin spare mit den Kohlen
Denn sie sind gar schwer zu holen! (S.K.1)

Köchin spare mit dem Feuer,
denn die Kohlen sind sehr teuer. (S.K. W 109)

Kohlen sind ein teures Gut
verbrauch sie nicht mit Übermut. (S.K.W 102)

Häng an die große Glocke nicht,
Was man zu dir vertraulich spricht.
(Kaiserliches Jagdschloss Eckartsau, Dienstboten-Zimmer)



Vielfalt der Schonbezüge

Es war üblich Gegenstände des alltäglichen Gebrauchs mit bestickten Schonbezügen zu versehen.

Die Vorgängerin von Wasserleitung, Geschirrspüler, Waschmaschine und Bad war die Wasserbank. Dort wurde das Geschirr gespült, die Kinder gebadet und die Menschen wuschen sich dort. (Handarbeitsmuseum Lunz)

Beim Wasserbankerl nett und rein,
Darf niemals ausgeschüttet sein. (S.K. W 61, S.Th.018)

Beim Wasserholen nicht vergiss,
dass auch das Stockerl sauber ist. (Handarbeitsmuseum Lunz, S.Th.022)

Nett und rein soll auch das Stockerl sein.
(S.K. W 139)

Mach' beim Waschen kein Gesicht,
Wasser und Seife beissen nicht
(S.K. W 285, S.Th.223)

Kohlen sind von grossen [sic!] Nutzen
Musst aber auch den Ofen putzen. (S.Th.202)

Blank und rein muß die Lampe sein
[gemeint ist die Petroleumlampe] (S.Th.026)

Halt die Besen rein. (MZN)

Der Mistbauer ist da (S.K. W 73)

Guten Einkauf (S.Th.137)



7.1.5.6 Kochen/Essen/Trinken

Die folgenden Sprüche sind Küchensprüche im engeren Sinn. Entsprechend der Verfügbarkeit hingen jedoch auch Wandschoner mit Sprüchen aus anderen Bereichen in der Küche. Die „gute Köchin“ ist ein zentrales Thema im Leben der damaligen Frauen. Die Küche ist die Werkstatt der Hausfrau und gleichzeitig ihre Visitenkarte, sie demonstriert ihren Ordnungssinn. Der Herd als Blickfang der Küche und die dahinter befindliche Wand ist der ideale Platz für Wandschoner mit Küchensprüchen.

Hospodyňka nám všem milá,
když nám dobře uvařila. (MZN)

Kde kuchařka dobře vaří tam se jistě dobře daří.
(MZN)

Der beste Schatz für einen Mann
ist eine Frau die kochen kann. (S.Th.035)

Česká žena česky vaří, při tom dobře hospodaří.
(Katalog HELGA)

Největší poklad v kuchyni
je žena, která vařit umí.
i. S. Wer gut kochen kann, findet leicht einen Mann.

Láska prochází žaludkem.
Liebe geht durch den Magen.

Hospodyňka pořádná o dvanácté oběd má. (MZN)
Zur rechten Zeit sei alles bereit. (MZN)



Eine gute Köchin hat zur Mittagszeit,
stets das Essen bereit. (S.Th.066)

Hunger ist der beste Koch. (MZM)
Hlad jest nejlepší kuchař.
Hlad je najlepší kuchár.

Ked' ti najlepšie chutí,
přestaň jest! (SNM)

Radost se objeví ve tváři,
kuchařka dobře-li vaří. (Katalog Helga)



Jen když mužíček nám peníze dá. (Katalog HELGA)

Dá-li muž do kuchyně málo peněz volá se z kuchyně jen mnoho nejez. (MZM)
Gibt der Mann zu wenig Geld,
ist's mit der Küche schlecht bestellt. (S.Th.104)

Gut kochen, doch mit wenig Geld
Ist was den Männern wohl gefällt (S.Th.121)

Hab nur mit meinem Mann Verdruss
sobald er Geld hergeben muss!
(Handarbeitsmuseum Lunz)

Jest ve vaší kuchyni čistě bude jídlo chutnatí
(MZM)
Ist die Küche nett und rein
Wird's Essen appetitlich sein (S.K.1, S.Th.207)

Das größte Glück für einen Mann
ist eine Frau, die gut kochen kann. (S.K. W 125)



Gutes Essen – macht Sorgen vergessen. (S.K.W 15)

Wenn Küche und Keller harmoniert
wird nie der Magen ruiniert. (S.K. W 65)

Das Wasser macht weise
und fröhlich der Wein,
Drum trinke sie Beide
Um beides zu sein (S.Th.032)

Chleba sůl zdobí stůl. (MZM)

Koche alleine und bleibe dabei.
Viele Köche verderben den Brei. (MZM)

Můj drahý můžicku [sic!] máš-li mne rád,
Nech poklíčku na hrničku stát. (MZM)

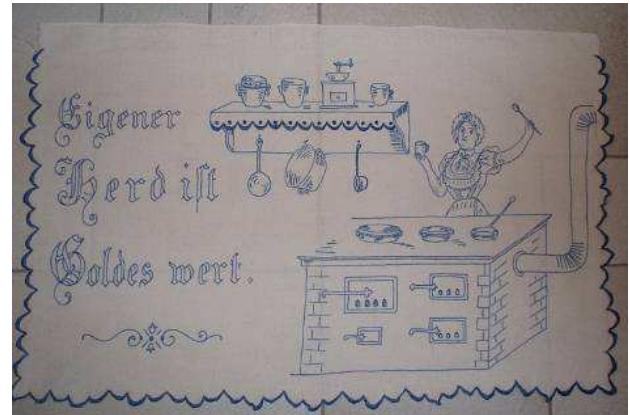
Prosím tě mužičku, neodkrývej pukličku. (Helena Tesaříková)

Nachstehender sehr häufig verwendeter Spruch drückt den Wunsch nach Selbstständigkeit bzw. nach Unabhängigkeit von der Großfamilie aus.

Eigner Herd ist Goldes wert (S.K.1, mit verschiedenen Motiven auch in S.Th. 049, 051, schönes, wahrscheinlich selbst gestaltetes Bild, 052, 053, 054).

Dieser Spruch befindet sich auch im Sorb. Museum Bautzen.

In der Küche muss man sorgen,
dass im Haus nichts geht verloren! (S.Th.200)
V chýší chudí i v paláci hospodyňka v každém
stavu za drahoty,
ba i v láci, musí najit rovnováhu (MZM)
Lepší stará plná misa, než-li nová prázdná. (MZM)



7.1.5.7 Freundschaft/Gastfreundschaft/Nachbarn

Prosím berte, než se sklízí, u nás se nepobízí. (MZM)

Komu se u nás nelibí atď si to doma lépe zařídí. (MZM)

Obsluha milá a dobrá, chutě i nálady dodá. (MZM)

Buď vítán, kdo s dobrým srdcem vcházíš. (MZM)

Grüß Gott tritt ein,
Bring Glück herein! (Raum Ebensee, Fritz March)

Grüß Dich Gott und setz Dich nieder.
Gefällt's Dir hier, so komm' bald wieder. (S.K. W 37)

Mein Haus ist meine Welt
Grüß Gott wem's drin gefällt. (S.Th.232)

Fünf sind geladen
Zehn sind gekommen
Gieß Wasser zur Suppe
Heiss alle willkommen. (SNM)

Buď vítán, kdo s dobrým srdcem vcházíš. (MZM)

Für Speis und Trank, dem Geber Dank (S.Th.091)

Gute Nachbarn sind für Haus und Herd
wohl mehr als Gold und Silber wert! (S.Th.128)



Wer Böses von mir spricht
betrete meine Wohnung nicht,
denn jeder hat in seinem Leben
auf sich selber achtzugeben. (S.K. W 13, W 111)

7.1.5.8 Gesundheit

Čistota půl zdraví! (MZM)

Čistota pol zdraví!

„Reinlichkeit ist die halbe Gesundheit“ war ein ursprünglich deutscher Spruch, der dann ins Tschechische, Slowakische und Ungarische übersetzt wurde. (Danglová 1993a: 33). Die schlechten Wohnverhältnisse, der Nahrungsmittelmangel und die fehlende Hygiene waren die Ursachen für viele Erkrankungen im 19. Jh. bis zum Ersten Weltkrieg, wie z. B. die Lungenschwindsucht.

Rein ist fein. (MZM)

Kdo rád se myje, ten dlouho žije. (SNM)



Des Wassers Kraft Gesundheit schafft
(S. K., S.Th. 044)

7.1.5.9 Leid, Abschied

Utiš se divko, utiš se a důvěřuj v má slova. (MZM, Soldatenmotiv)

Modli se a pracuj
tiše snášej boly
a naději netrat'
ať příjde cokoliv (MZM)

Ein jeder Schmerz lässt sich verwinden
und jede tiefe Wunde heilt,
nur eine Seele mußt du finden,
die alle Schmerzen mit Dir teilt. (S.K. W 6, Marianne Fereberger)

Fühlst Du Dich verlassen bang und tränemüd',
Sing auf offenen Strassen nie Dein Kummerlied.
Die das Lied verstehen tragen selber schwer,
und die anderen gehen achtlos hin und her. (S.Th.092)

Wenn Trübsal einkehrt, nicht verzage.
Es kommen wieder bessere Tage.
(Raum Wr. Neustadt, zirka zwischen 1890 und 1900, Brigitte Decker)

Drückt Dich ein Kummer, verzage nicht,
und verbirg vor Menschen Dein Gesicht,
Sei froh wenn sie vorübergeh'n
und nichts von Deinen Tränen seh'n. (S.Th.048)

Behüt dich Gott, es wär' so schön gewesen,
Behüt dich Gott, es hat nicht sollen sein. (S.Th.018)

Geh' ohne Gruss und Gotteswort
nie aus dem Hause fort! (S.Th.095)

7.2 Gruß- und Glückwunschformeln

Dobrou chut'! (MZM)
Guten Apetit! [sic!] (S.Th.133)

Veselé Velikonoce (Katalog HELGA)

Auf allen Wegen und in allen Zeiten,
mög' das Glück dich stets begleiten. (S.Th.011)

Behüt dich Gott. (S.Th.017)



Guten Morgen (nettes Kindermotiv) (S.Th.120)
Guten Morgen (S.Th.129,148)
Gute Nacht (S.Th.127)

7.3 Heimat/Nationalbewusstsein/politische Gesinnung

České je vždy hezké (MZM)

Domove, domove drahý a jediný,
nejdražší, nejsladší nad světa končiny! (MZM)

Kde domov můj? (MZM)
(tschech. Nationalhymne, 1834, aus der Oper Fidlovačka, Text Josef Kajetán Tyl, Komponist Jan Škroup)



Nad Tatrou sa blýská, hromy divo bijú (Slowakische Hymne)

Nehledej štěstí v cizině najdeš je doma jedině (MZM)

Kdo doma radosti nemá, marně ji v cizině hledá. (Katalog HELGA)
(Wozu in die Ferne schweifen, liegt das Gute doch so nah)

Otcovský dům, ach to je ráj. (MZM)

Es wollten manche wandern
zu suchen, zu finden das Glück,
sie kehren wie all die andern
mit weinenden Augen zurück. (S.K. W 143)

Der Mensch braucht ein Plätzchen
und wär's noch so klein
von dem er kann sagen
sieh' das hier ist mein.
Hier lieb ich, hier ruhe ich aus,
hier ist meine Heimat,
hier bin ich zuhause. (S.K. W 118)



Bekenntnis zum Deutschtum

O trauliche Stätte,
o heimischer Herd,
wie bist du dem deutschen Gemüte so wert.
Es liegt in dem einzigen Wörtlein „Daheim“. (Böhmerwald Museum, Wien)

Von der Mutter schon als Kind
lernten wir beten.
Wollen einst auch deutsch gesinnt
vor den Herrgott treten. (Pichler 2002: 86)

Der Spruch stammt von Ottokar Kernstock (1848-1928), er war Germanist und Theologe. Er hinterließ eine umfangreiche Gedichtesammlung, die im Nationalsozialismus sehr geschätzt war. Wie ein Großteil der Bevölkerung in der Zwischenkriegszeit war er deutschnational eingestellt.

Proletarische Bekenntnisse

Einmalige Raritäten stellen die folgenden proletarischen Bekenntnisse aus dem Stadtmuseum Bautzen dar. Das Museum führt diese gestickten Sprüche unter dem Begriff „Proletarischer Haussegen“.

Wir wollen den Frieden Freiheit und Recht
Dass Niemand sei des Anderen Knecht
Dass Arbeit aller Menschen Pflicht
und keinem es an Brod gebracht.
(Dieses Exponat zeigt das Portrait des Arbeiterführers August Bebel, 1840-1913, flankiert von zwei Fahnen. Es ist mit 1910 datiert.)

Nicht betteln, nicht bitten nur mutig gestritten.
Nie kämpft es sich schlecht für Freiheit und Recht.
(Dieses Exponat ist mit dem Bild August Bebels mit zwei Fahnen illustriert.)

Nur der verdient die Freiheit und das Leben,
der täglich sie erobern muss.
(Auch dieses Bild schmückt ein Portrait August Bebels mit zwei Lorbeerzweigen. Es ist ungefähr um 1900 entstanden.)

Soziale Umstände

Sparen muss man nur gewiss,
weil alles jetzt so teuer ist.
(Christl 1988: 75)

Einst konnt' man für einen Gulden was kriegen
jetzt kriegt man nichts und die Tausender fliegen. (S. Th.)

7.4 Glaube

7.4.1 Bibelstellen

Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben! (S.Th.187)

Der Herr sprach: Einer von Euch wird mich verraten... (S.Th.037)

Mein Vater, wenn es möglich ist, so lass
Diesen Kelch an mir vorübergehen!
doch nicht mein sondern dein Wille geschehe. (Passion; S.Th.234)

Dein Wille gesche o Herr (Passion; S.Th.034)

Herr dein Wille geschehe MS 1923 (Passion; S.Th.171)

Ehre sei Gott in der Höhe, Friede auf Erden
und den Menschen ein Wohlgefallen.
(Lukas, Weihnachtsevangelium; Museum für Sächs. Volkskunst)

7.4.2 Gebete

Requiescat in Pace (S.K.1)

Bože chraň můj domov (MZM)

All die lieben Engelein sollen deine Hüter sein. (S.Th.012)

Mutter der Liebe, des Schmerze
und der Barmherzigkeit, bitte für uns. (S.Th.237)

Gegrüsset seist du Maria
du bist voll der Gnade (S.Th.096)

Ze vší nouze pomáhej nám ó Maria (MZM)
Heilige Maria bitte für uns (S.Th.163)

Komm Herr Jesu sie unser Gast (S.K. W 57)
Herr gib uns unser täglich Brot (S.Th.161)
Herr gib uns heute unser tägliches Brot
(S.Th.176)

Nehmet hin und esset, das ist mein Leib,
der für euch wird dargegeben werden!
(Messliturgietext; S.Th.238)

Herr stärke uns mit deinen [sic!] Himmelsbrot
und steh' uns bei in letzter Not! (S.Th.173)



7.4.3 Glaube/Tod

Segle ruhig weiter
wenn der Mast auch bricht,
Gott ist Dein Begleiter,
er verlässt Dich nicht. (S.K. W 83)

Gleicher Spruch mit veränderter Perspektive:
Ich segle ruhig weiter wenn der
Mast auch bricht,
Gott ist mein Begleiter
Er verläßt mich nicht (S.Th.192)

Sorge Dich nicht allzu viel,
es kommt ja doch wie Gott es will! (S.K. W 165)

Denkt meiner im Gebete,
die Zeit wird schnell vergeh'n,
dann werden wir uns alle
im Himmel wiedersehn. (S.K. W 156)

Es können Menschen dich verlassen,
doch dein Gott verlässt dich nicht! (S.K.1, S.Th.073)

Auf Gott vertraut, ist wohl gebaut! (S.Th.009)
Wer auf Gott vertraut, hat nie auf Sand gebaut (S.K.1)

An Gottes Segen ist alles gelegen.
(S.Th.002, 004 schöneres Exemplar,
Vollstickerei)

Když je nouze nejvyšší, pomoc Boží
nejblížší. (Katalog HELGA)
Ked je nouze nejvyšší pomoc Boží
nejblízší. (SNM)

Gott wacht für alle gross und klein,
drum schlafe ohne Sorgen ein.
(S.Th.110)



Liebe war des Meisters Leben.
Liebe war sein erst Gebot.
Liebe war sein einzig Streben.
Liebe sein Versöhnungstod. (S.Th.219)

Ich liege hier und muss verwesen
Was Ihr jetzt seid bin ich gewesen,
Was ich jetzt bin das werdet auch Ihr,
Drum seid so gut und betet mir
"Herr gib Ihnen die ewige Ruhe". (S.K. W 47, ähnlich S.Th.180)

Denkt meiner im Gebete
Die Zeit wird schnell vergeh'n
Dann werden wir uns alle
Im Himmel wiedersehen! (S.Th.036)

7.5 Haussegen

Er sollte dem Haus und seinen Bewohnern Glück und Segen bringen und vor Bösem schützen.

Kde víra, tam láska,
Kde láska, tam mír,
Kde mír, tam požehnání,
Kde požehnání, tam Búh.
Kde Búh hospodaří,
Tam se dobře daří.

(Gromutter von Barbora Fereberger, Krásná Hora na Vltavou, nahe Příbram)

Gott schütze mein Heim,
Gott schütze mein Haus,
viel Glück zieh' hinein
und keines hinaus. (S.K. 128)

So mancher Baum wölbt seine Krone schützend über Hof und Feld
Dass Blitz und Sturm das Gut verschone, dass unser Haus kein Leid befällt.
(Pichler 2002: 87)

7.6 Historische Ereignisse – Erster Weltkrieg

Einigkeit macht stark (S.Th.067)
Kaiser Franz Josef + Kaiser Wilhelm II + Sultan Mehmed V. Reşad

Lasst uns fest zusammen halten (S.Th. 218)
Kaiser Franz Josef und Kaiser Wilhelm

Ist auch der Weltkrieg noch so schwer,
uns schützt ein mut'ges tapfres Heer. 1914/15

In diesen schicksalsschweren Tagen
Wo alle Lieben von uns gehen,
Ist uns der eine Trost geblieben,
Die Hoffnung auf ein Wiederseh'n.
[Jeweils mit Zusatz:]
Erinnerung 1914 (S.K. W 79)
Erinnerung 1914/15 (S.Th.205)
Erinnerung 1914/16 (S.Th.201)
Erinnerung 1914/1918 (S.Th.202)
Erinnerung 1914/1919 (S.Th.204)



Lieb Vaterland magst ruhig sein
(zwei Soldaten, ein österr. und ein deutscher; S.Th.220)

Heimkehr des Reservisten (S.Th.169)

Gott beschütze unsren Kaiser unser Land
1848 – 1908 (S.Th.106)

Unser Vater ist im Krieg.
Lieber Gott hilf ihm zum Sieg.
Breite Deine Flügel aus,
bring' ihn bald gesund nach Haus'. (S.K. W 92)



7.7 Literatur und Musik

„Kdo se nesrovná s chlebem, ten se nesrovná s lidmi.“ (B. Němcová. Babička)

„Dobrá hospodyňka pro pírko i přes plot skočí.“ (B. Němcová. Babička)
(Hinweis von Frau PhDr. Galina Vondráčková)

Jaro je tady, vidět je všady.
(aus einem Gedicht von Karel Hašler)

Zahučaly hory, zahučaly lesy,
kde ste sa podely moje mladé časy.
(Eines der beliebtesten Motive vor allem auf
dem Land: „Krojovaná pastierka v pozadí
romantická vidiecka krajina. Šoporňa.“
(Danglová 1993a: 36)



Sen již minul jitro vzešlo,
Skřívánků zní v poli hlas...
Der Traum ist vorbei,
der Morgen kommt,
der Lerche Laut vom Feld ertönt...
(angelehnt an Szene aus Romeo und Julia „Es war die Nachtigall und nicht die Lerche...“)

Arbeit ist der Hausfrau Zierde,
Segen ist der Mühe Preis.
(aus „Die Glocke“ von F. Schiller)

Soll der Hausfrau Ruhm sich mehren,
Darf der Schrank sich nimmer leeren!
(Museum für Sächsische Volkskunst)

Lásku jsme si přísažali slovo jsme si navždy dali.
„Námet vychádza z opery B. Smetanu Predaná nevesta. Okolie Bratislavu, SNM Bratislava“. (Ol'ga Danglová 1993a: 28) Danglová berichtet weiters von der Verwendung
von Textstellen aus Gedichten von Karel Hynek Mácha. (Danglová 1993a: 33).

Já jsem malý mysliveček sotva flintu nesu. (Volkslied, Helena Tesaříková)
Ja som malý poľovníček (S.Th.)

Čechy krásné, Čechy mé (Volkslied, Musik Josef Leopold Zvonař, Text Václav Jaromír Picek; Katalog HELGA)

Prší, prší, jen se leje (Volkslied, Katalog HELGA)

Ty jsi má jediná, pod hvězdami (Volkslied, Katalog HELGA)

Dobrú noc má milá, dobre spi (Volkslied, Ema Palčinská, geb.1924, Mutter von Eva Tibenská)

Das Dreimäderlhaus (Franz Schubert, Singspiel, S.Th.30)

Grüss Euch Gott alle miteinander (Vogelhändler, Carl Zeller, S.Th.117)

Ich hab, mein Herz in Heidelberg verloren (S.Th.190)

Eine feste Burg ist unser Gott
(ehemals protestantisches Kampflied, wird jetzt am Reformationstag in den Kirchen gesungen; Evang. Museum Rützenmoos)

7.8 Tiermotive/Bauernstand/Jagd/Alm

Ein Schwalbenpaar fliegt hinaus,
Glück zu bringen dir in's Haus. (S.Th.061)

Zwei gute Freunde (Motiv Mädchen mit Hund)

Hirsch und Reh
mus [sic!] man schissen [sic!] eh sie
flüchten in den Wald
und die Maderl mus [sic!] man
küssen eh sie runslig [sic!] wern und alt (S.Th.181)

Hoch der edle Bauernstand
Gott schütze ihn mit starker Hand (S.K.1, S.Th.186)

Wir Bauern schaffen mit fleissiger Hand,
Wir halten Sturm und Wetter stand,
Wir arbeiten nicht acht Stunden nur,
Uns stellt der Herrgott die Arbeitsuhr.
Wenn im Sommer der Hagel die Halme fällt,
Wird der Acker schweigend neu bestellt.
Wir lieben die Heimat, das häusliche Nest.
Wir halten an alten Bräuchen fest.
Wir wollen ein herzliches Freundschaftsband,
Um alle, die schaffen im Vaterland.
(Pichler 2002: 31; Lungau)

Das schönste Wappen in der Welt,
ist der Pflug im Ackerfeld. (Landler Museum Bad Goisern)

Alles auf Erden hat seine Zeit,
Frühling und Sommer,
Freude und Leid. (bäuerliche Tracht, S.Th.004)

Es lebe was auf Erden stolziert in grüner Tracht,
die Felder und die Wälder,
die Jäger und die Jagd. (S.K. W 345)

Wohl auf der Alm das sag'n ja alle Leut
da is das Himmelreich ja a net weit. (Pichler.2002.37)

Die Blütezeit der Almwirtschaft war die Zwischenkriegs- und die Nachkriegszeit bis 1960. Die Heimatfilme der 50er-Jahre verherrlichen das Almleben. In der Realität bedeutete die Almwirtschaft harte Arbeit und trug wesentlich zum bäuerlichen Einkommen bei.

7.9 Andenken/Reklame

Gruß aus Weinfeld (S.Th.113)
Gruß aus Maria – Enzersdorf (S.Th.114)
Gruß aus Mariazell (S.Th.116)
Gruß aus Wilhelmsburg (mit Holländermotiv) (S.Th.118)

Bäckerbrot macht Wangen rot. (S.Th.015)

Das Geheimnis des Wiener Kaffe's Imperial Feigenkaffee (S.Th.)

7.10 Diverses/Witziges

Husten, Liebe, Gicht
lassen sich verbergen nicht (S.K.1)

Lass, Speis, und Trank
dir tüchtig schmecken,
brauchst weder Arzt noch Apotheken. (S.Th. 215)

Ein guter Trunk macht Alte jung (S.Th.064)

Die Ehe ist ein Übel, ein bitter süßes Joch
sie gleicht fürwahr der Zwiebel
man weint und nimmt sie doch. (S.K.1, S.K. W 123), S.Th.)

Der Hergott hat viel gelitten
durch Kreuz Plage und Müh`
das Ärgste hat er nicht erlitten!
Verheirat' war er nie! (S.K. W 87)

Mann ärgere deine Frau nicht (S.Th. 225)

Ich wünsche allen die mich kennen, 1000 mal mehr, als sie mir gönnen. (S.Th.191)

Zusammenfassung

Nach der Häufigkeit führen folgende Wandschonersprüche die Hit-Liste an:

Trautes Heim, Glück allein.

(S.Th. – Herz, 001, Beispiel „Voll-Stickerei“, weiters S.Th. 300, 304, 307, 308, 309, 310 galantes Motiv)

Eigner Herd ist Goldes wert

(S.K.1, mit verschiedenen Motiven S.Th. 049, 051, schönes, vielleicht selbst gestaltetes Bild, 052, 053, 054)

Wenn sich der Eltern Augen schliessen

Ihr mattes Aug' im Tode bricht,
Dann ist das schönste Band zerrissen
Denn Elternlieb' vergisst man nicht.

(S.K. 1, S.Th. 325, 327. 339, 341, 342, 343, 344)

In diesen schicksalsschweren Tagen

Wo alle Lieben von uns gehen,
Ist uns der eine Trost geblieben,
Die Hoffnung auf ein Wiederseh'n
(Jeweils mit Zusatz:)

Erinnerung 1914 (S.K. W 79)

Erinnerung 1914/15 (S.Th.205)

Erinnerung 1914/16 (S.Th.201)

Erinnerung 1914/1918 (S.Th.202)

Erinnerung 1914/1919 (S.Th.204)

Grußformeln wie „Guten Morgen“ und „Gute Nacht“ kommen in allen drei Sprachen sehr häufig vor.

Auch „Kde domov můj....“ habe ich oft gesehen, leider aber nicht immer dokumentiert. Die in der Ersten Tschechoslowakei gemeinsame Nationalhymne begann mit dem tschechischen Teil „Kde domov můj...“ und setzte im zweiten Teil auf Slowakisch mit „Nad Tatrou...“ fort.

Breite Akzeptanz fanden in allen drei Untersuchungsgebieten die Wandschoner mit Sprichwörtern und Lebensweisheiten.

Sowohl in den deutschsprachigen Ländern als auch in der Tschechischen und Slowakischen Republik finden wir viele Wandschoner mit religiösen Motiven vor. Während im Norden von Deutschland mit lutheranischer Tradition Bibelsprüche vorherrschen, finden wir in Süddeutschland, Österreich, der Tschechischen und Slowakischen Republik mehr Gebete zum Schutz der Familie. Im ländlichen Raum war diese religiöse Tradition stärker verbreitet als in den Städten.

Das Thema „gemütliches Heim“ und „gute Küche“ erfasste alle Untersuchungsländer, wobei die Modernisierung der Küchen im ländlichen Bereichen später einsetzte. Die im deutschsprachigen Raum so beliebten Holländermotive waren in der Slowakei

und Mähren zwar bekannt, doch weniger verbreitet. Häufig waren es dann Wandschoner ohne Sprüche.

Das Sticken der Anfangszeile von Opernarien (z. B. aus Smetanas „Die verkaufte Braut“) oder vorzugsweise Volksliedern war besonders auf dem Gebiet der Slowakischen Republik sehr beliebt. Bei den Illustrationen kam den Trachten große Bedeutung zu. Während im deutschsprachigen Raum nur vereinzelt auf Goethe und Schiller Bezug genommen wird, so waren Texte von Karel Hynek Mácha, Karel Havlíček Borovský (Havlíčkovo loučení) und Karel Hašler in der Tschechoslowakischen Republik sehr beliebt. Sowohl in den Sammlungen sowie auch in den privaten Haushalten finden sich in der Slowakischen Republik Exponate mit tschechischen Sprüchen, was umgekehrt in geringerem Ausmaß vorkommt.

Danglová untersucht das Motiv „Gefühlswelt der liebenden Frau“. Dieses Motiv kommt auf ungarischen Wandschonern in Ungarisch doppelt so häufig wie im slowakischen und mährischen Raum vor. (Danglová 1993a: 37) Dennoch sind die Liebe und besonders die Heimatliebe Zentralthemen auf dem slowakischen Gebiet, wobei die Umsetzung gerne über Textzeilen von Volksliedern erfolgt.

In den österreichischen Sammlungen befinden sich sehr viele Exponate den Ersten Weltkrieg betreffend. Im tschechischen Raum habe ich dieses Sujet nicht gefunden. Danglová berichtet allerdings von einem Exemplar „1914/1915 Gebet um glückliche Rückkehr eines Soldaten“ (Danglová 1993a: 37 und 39)

Viel häufiger kommen Wandschoner-Sprüche mit Verhaltensregeln für Frauen auf deutschsprachigem Gebiet vor als in der Tschechoslowakei. Auch die „Traute Heim – Euphorie“ wurde in der Tschechoslowakei nicht in dem Maße ausgelebt, wie dies auf dem österreichischen Staatsgebiet, vor allem im städtischen Bereich, der Fall war. Weiters waren die Küchensprüche in der Tschechoslowakei weit weniger variantenreich als etwa in Wien.

Danglová weist noch auf einen Unterschied bei den Kindersprüchen hin. Auf slowakischen Wandschonern hüten Kinder Gänse, sitzen Kränze flechtend auf der Wiese. Auf deutschen Wandschonern helfen Kinder ihrer Mutter in der Küche. (Danglová 1993a: 40)

8 Linguistische Analyse

Die mir aus der Literatur bekannten und zur Verfügung stehenden Wandschoner – Sprüche sind alle in der tschechischen, der slowakischen Schriftsprache und der neuhighdeutschen Schriftsprache abgefasst. Die beiden Museen in Dresden, die sich auch mit sorbischer Volkskunst beschäftigen, verfügen über wenige Exponate in Obersorbisch.

Ein einziges Mal sah ich einen religiösen Spruch in der Slowakischen Republik von dem behauptet wurde, dass es sich bei der Sprache um die Bibličina handeln würde. Leider ist dieser Spruch verloren gegangen. Für unwahrscheinlich halte ich diese Aussage aber nicht, da in der Slowakei diese Sprache im kirchlichen Gebrauch bis ins beginnende 20. Jh. verwendet wurde.

Die Wandschoner als „sprechende Bilder“ haben folgende **kommunikative Funktionen**:

- Feststellung (Hypothese)
- Aufforderung
- Ermahnung
- Bestätigung
- Trost

Gemeinsam mit Eva Kühn habe ich versucht, Besonderheiten der Sprüche im linguistischen Bereich festzustellen und schematisch zu erfassen.

8.1 Phonologische Ebene der Synchronie

8.1.1 Graphemik

Die Wandschoner wurden in Druck- und Schreibschrift, hauptsächlich mit lateinischen und seltener mit Kurrentbuchstaben geschrieben. Auch in verschiedenen Zierschriften wurden die Wandschoner-Sprüche gestickt. Sehr selten kommt noch die Schwabach-Schrift vor. Diese wurde vor allem im Zeitraum 1800 bis 1850 verwendet. Sprüche mit kyrillischen Buchstaben erhielt ich insbesondere aus Serbien.

In Anlehnung an die Handschriften des Mittelalters wurden Initialen gestickt. Stickmustertücher und vereinzelt Wandschoner wurden mit dem Monogramm der Stickerin oder der Besitzerin versehen.

Beispiel in Kurrentschrift

„Nur wer die Liebe kennt, weiß was ich leide.“ (Bezirksmuseum Währing)

Die Großschreibung an jedem Zeilenanfang finden wir bei den deutschen Sprüchen sehr häufig, vereinzelt aber auch bei tschechischen Sprüchen.

„Willst du glücklich sein im Leben,



Trage bei zu anderer Glück,
Freude, die wir anderen geben
Kehrt ins eigene Herz zurück!
(ein häufig verwendetes Poesiealbum-Spruch)

8.1.2 Orthographie

Bei manchen Sprüchen ist eine Willkür in der Orthographie festzustellen, was in früheren Jahrhunderten besonders bei der Schreibung von Eigennamen üblich war. Abweichungen zur heutigen und - soweit bekannt – der damaligen Rechtschreibung habe ich mit „sic!“ gekennzeichnet.

ü – Schreibung

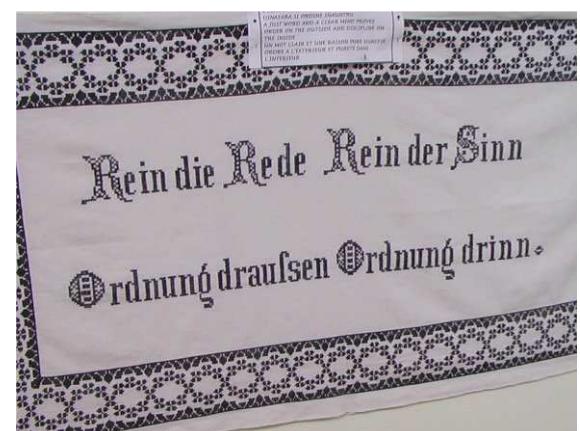
můž – fallweise Längung des -u- zur Schreibweise -ů- (z. B. in Spáčil 1940: 12)

„Můžíčku nebruč,
ženšku nemuč.“

Die s – Schreibung

Vereinzelt fand ich bei Wandschoner-Sprüchen des ausgehenden 19. Jh. die Verwendung des langen ſ (langes Antiqua – s, auch als Ligatur von langem s und s) vor. Bei Seidel (Sprüche für Haus und Gerät. 1892) wurde diese Schreibung durchgehend verwendet. Die Handhabung des ß als stimmloser s-Laut geht auf die Regeln der Heyseschen s-Schreibung aus dem Jahre 1829 zurück, die 1879 von Österreich übernommen wurden. Im Reformtext von 1901 erfolgen weitere Ausführungen über die s-Regeln, die allerdings nur teilweise in die Wörterbucher aufgenommen wurden. Erst die Rechtschreibreform von 1996 brauchte eine umfassende Neuregelung der s-Schreibung. (vgl. dazu <http://wikipedia.org/wiki/ß>, letzter Zugriff 22.10.2012)

Die Folgen dieser Rechtschreibreformen finden wir in der Schreibweise der Sprüche.



th – Schreibung

„Hastiges Feuer, guter Muth,
denn geräth das Kochen gut. (S.K.)

Anmerkungen zur gewählten Struktur und den theoretischen Inhalten

Bei der gewählten Struktur sowie in der inhaltlichen Aufbereitung habe ich mich vorwiegend orientiert an:

- Josef Vintr. 2001. Das Tschechische. Hauptzüge seiner Sprachstruktur in Gegenwart und Geschichte. Verlag Otto Sagner, München.
- der Vorlesung von Professor Dr. Stefan Michael Newerkla, Tschechisch V (Sommersemester 2008),
- dem Masterseminar Sprachwissenschaft von Professor Dr. Stefan Michael Newerkla (Sommersemester 2011) und
- dem Konversatorium Sprachwissenschaft als Gesellschaftswissenschaft von Professor Dr. Gero Fischer (Sommersemester 2011).

8.2 Morphologische Ebene

Bei der Wortbildung werden Morphe zum Träger von stilistischen Markierungen. Das prominenteste Beispiel dafür sind die Diminutive. Durch die Suffixe wird eine emotionale, positive Konnotation geschaffen.

Das Tschechische und Slowakische bedienen sich sehr häufig dieser Vorgangsweise, in den deutschsprachigen Ländern hörte der Gebrauch der Verkleinerungs- bzw. Verniedlichungsform etwa mit dem Zweiten Weltkrieg auf.

Diminutive – stilistisch markiert

z. B. muž – mužíček, haj – hajíček, kuchař – kuchařenka, kuchařinka, srdce – srdíčko

„Jen když **mužíček** nám dá...“ (Katalog Helga)

„Plzeňské **pivečko**, **husička**, to je požitek **jedlička**.“ (Katalog Helga)

„Dobré **vinko** děvče hezké
ta jsou dary země české.“ (Katalog Helga)

„Každý si na první lásku jednou vzpomene
na světě **srdíčko** žádné není z kamene.“ (Katalog Helga)

„Tý – můj svatý **Antoníčku** – když Tě pěkně poprosím,
vid’ – můj svatý **Antoníčku** – že si chlapce vyprosím.“ (Katalog Helga)

„Do domu bývá, **slunéčko** se rádo dívá.“ (Katalog Helga)

Kucharenka horlivá, **slavíček** ju budievá, keď slavíček z rána zpieva, kucharenka kávu zhrieva. (Schloss Milotice, Slovácko; Helena Tesaříková)

Was **Mütterlein** mir einst bescheert,
Halt ich in diesem Schranke wert.
Soll glatt und fein geordnet sein,
Wie einstens hielt mein **Mütterlein**.“

(Museum für Sächsische Volkskunst, vier bestickte Wäscheschranktücher, gefertigt von Helen Rüdiger, geb. 1890)

Beim **Wasserbankerl** nett und rein,
darf niemals ausgeschüttet sein.
(S.Th.; Wasserbankerl < Wasserbank; heute ersetzt durch Waschbecken)

Verben werden ausgelassen

„Útulný dům jediné štěstí“
„Čistota půl zdraví“

Interrogativsatz

Relativ selten ist der Wandspruch als Frage formuliert.
„Kde najdu milého, mému srdci drahého?“ (Helene Pammer, Mikulov)

Modus – Imperativ

Aus der Tatsache, dass es sind bei den Inhalten der Wandschoner – Sprüche häufig um Belehrungen und Anweisungen handelt, ergibt sich die häufige Verwendung des Imperatives (tschechisch *rozkazovací způsob*).

„Ne jen na retech políbení
také v srdci lásku **měj!**“ (Katalog Helga)

„Nebud' zvědav, můj můžíčku [sic!],
Nedívej se pod pokličku!“ (Spáčil 1940: 15)

„K vaření se s chuti **měj**
a velké porce ráda **dej.**“ (Katalog Helga)

„Brzy **vstávej** brzy **lehej** na cizí pomoc **nespoléhej**.“ (Katalog Helga)

„**Kaufe** gut und reich ein!
Doch darf nichts zu teuer sein!“ (Handarbeitsmuseum Lunz)

„**Regier** mit Sanftmut und Verstand
Arbeit' auch gern mit eigener Hand.“ (Sammlung Kiessling)

8.3 Syntaktische Ebene

8.3.1 Wortfolge

Laut Vintr wird die Wortfolge nach grammatischen und rhythmischen Faktoren bestimmt. Unter dem rhythmischen Faktor versteht man die Stellung der kurzen Wörter, der Enklitika im Akzentschatten. (Vintr 2001: 98)

Bei den Sprüchen fällt das häufige Nachstellen der Adjektive auf. Es ist zu unterscheiden, ob es sich um die nominale Deklinationsart im gehobenen Tschechisch handelt (was nicht bei allen Adjektiven möglich ist) oder nur des Reimes wegen gemacht wurde. (Vintr 2001: 58).

„Hospodyňka pořádná o dvanácté obědvá“ (MZM)

Auch bei slowakischen Sprüchen habe ich nachgestellte Pronomina gefunden.

Im Deutschen ist die Wortfolge im Satz eingeschränkt frei wählbar. Eine Besonderheit im Deutschen stellt die Stellung der Satzaussage an das Satzende dar. Ich denke aber, dass die Wortstellung oftmals wegen des Reimes angepasst wurde.

Mein Haus, mein liebes kleines
Voll Sonne und voll Ruh
Wie eil ich deinen Frieden
Am Feierabend zu (S.Th.)

8.3.2 Wort- und Satzverbindungen

Es wurden bei den Wandschoner-Sprüchen oftmals Wortverbindungen und Konjunktionen der gehobenen Schriftsprache sowie veraltete Formen verwendet.

- **li** (enklitische Partikel, wie z. B. in *není-li pravda, brzo-li přijdeš, mnoho-li toho usw.*)

„Radost se objeví ve tváři, kuchařka dobře-**li** vaří.“ (Katalog Helga)

„Dá-**li** muž do kuchyně málo peněz volá se z kuchyně jen mnoho nejez.“ (MZM)

„Můj drahý můžíčku máš-**li** mne rád,
Nech pokličku na hrničku stát.“ (MZM)

neb = nebot'

„Ted' budeš poslouchat Ty, **neb** já nosím kalhoty“ (Katalog Helga)

8.3.3 Interpunktions

Die Interpunktions erfolgt oft sehr willkürlich. Viele Sprüche sind überhaupt ohne Interpunktions geschrieben.

8.4 Lexikalische Ebene

8.4.1 Polysemie

In Einzelfällen wurden in den Sprüchen **polysemische** Wörter verwendet.

kuchařka – Denotat Köchin, Konnotation Kochbuch

„Pečeme vaříme, co srdce ráčí, jenom že nevíme, kapsa-**li** stačí.“

kapsa – Denotat Tasche, Konnotation Geld

Metapher

„Eigner Herd ist Goldes wert.“

(Der Herd ist die Metapher für Wärme in der Familie, aber auch für einen selbständigen Haushalt als Ausgliederung aus den Mehrgenerationen-Haushalten).

Ein Schwalbenpaar fliegt hinaus,
Glück zu bringen dir in's Haus. (S.Th.)

Schwalben und ihre Nester gelten als Symbol für Glück und Geborgenheit.

8.4.2 Phraseologie und Idiomatik

Redewendungen haben als Ganzes eine bestimmte Bedeutung, die sich nicht aus dem Verständnis der einzelnen Wörter ergibt.

„Prší, prší, jen se leje.“ (Volkslied; Katalog Helga)

„Komu se nelení, tomu se zelení.“ (Katalog Helga)

„Začneš-li práci z vesela, než se naděješ, jest toho hotová.“
(unter Gebrauch der Wendung *z vesela*)

„Der Kuckuck soll den Winter holen.“ (S. Kiessling, Anwendung der Phrase)

„In der Küche hast Du nichts zu suchen, lieber Mann!“ (S. Kiessling)
(Eine scheinbare Spontanäußerung wird zur Floskel.)

8.4.3 Wortschatzschichten – stilistische Markierungen

8.4.3.1 Schicht der stilistisch markierten Wörter

Poetismen finden wir bei den Wandschoner-Sprüchen vorwiegend im Bereich der Zitate und Volksliedtexte.

„Jaro je tady, vidět je všady“ (aus einem Gedicht von Karl Hašler; Katalog Helga)

„Zahučaly hory zahučaly lesy, kde ste se podely moje mladé časy.“
(aus einem Volkslied; Katalog Helga)

8.4.3.2 Chronologisch markierte Wortschatzschicht (archaisch, veraltet, neu/archaický, zastaralý, nový)

Veraltete Ausdrucksweise

„Když večer uléháš v klidný sen,
kdož ví, co překvapí tě druhý den.“ (MZM)

„Pokud síla – hled'me díla
by památka po nás zbyla.“ (by statt *aby*; Katalog Helga)

„Dle kuchyňe soudí se hospodyně“ (*dle* = *podle*; MZM)

8.4.3.3 Emotional markierte Wortschatzschicht

Deminutiva auf -ek, -ka, -ko, -eček, -ečka, -ečko, -íček, -áček u. a.
(für Beispiele siehe die Analyse der morphologischen Ebene)

Pejorativa

„Alte, bring mir mein [sic!] Jause,
sonst bleib ich dir nicht zu Hause.“ (S. Kiessling)

Hypokoristika

Dabei handelt es sich um Ausdrücke aus dem familiären Umfeld.

„**Mamička** naša radi ťa máme,
srdiečko plné láskov ti dáme.“ (S. Thoma)

„Dobrou noc **má milá**, dobre spi.“ (aus einem Volkslied; Eva Tibenská)

Lieber Mann ich rate Dir,
meide Gasthaus, Wein und Bier.
Sei beim Nachtmahl stets zu Haus,
lieb' dein **Weibchen** – sonst ist' aus. (S. Kiessling)

8.4.3.4 Wortschatzschicht der seltenen Wörter

„Mit dem Geld sei **Knauser**,
Mit der Zeit sei **Hauser**,
Mit der Lieb' sei Spender,
Mit dem Humor ein Verschwender.“
(Pichler 2002; Lungau)

„Aus der Väter heil'gem Hause
stammt des Staates fester Stand.
Aus der Mutter stillen **Klause**
Heimatlieb und Heimatland.“
(Pichler 2002; Lungau)

All die lieben Engelein sollen deine **Hüter** sein. (S. Thoma)
Hüter – Behüter – Beschützer im Sinne des Hirten
„Für die Küche ist Frau **erkoren**
der Mann hat in der Küche nichts verloren“ (S.K.1)

8.4.3.5 Wortschatzschicht der Fremdwörter/Lehnwörter

„Dobré ráno vinšuju (Helena Tesaříková, Hodonín)

8.5 Existenzformen/Varietäten des Tschechischen

(wenn nicht anders angegeben zusammengefasst nach Vintr 2001: 125ff.)

8.5.1 Hochsprachliche Existenzformen (Standardformen)

8.5.1.1 Hochsprache (*spisovný jazyk*)

8.5.1.2 Bibelsprache

Da die meisten Altartücher (Antependien) aus der Zeit vor dem Zweiten Vatikanischen Konzil (1962-1965) stammen, sind diese oftmals in Latein abgefasst. Die Verwendung der Biblītina stellt eine regionale Besonderheit auf dem Gebiet der Tschechischen und Slowakischen Republik dar. In den bäuerlichen Gebieten von Süddeutschland und Österreich wurden im Herrgottswinkel vorwiegend deutsche Texte verwendet.

8.5.1.3 Der künstlerische Stil (*umělecký styl*)

Wenn ich tschechische Muttersprachler auf Wandschoner angesprochen habe, dann ist ihnen immer zuerst B. Němcová und K. H. Mácha eingefallen. Der künstlerische Stil verwendet metaphorische und metonymische Ausdrücke. Sehr häufig bedient er sich veralteter bis archaischer Lexeme.

-ti (alter Infinitiv), auch *moci* 'können' (markiert als sehr gehoben bis veraltet)

„Nežel námahy a píle,
vždyť jest krasné **starati se**,
o své milé.“ (MZM)

„**Líbati** není hřich na tvářích růžových.“ (Katalog Helga)

„Až na světě, budeš hochu sám a sám
žíti budeš dávným jenom vzpominkám“ (žíti = život; Helene Pammer, Mikulov)

jest (aus dem Altschechischen, heute archaisch außer in Wendung *to jest*)

„Začneš-li práci z vesela, než se naděješ **jest** toho hotova.“ (Katalog Helga)

Das nachgestellte Adjektiv

„Zasviť mi ty slunko zlaté na poslední z vlasti krok“ (Helena Tesaříková, Hodonín)
„Domove, domove, drahý a jediný, nejdražší, nejsladší na světě končiny“ (končina = entfernter Ort der Welt; Katalog Helga)

8.5.1.4 Der publizistische Stil (publicistický styl)

„Dle kuchyně soudí hospodyně“ (MZM)

8.5.1.5 Der alltagssprachliche Stil (horovový styl, hovorová vrstva spisovného jazyka, prostěsdělovací styl)

Es handelt sich um den inoffiziellen Sprachverkehr im Alltag, welcher hauptsächlich in der mündlichen und gelegentlich auch in der schriftlichen Kommunikation verwendet wird. Beispiele: *Polívka, mlíko, kupuju*.

Kupuju und *kupujou*, in manchen Lehrbüchern schon als Dublette des alltagssprachlichen Stils eingestuft, werden von der älteren Generation noch als niedriger Standard oder sogar als Non-Standard empfunden. (Vintr 2001:135)

„Všude dobré, doma **nejlíp**“ (Helene Pammer)

Absolutes „co“

„Kdybych se **co** takového o tobě dověděla“ (Západočeské muzeum, Plzeň)

-em:

Bei Verben der Klasse 1.-3. Klasse ist diese Endung für die 1. Person Plural bereits als Dublette des alltagssprachlichen Stils (vor wenigen Jahrzehnten noch Gemeinböhmisch) eingestuft. (Vintr 2001: 135).

„Při hrničku kávy;
budem dlouho zdrávi.“
(Spáčil 1940: 12)

„Co užíjem, mít budem,
za sto let tu nebudem.“

Konjunktionen höheren Standards sind *jelikož* ‘weil’, *jenž* ‘der, welcher’, *-li* ‘falls’

8.5.2 Nichthochsprachliche Existenzformen (Non-Standardformen)

Sie zeigen die Tendenz zur Uniformierung (Vintr 2001: 134).

8.5.2.1 Umgangssprache (*běžná mluva*)

Die Umgangssprache wird in der privaten Kommunikation ohne Beachtung der Zugehörigkeit zu einer sozialen Schicht und unter Einbindung regionaler sprachlicher Eigenheiten der Interdialekte und der Stadtsprachen gesprochen. Es handelt sich um ein sich dynamisch entwickelndes Makrogebilde, das auch aktuell schwer zu verfolgen ist. Hier bestehen wesentliche Unterschiede zwischen Böhmen und Mähren bzw. Schlesien. Die Umgangssprache in Böhmen ist weitgehend mit dem Gemeinböhmischen ident. In Mähren und Schlesien gibt es keine gesamtmährische Umgangssprache. Es gibt nur wenige gesamtmährische umgangssprachliche Formen, z. B.

- *být* 1.Pers.Sg *su* (gemeinböhmisch: *sem*)
- In Mähren/Schlesien wurde das gemeinböhmische *-ama* (Instr.PI) übernommen sowie das verengte *-í-* aus *-é-*. (Vintr 2001:132)

„Pod **našima** okny teče vodička.“ (Katalog Helga, Volkslied)

„Všude dobré, doma **nejlíp**“ (Helene Pammer)

Die Bedingskonjunktion *jestliže* ‘wenn’ wird (auch in Mähren) durch *jestli*, *estli*, *esli* ersetzt. Gliedsätze werden durch das sog. absolute *co* eingeleitet:

„Kdybych se **co** takového o tobě dověděla“ (Západočeské muzeum, Plzeň)

Häufige Verwendung von *ten*:

„K pravému jen **ten** si blahu
o životě svém cestu klestí,
kdo si zvolil za svou dráhu
ve všem zlaté středocestí.“

(Großmutter von Barbora Fereberger, Krásná Hora nad Vltavou, nahe Příbram)

Verschiebung Rhema an den Satzanfang.

„Ochutnat víno.“

Lexikalische Ebene der Entlehnungen: Neuere Entlehnungen kommen aus dem Englischen, ältere Entlehnungen aus dem Deutschen:

„Dobré ráno **vinšuju** (Helena Tesaříková, Hodonín)

„Ej, točí sa mi točí,
môj hlas po úbočí,
dones mi Bože môj.
frajera pred oči!“ (Úľuv, Galerie, Bratislava)

8.5.2.2 Gemeinböhmisch (*obecná čestina*)

Diese Non-Standardform entstand aus dem zentralböhmischen Dialekt. Es zeigt einen stabilen Usus in einem eigenen Sprachraum (Böhmen und Teile von Westmähren) auf. Gemeinböhmisch grenzt sich deutlich auf der phonologischen, morphologischen, syntaktischen und lexikalischen Ebene sowohl von der Hochsprache und den Dialekten ab. (Vintr 2001: 133)

-ý statt -é: *tvrď dřevo* statt *tvrdé dřevo*, *mlíko* statt *mléko*, *nýst* statt *nést*

-ej versus -ý: in der Hochsprache *mladej muž* statt *mladý muž*
vo versus o: vokno, voběd
ou- versus ú-: ouřad, oučet

„Nade mlejnem, pode mlejnem...“ (MZM; Volkslied nach der Melodie von František Kmoch)

8.5.2.3 Territoriale Dialekte (*nářecí*)

8.5.2.3.1 Böhmisches Dialekte

Die böhmischen Dialekte sind heute weitgehend zu Gemeinböhmisch unifiziert.

8.5.2.3.2 Mährische Dialekte

Zentrale mährische (hannakische) Dialekte (*středomoravská nářečí*)
Hochsprachlichem -ý- entspricht -é- und -ou- das -ó-.

Südostmährische Dialekte (*východomoravská nářečí*)

Statt hochspr. -ou- finden wir ein -ú- und anstatt -ej- ein -aj-, z. B. *najlepší múka*.

Nordostmährische (mährisch-schlesische = lachische) Dialekte (*lašská nářečí*, *slezská nářečí*)

Hier ist vor allem der Wegfall der Quantitätskorrelation zu bemerken.

Die eindeutige Zuordnung der Wandschoner-Sprüche zu bestimmten Dialekten stößt aufgrund der Kürze der Texte und der Allgemeingültigkeit der Aussagen sehr häufig auf Schwierigkeiten bzw. Grenzen.

8.5.2.3.3 Regionale Dialekte in der Slowakischen Republik

Im Kunsthandwerkhof Úľuv in Bratislava finden sich auch Sprüche im Dialekt des Záhorie-Gebietes (záhorácke nárečie). Záhorie ist die Region in der Westslowakei, die im Osten von den Kleinen Karpaten und im Westen von der March begrenzt wird.

„Povedala v pivnivi,
že mi dá aj pri svíci,
v pivnici pri svíci
vína natočit,
a potom mi nedala,
protože sa hnevala,
v pivnivi pri svici
vína natočit.“

„Ej svatba idže z doli, ej prikryvajče stoly,
Ej, stoly neprikryté, ej lyžky nepomyté.“

„Ej, točí sa mi, točí
môj hlas po úbočí
dones mi Bože môj,
frajera pred oči!“

8.6 Sprachkontakte

Ich habe drei Wandschoner gefunden, deren Texte teils in Tschechisch und teilweise in Slowakisch abgefasst sind.

Beispiel aus dem MZM Brünn



Zwei Beispiele aus dem SNM Martin



8.7 Genderorientierte Sprachen

Familiäre Sprache

Es gibt Wandschoner – Sprüche, die die familiäre Nähe zum Adressaten ausdrücken, z.B. „mužíček“.

Kindersprache

Jene Wandschoner, die Kindersujets behandeln, verwenden alle Sprüche in Schriftsprache.

Frauensprache

Der Begriff Frauensprache basiert auf der irrtümlichen Annahme, es bestünde eine spezifische Frauen- und eine MännerSprache. Es gibt zwar lexikalische Unterschiede, doch diese befinden sich auf der Ebene der Varietät. Männer nippen und kichern nicht.

Auch bestehen Unterschiede in der Sprachverwendung. In der Regel sprechen Frauen eleganter, sozusagen „lady-like“. Genderlect gehört zu den soziolinguistischen Parametern wie Alter, Herkunft und Klassenzugehörigkeit. Die Küchensprüche sind eindeutig gendermarkiert. (Vgl. Glück 1978: 60-87)

8.8 Existensformen des Deutschen

Schweiz

Die aus der Schweiz stammenden Wandschoner-Sprüche aus der Sammlung Thoma verwenden das Schweizer Hochdeutsch.

Deutschland

Bayern

„Mei Ruah will i ham!“ (Oberbayrische Mundart, Sammlung Linn)
Ein Wandschoner mit dem gleichen Spruch befindet sich in der Sammlung Kiessling.

Niederdeutsch (Plattdeutsch)

„Egen Heerd is' Goldes weert“.

„Nich' lang snacken –
Kopp in' Nacken!“ (Trinkspruch)

„Better en lünten Fisch [Besser einen kleinen Fisch]
as gor keen on' Tisch!“

„Brot sleit den Hunger doot!“ [Brot schlägt den Hunger tot.]

„Melk un' Broot maakt de Backen root.“

„Ean Minsch leevt, de anner wart bloots oller.“
[Ein Mensch lebt, der andere wird nur älter]
(Claudia Geirhos, Rickert)

Österreich

Die überwiegende Zahl der Wandschoner-Sprüche verwendet das Österreichische Deutsch, eine Standardvarietät des Deutschen. Wir dürfen auch nicht vergessen, dass ein Großteil der Wandschoner noch aus der Zeit der Monarchie stammt, wo das Deutsch der Reichshauptstadt Wien tonangebend war.

Ostösterreichische Umgangssprache

„Verschlucktes e“

Für Ostösterreich typisch ist es, das auslautende „e“ wegzulassen.

„Sei nicht bös' es kann nicht sein
Sei nicht bös' und schick' dich drein
Sei nicht bös' und mach' kein G'sicht
Behüt' dich Gott vergiß mein nicht!
(Edith Kraus, Weinviertel, E-Mail vom 19.2.2011, S.Th.)

„Ein' feste Burg ist unser Gott.“ (Museum der Heimatvertriebenen Vöcklabruck)

„Ob's draussen stürmt und tobt,
Uns sei beschieden
Am eignen, trauten Herd
Glück, Ruh' und Frieden!“
(Riffl.2006. Sprüche aus dem steirischen Raum)

„Behüt dich Gott, es wär' so schön gewesen,
Behüt dich Gott, es hat nicht sollen sein.“ (S.Th.018)

„Auf allen Wegen und in allen Zeiten,
mög' das Glück dich stets begleiten.“ (S.Th.011)

Wienerisch

„Wann's Kafe regna tuat und Kipfeln schneibt,
Bitt i in Herrgott dass s' Wetter so bleibt.“
(Eigenentwurf Maria-Theresia und Johann Kiessling)

„A Tröpferl zum trinken [sic!] und a bisserl a Geld
und a Mannerl zum küssen [sic!] ist das Höchste auf der Welt.“ (S.Th.)

„Schackerl, Schackerl,
trau di' net ham zu deiner Alten“
(National Czech & Slovak Museum, Iowa, S.K.)

Ost- und Zentralösterreichische Dialekte (-ia- statt -ie- und -oa- statt -ei-)

„Wo Schwalberl'n Nesterl bau'n
Dort ist das Glück im Haus,
Wo d' Liab wohnt und Vertrau'n
Geht nie der Segen aus.
(Handarbeitsmuseum Lunz)

„Dir is' ka Liab net recht,
Dir will ka Treu' net gefalln,
Wannst a Schön're willst,
Dann laß' Dirs mal'n.“
(Buschenschank Lazerus, Stainz)

„Wenn's eich gfoit
dann setzt eich nieda,
g'foits eich net,
donn schlechts eich wieda.“
(aus der Gegend von Hollabrunn; Fritz March, Wien)

„Je höher die Alm je schärfer der Wind
Je scheaner dos Diendl desto kloaner die Sünd!
(Pichler 2002; Lungau)

Wenn ich einstens geh zur Ruh,
so deckt's mich mit Felsstoa und Alpenbleaml zu. (Pichler 2002; Lungau)

8.9 Reimformen

Die Wandschoner-Sprüche folgen einfachen Reimschemata. Es gibt sowohl männliche (die Zeile endet mit einer betonten Silbe) und weibliche Reime (die Zeile endet mit einer unbetonten Silbe). Wir finden reine (mit übereinstimmender Lautfolge) und unreine Reime (mit Abweichungen).

Bei längeren Sprüchen sind es der Paarreim (aabb) oder der Kreuzreim (abab), die vorzugsweise verwendet werden.

8.10 Wandschoner-Sprüche in weiteren slawischen Sprachen

Neben den in den Sammlungen enthaltenen Wandschoner-Sprüchen in Slowenisch, Kroatisch und Serbisch möchte ich noch auf zwei Besonderheiten hinweisen. Im Anhang 22 befinden sich Sprüche aus dem Museum für Sorbische Volkskunst Bautzen und dem Stadtmuseum Bautzen. Aufgrund der Motivwahl (katholische Motive), dem Standort der beiden Museen und aufgrund bestimmter Sprachmerkmale wie der Verwendung von *w* und *cz* würde ich die Sprüche dem Obersorbischen zuordnen.

Galizischer Spruch

Eine Besonderheit stellt für mich ein Wandschoner aus dem Handarbeitsmuseum Lunz mit folgendem Spruch dar.

Умывайся билењько утырайся сухењько.

Meine Studienkollegin Vera Hammer hat versucht den Spruch gemeinsam mit Frau Lissetskaja zu identifizieren. Ihrer Meinung nach war das ein Reim, und es fehlen mehrere Buchstaben am Ende sowie ein „н“ beim 2. Wort.

Es wird angenommen, dass der Text, dessen Übersetzung „Wasche dich rein und trockne dich ab“ lautet, aus Galizien oder Transkarpatien (heute Ukraine) stammt.

9 Zusammenfassungen

9.1 Shrnutí

Možná se ptáte, proč právě toto téma, zdá se trochu neobvyklé.

Ale – v mé dětství jsem v mnoha bytech viděla nástěnky. Jednalo se o vyšívaná přísloví na lněných a bavlněných látkách. Pro mě to tehdy bylo velmi zajímavé. Později – na jaře v roce 1994 jsem navštívila výstavu Moravského zemského muzea v Českém centru ve Vídni. Výstava se jmenovala „Každá žena pořádná...“.

9.1.1 Název a přiřazení

Všeobecně se používá název *nástěnka*, v moravské oblasti *nástenná kuchařka*. Na Slovensku najdeme název textilní *nástenka* a *kuchárka*.

Tato přísloví se objevovala také na parádních ručnících a na zoubkách do police (ozdobné pásy do skříní).

Primárně jsem se omezila na nástěnky v domácnosti, církevní oblast jsem zpracovala jen sporadicky.

Tyto nástěnky nemůžeme přiřadit k uměleckému řemeslu, nýbrž ke kultuře všedního dne. Jedná se většinou o předlohy popř. předtisky (*predloha*, *predlač*).

V dnešní době najdeme exponáty v etnografických sbírkách, u soukromých sběratelů (Maria-Theresia Kiessling, Wien, und Edith Thoma, Waidhofen an der Ybbs) a někdy jako nostalgickou dekoraci v horských chatách a víkendových chalupách.

9.1.2 Vznik, vývoj a rozšíření

Výšivka patřila k nejstarším technikám už ve starém Orientu a v dobách antiky. Původně byly výšivky určeny pro církevní a císařské oděvy, později se staly oblíbenými také u šlechty. 19. století přineslo výšivky také do domácností. Postupující industrializace se projevila také na vyšívání, od r. 1829 jsou první vyšívací stroje. Vyšívání se stalo ale také důležitou částí života žen. Mladé ženy šily a vyšívaly své výbavy, podporované babičkami, matkami a tetami. Mladé ženy vyšívaly látky na ozdobu domácností.

V poslední čtvrtině 19. století byl přijat předmět – ruční práce – do plánů základních a občanských škol. Ve vyšívacích spolcích mohly ženy své znalosti zdokonalovat. Aby se dodržely jednotlivé druhy výšivek a výšivky monogramů, k tomu sloužily vzorové výšivky. Vzorníky mají velmi dlouhou tradici. Nejstarší, v čínském Turkestánu nalezený exemplář, je datován kolem r. 850. Nejstarší, v Rakousku nalezené vzorové sukno, vlastní muzeum na zámku Trautenfels u Liezenu; nese datum 1666. Nejstarší abecední výšivka (vyšívané písmo a text) ze sbírky Kiessling pochází z. r. 1809.

Na nástěnky se používal hlavně len a bavlna. Až do 1. světové války se vyšívalo na tzv. papíru Canevas, karton s jemnými řadami dírek. Tyto, hedvábím vyšívané obrazy, patří jako práce v kláštorech k oceňovaným sbírkám.

Byly vyšívány červenou a později modrou přízí, ještě později barevnou. První nástěnky vznikly pravděpodobně v 17. století, v protestantském severním Německu. Ženy pastorů vyučovaly ženy ruční práce. Vyšívání nástěnek se rozšířilo v první polovině 19. století. Vrchol výroby nástěnek leží mezi r. 1870 a 1. světovou válkou a dále mezi lety 1920 a 1935.

V době Rakousko-Úherské monarchie zásobovala Země koruny Brno a Berlín svými předlohami.

Velké světové výstavy ve 2. pol. 19. stol. přispěly jistě také k rozšíření výšivek.

Nástěnky měly plnit praktické i estetické funkce. Se zmizením „černých kuchyní“ vznikly v kuchyních bílé plochy. Proto je měly nástěnky zakrýt a celkově místo ozdobit.

Vyskytovaly se rozličné druhy – např. do kuchyní, obývacích pokojů, ložnic, dětských pokojů. Zoubky do polic zdobili skříně apod. Zvláštnost 19. století ve venkovském prostředí Moravy představuje „požehnaný dům“. Příslovími vyšitá sukna zakrývala postel, aby chránila intimní sféru ženy v šestinedělích. Např. „Kde Bůh hospodaří, tam se dobře daří“.

V Československu byly oblíbené výroky z literatury (např. B. Němcová), lidových písniček nebo začátek hymny.

Rozkvět nástěnek se traduje od přelomu století až do 1. světové války. Tehdy se objevila široká paleta rozličných motivů.

V čase 1. světové války dominovaly nejprve vlastenecké výroky, později se rozmnožila přání brzkého návratu otce.

Dalšího vrcholu dosáhly nástěnky v období mezi světovými válkami. Šití a vyšívaní výbavy byla velmi oblíbená činnost tehdejších žen. V té době byl také nástěnkám připisován velký význam.

Za 2. světové války se nedostávalo času na ruční práce. Tehdy byly používány na papír tištěné nástěnky na přikrytí válkou zničených zdí. Po 2. světové válce a v 50. letech ztratily nástěnky svůj význam díky začínající nové bytové kultuře.

Od konce 70. let minulého století se staly nástěnky tématem výstav v Německu, Maďarsku a České republice.

9.1.3 Datování

Jen málo exponátů je datovaných. Na Moravě a na Slovensku je většina exponátů tvořena starými výroky nebo lidovými písničkami, kde není zachováno žádné datum. Výjimky tvoří texty nových operet nebo šlágrů.

V paní Marii – Theresii Kiessling jsem našla fundovanou znalkyni textilií, která určila přibližná data nejen podle motivů, ale i podle použité příze a vyšívací techniky. Dřívější nástěnky byly vyšívány červenou přízí a zubaté okraje měly podobu listu. Později byla ke zharmonizování s modrým emailovým nádobím používána modrá příze. Markantní jsou také v letech 1920 – 1930 oblíbené koncové borty.

U ilustrací je několik trendů, jako holandské motivy, které dovolují přibližné časové zařazení. Postavy v krojích se nechají zásadně velmi těžce datovat.

Kromě toho bereme na zřetel, že motivy v rodinách byly vyšívány stále a také textilní tiskárny nabízejí do dneška retro-předlohy.

Ve 2. polovině 19. století vznikly nadšení pro německou renesanci 16. a 17. století.

K tomu se počítají „galantní motivy“ s rokokovými páry.

Na přelomu století vznikají exponáty v secesi a kreslířky vzorů pracují na návrzích, také písmena se stávají tvořivým prvkem. Tyto exponáty zasluhují označení „mluvící obrazy“.

Modernizací kuchyní na přelomu století vznikly ve stejnou dobu „kuchyňské výrazy“, které zůstaly oblíbené po další desetiletí. Tyto výrazy, vychvalujucí ctnosti žen v domácnosti, byly ilustrovány holandskými motivy nebo kuchyňskými scénami.

Vyskytuje se velmi málo exponátů s hesly týkajícími se dělnického hnutí.

Hrůzy 1. světové války se odrážejí v často používaných německých nástěnkách.

Během vlády T. G. Masaryka v době silného národního uvědomění, jsou velmi rozšířeny lidové motivy s národní hymnou nebo motivem loučení Karla Havlíčka Borovského před jeho deportací do Brixenu.

9.1.4 Přísloví

Přísloví jako literární podoba mají velmi dlouhou tradici. Přísloví „Velké ryby žerou malé“ pochází z pramenů 8. století před Kristem. Přísloví nacházíme také v latinských spisech ze středověku. Výroky patří k národnímu bohatství a jsou částí národní identity.

Existovaly tři druhy přísloví, a sice biblické výrazy, životní moudra a návody, jak se ženy mají chovat. Právě u kuchyňských přísloví nacházíme často stereotypy, což jsou částečné pravdy, které jsou používány jako zjednodušená a zevšeobecněná tvrzení. Kuchyňská přísloví obsahují převážně stereotypy týkající se ženy.

Na Moravě a na Slovensku hrají úryvky z lidových písni hlavní klíčovou roli. Na německých nástěnkách se objevují místo lidových písni citáty německých klasiků.

Přísloví nebyla zpravidla vybírána náhodně. Odpovídala myšlení jedné sociální skupiny.

Intenzivní činností žen při zhotovování a péči nástěnek byly hodnoty bez kritiky převzaty.

9.1.5 Spolupůsobení výrazů a ilustrací

V 1. polovině 19. století tvořily květy a vzory jen ozdobu k výrokům. Později se dosáhlo pomocí ilustrací lepší srozumitelnosti a následného účinku výroků. V čase holandských motivů stály v popředí postavy, výraz byl vybírána svévolně.

9.1.6 Nástěnky – výroky ve společensko-politickém a ekonomickém kontextu

V rolnických domácnostech se udržovala dlouhá tradice v používání výroků. Vesnický život byl přizpůsoben ročnímu cyklu. Ruční práce byly omezeny především na praktické práce. Ale krátkou modlitbou vyšitá sukna do svatých koutů v jizbě mají dlouhou tradici. Protože se v kuchyních ještě dlouho vařilo na otevřeném ohni, byly nástěnky o mnoho méně rozšířeny než v městském prostředí.

V městských domácnostech mezi rokem 1870 a 1920 sestávaly byty občanů zpravidla z více místností. Byty ukazovaly blahobyt rodiny a byly často zdobeny nástěnkami.

Naproti tomu dělníci bydleli v těsných malých bytech v činžovních kasárnách. Vyšíváné nástěnky visely případně nad manželskými postelemi.

Výroky jsou proto upomínky, částečně i rozkazy ženě. Stereotypní obraz „dobré hospodyně“ je společenskou normou. Jen ve válečných dobách nahrazují ženy muže v práci mimo dům. Brzy po válce se ale navracejí ženy do svých původních rolí.

Také chápání ženských rolí v letech 1870 – 1945 mělo pro vývoj nástěnek velký význam. Rozlišování pohlaví bylo jasně ohrazeno. Muž byl jako hlava rodiny zodpovědný za finanční záležitosti, žena jako vládkyně domu zodpovědná za harmonickou rodinu a výchovu dětí.

Po „boomu“ 20. a 30. let se také byty dělnické třídy zvětšily a zesvětlily. Už i tady dosáhla snaha o ozdobu bytů svého vrcholu. Vznikla opravdová mánie – zdobeno bylo vše. V Čechách a na Moravě nebyl tento negativní vývoj tak silný.

Slovensko jako agrární stát pokračovalo ve svém rozvoji dále pod vlivem Maďarska – lidové písni a milostné básně byly hlavními tématy.

9.1.7 Rešerše

Po studiu dostupné literatury, která se převážně obrací na ženy se zájmy o ruční práce, jsem začala svoji činnost:

Přes univerzitní knihovnu v Brně jsem obdržela vědecké články k tématu.

Můj manžel, přítelkyně a já jsme fotografovali největší etnografické sbírky v Brně, Plzni, Martině a Drážďanech. Bohatou materiálovou náplň jsem nalezla u soukromé sběratelky Marie-Theresie Kiessling a Edith Thoma v Rakousku, tak jako u Gudrun Linn v Bavorsku.

Dále jsem navštívila, v letech 2009 – 2012 konané, výstavy k tomuto tématu. Ale také v malých muzeích, jako ve vídeňských obvodních muzeích a v muzeích ve spolkových zemích, jsem mohla najít zajímavé exponáty.

Mnoho přítelkyň a známých během svých dovolených navštívilo výstavy a poté mi předaly fotografie.

Já sama jsem nalezla nástěnky ve vinných sklepích a vinárnách v okolí. V čase mé práce mi byly také nějaké nástěnky darovány, takže ted' sama vlastní malou sbírku. Staré a nové katalogy nástěnek – předloh z Čech a Rakouska sloužily jako další informační prameny.

Můžeme vyjít z toho, že nástěnky byly rozšířené na území Rakousko-Uherské monarchie. Ale také na mapě dnešní Evropy najdeme sotva bílé skvrny.

Zvláště zajímavé jsou exponáty, které byly zhotoveny do Siebenbürgenu odsunutými protestanty, jejichž potomci se po druhé světové válce částečně vrátili do staré vlasti. Exponáty těchto potomků, kteří se navrátili domů, se nacházejí v „Heim der Siebenbürger Sachsen“ v Dürnau/Vöcklabruck.

Za velmi napínavou část své práce jsem považovala rozšíření nástěnek – díky vystěhovalcům – v Iowa a ve Salt Lake City.

9.1.8 Tématická analýza

Jelikož na začátku své práce jsem znala jen náboženské motivy a kuchyňská přísloví, byla jsem překvapená mnohotvárností nástěnek. Nalezla jsem hluboce smysluplná, vtipná, banální až nesmyslná přísloví.

Spáčil člení výrazy podle životních fází žen. Mnou vybrané seřazení obsahuje skupinu morálních směrnic, které jsou reprezentovány příslovími a životními moudry. Další velkou oblast představuje osobní životní cyklus – dětství, láska, rodina, zdraví, loučení, smrt. Také je ukázán poměr muž/žena. Okrajovou oblast tvoří nařízení služebnímu personálu. Následuje oblast pozdravů a přání. Velkou skupinu tvoří „domácí idyla“. Jedná se o dobrou kuchyň, pořádek, požehnání. Skoro všude vystupuje křesťanské požehnání, zvláštností je proletářské v okolí Bautzen (Budyšín). Velmi dojemné jsou historické události (1. světová válka), přísloví týkající se národního uvědomění (národní hymna, básně, lidové písně).

V kategorii přísloví jsem našla v čestině i ve slovenštině mnoho přísloví, která odpovídají německým. Někdy to jsou doslovné překlady, někdy podle smyslu srovnatelná přísloví.

U výroků – životní moudra – jsou německá přísloví rozličnější než česká a slovenská. V oblasti – životní cyklus – jsem nalezla nástěnky ve všech třech jazycích. Také zde byla pozoruhodná mnohotvárnost německých nástěnek.

„Tugendkatalog“ (katalog ctností) „dobré ženy v domácnosti“ patří do oblasti „domácí idyla“. Německá přísloví, kde se objevuje píle, spořivost, smysl pro pořádek a čistota se velmi podobají českým.

„Dobrá kuchařka“, ale i dobré jídlo a pití je centrálním tématem v Československu. Ale také národní uvědomění je v Čechách vyzdvíženo, zvláště na Moravě a na Slovensku. Vedle národní hymny se vyskytují lidové písně nebo texty oblíbených básníků. V Německu a Rakousku nalézáme vyznání k němectví.

V oblasti „víra / smrt“ jsou všechny země silně zastoupeny.

Přání jako „Dobrou noc“ a „Veselé Vánoce“ se objevují ve všech třech jazycích často. Nástěnky jako upomínky na poutní cesty jsem nalezla jen v Rakousku.

9.1.9 Linguistická analýza

Všechny nástěnky, které jsem měla k dispozici, nebo které mi jsou známé z literatury, jsou sepsané v novočestině, slovenském spisovném jazyce a novohorno-německém jazyce.

Obě muzea v Drážďanech disponují několika exponáty v horno-lužickosrbštině.

Komunikativní funkce nástěnek jako „mluvících obrazů“ jsou stanoviska, výzvy, upomínky atd.

V **použití písem** se vyskytuje několik zvláštností. Vedle tiskacího a psacího pisma se objevuje (i když zřídka) kurent. Také existuje několik exponátů ve „švabachu“.

Srbské nástěnky jsou vyšívané azbukou.

V **ortografii** je vedle jisté libovůle rozhodující tehdejší pravopis.

Zvláštnost **v němčině** představuje **psaní „s“**. Pravidla psaní „s“ pocházejí z Heyerschových pravidel z r. 1879 a častečně z reformového textu z r. 1901. Tepřve reforma z roku 1996 přináší nová pravidla.

V čestině a slovenštině jsou velmi často používány **zdrobněliny**.

Také se setkáváme s různými příkazy a poučeními v **rozkazovacím způsobu**.

Občas nalézáme **zvláštní řazení slov**. Například v literárních textech postavení přídavného jména za podstatným. Toto klade důraz na přídavné jméno nebo se má rýmovat.

Ve slovních a větných vazbách jsou častá slovní spojení pomocí zastaralých forem např. **–li, neb**.

Rozdělovací znaménka jsou velmi často svévolně používána.

Na lexikální úrovni jsem nalezla vícevýznamová slova, tak jako metafore.

Jelikož přísloví velmi často reprodukují texty z lidových písni, popř. citáty, nalézáme zde také fráze.

Obzvláště zajímavé je **stylistické značení**. K tomu patří již dříve zmíněné citáty či texty lidových písni se svými poetismy.

Z oblasti **chronologicky značených vrstev** slovní zásoby nacházíme řadu zastaralých výrazů (kdož, by místo aby, dle), právě tak jako emocionálně značené slova (výrazy hanlivé, důvěrné, mazlivé tvary rodinných jmen).

K **zřídka používaným slovům** mohu poukázat jen na německé příklady. Dobrý příklad, z němčiny přejatého slova, jsem našla ve slováckém nářečí (*vinšuju*).

9.1.10 Existenční formy češtiny

V oblasti **uměleckého stylu** je nápadná stará forma infinitivu – **ti**, tak jako ze staročestiny pocházející – **jest**.

Několik málo příkladů jsem našla v **obecné češtině** (*líp, -em místo -eme*).

Ačkoliv většina nástěnkových příslloví je psaná spisovným jazykem, mohla jsem najít několik výrazů **v běžné mluvě a v obecné češtině**.

Z **regionálního nářečí** se mi podařilo najít jen velmi málo příslloví v hanáckém a moravsko-slezském nářečí.

9.1.11 Regionální nářečí Slovenské republiky

Práce obsahuje příslloví v záhoráckém nářečí (oblast Záhorie).

Jako příklady jazykových kontaktů vlastní Moravské zemské muzeum a Slovenské národní muzeum v Martině exponáty, které jsou napsány částečně v češtině, částečně ve slovenštině.

9.1.12 Existenční formy němčiny

Z existenčních forem němčiny byla vybrána příslloví v dolnoněmčině a příklady východorakouské běžné mluvy, vídeňského a východorakouského dialektu.

9.2 Resumé

Wandschoner sind Gegenstände der Alltagskultur. Ihr ideeller Wert liegt in den Sprüchen. Die Verfasser der Sprüche sind meist in Vergessenheit geraten. Die Sprüche werden – manchmal in leicht abgewandelter Form – von Generation zu Generation weitergegeben. Sprüche sind Teil des Volksgutes und damit Teil der nationalen Identität. Die wesentliche Bestimmung von Sinsprüchen ist die Weitergabe von Erfahrungswerten, die so die Grundlage für Orientierungshilfen und Verhaltensregeln darstellen.

Ihre Verbreitung ging vorwiegend mit den gestickten Bibelsprüchen vom protestantischen Norddeutschland aus. In den ländlichen Bereichen von Bayern, Österreich und der Schweiz wurden schon lange bestickte Textilien in der Art von Altartüchern im Herrgottswinkel angebracht.

Die uns vorwiegend bekannten Wandschoner mit den so genannten „Küchensprüchen“ stehen in Zusammenhang mit der Modernisierung der Küchen, nämlich dem Verschwinden der schwarzen Küchen. Später waren es die neuen Frankfurter Küchen, die dann für das Verschwinden der Spruchtücher aus den Küchen verantwortlich waren.

Bei allen von mir angestellten Vergleichen ist zu berücksichtigen, dass das mir zugängliche Material aus dem deutschsprachigen Bereich viel umfangreicher ist als jenes aus dem tschechischen und slowakischen Sprachraum. Ich habe den Eindruck, dass im deutschsprachigen Raum auch viel mehr Material erhalten geblieben ist. Den Menschen im Kommunismus erschienen die Wandschonersprüche überholt und unpassend („Kitsch“), weil sie entweder religiösen Inhalts waren oder ein falsches Frauenbild vermittelten. Frauen aus Sachsen berichteten mir kürzlich, dass nur Wandschoner mit Volkslied-Texten und Sprüchen über allgemein gültige Tugenden wie Fleiß und Sparsamkeit im Kommunismus toleriert wurden.

9.2.1 Wanderbewegungen der tschechischen, slowakischen und deutschen Wandschoner

Die Aufbewahrungsorte der erhaltenen Exponate in Museen und privaten Sammlungen sagen wenig über ihre Entstehungsorte aus. Wandschoner wurden als Heirats- und Übersiedlungsgut transferiert, verschenkt, vererbt und als Wallfahrtsandenken nach Hause gebracht. Die Exponate aus deutschsprachigen Grenzregionen und Sprachinseln in der Tschechischen und der Slowakischen Republik tauchen sowohl in Sammlungen der ursprünglichen, als auch der späteren Heimat auf (z. B. im Böhmerwald Museum, Wien). So gibt es sowohl im Mährischen Landesmuseum in Brünn als auch im Slowakischen Nationalmuseum in Martin eine Reihe von deutschsprachigen Wandschonern. Sicherlich hängt das auch mit der Dominanz des Deutschen als Amtssprache in der Österreichisch-Ungarischen Monarchie zusammen.

Für besonders interessant halte ich die Exponate, die von tschechischen und slowakischen Emigranten in ihre neue Heimat, z. B. in die Vereinigten Staaten von Amerika mitgenommen bzw. dort angefertigt wurden. Derartige Exponate befinden sich in Einrichtungen der Mormonengemeinde in Salt Lake City und beim Verein für Tschechen und Slowaken in Iowa.

Ein anderes für mich berührendes Beispiel stellen jene Wandschoner dar, die von der deutschsprachigen Volksgruppe der Siebenbürger Sachsen bei der Umsiedlungs-

aktion nach dem 2. Weltkrieg aus Rumänien wieder in die alte Heimat mitgenommen wurden. (Landlermuseum Bad Goisern).

Auch im Heim der Siebenbürger Sachsen in Dürnau/Vöcklabruck befinden sich Exponate dieser Volksgruppe. Es handelt sich um die typischen Sprüche von im protestantischen Glauben tief verwurzelten Menschen, deren Vorfahren lieber auswanderten als ihrem Glauben abzuschwören. Besonders beliebt war der Beginn des Reformationsliedes „Eine feste Burg...“

9.2.2 These 1: Wandschoner-Sprüche sind auch Spiegelbilder kulturschichtlicher Strömungen.

Meine Annahme, dass Wandschoner-Sprüche nicht nur belehrend und unterhaltend sind, sondern teilweise auch eine kulturgeschichtliche Dokumentation darstellen, fand ich bestätigt.

Ich habe versucht die Wandschoner nicht nur als Gegenstände zur Zierde der Haushalte zu sehen, sondern sie in einen sozialpolitischen Zusammenhang zu stellen. Somit lassen die Sprüche auch Rückschlüsse auf Lebensumstände (Reinlichkeit – Gesundheit), politische Ereignisse (Erster Weltkrieg), Religiosität und Familienstrukturen zu.

Die Ergebnisse meiner Analysen möchte ich in drei Bereiche gliedern – Religion Politik und Wirtschaft, Kulturpolitik – und deren Auswirkungen auf den privaten Bereich darstellen.

9.2.2.1 Religiöser Bereich

Auch heute finden wir vereinzelt Wandschoner mit Bibelsprüchen, Gebeten und Haussegen in katholischen und protestantischen Haushalten vor – wenn auch häufiger in anderer Form (z. B. als Kalender). In den ländlichen Bereichen von Bayern, Österreich und der Schweiz haben die mit Stoßgebeten bestickten Tücher des Herrgottswinkels eine lange Tradition. In tiefreligiösen Familien bestand auch im städtischen Bereich sowohl in den deutschsprachigen als auch in vielen slawischen Ländern die Tradition des Hausaltars.

Alle dem religiösen Bereich zuzuordnenden Sprüche erheben den Anspruch auf immerwährende Gültigkeit.

9.2.2.2 Politik und Wirtschaft

Besonders interessant finde ich die Wandschoner-Sprüche, welche politische Bekenntnisse ausdrücken.

Eines der ältesten und interessantesten Beispiele ist ein Exponat im Museum für Sächsische Volkskunst, Dresden, aus der ersten Hälfte des 19. Jh. Es handelt sich um den Turnergruß „Gut Heil“ der auf „Turnvater“ F. L. Jahn zurückgeht.

Auch aus der Zeit des frühen Kommunismus und Sozialismus gibt es vereinzelt gestickte Bekenntnisse. Doležalová berichtet über einen Wandschoner aus der Zeit um 1900 mit der Parole der Arbeiterbewegung „Buď práci čest!“

Das Stadtmuseum Bautzen besitzt zwei so genannte „Proletarische Haussegen“. Es ist die Forderung nach Frieden, Freiheit und Recht, der persönlichen Freiheit des Individuums, der Pflicht aller Menschen zu arbeiten und die Forderung nach Brot (als Existenzgrundlage). Das Exponat zeigt den Arbeiterführer August Bebel und ist mit 1910 datiert.

Viele Beispiele gibt es von Bekenntnissen zur Österreichisch-Ungarischen Monarchie im Zusammenhang mit dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges. Zu Beginn des Krieges drücken die Sprüche die weitgehend vorhandene Kriegsbegeisterung und die Überzeugung eines baldigen Sieges aus. Später lassen die Sprüche Angst und persönliche Betroffenheit erkennen.

„In diesen schicksalsschweren Tagen,
wo alle Lieben von uns gehen,
ist uns der eine Trost geblieben,
die Hoffnung auf ein Wiedersehen.“

Auf den Zerfall der Monarchie folgte die entbehrungsreiche Zeit der 30iger Jahre. Es gibt die Aufrufe zur Sparsamkeit und die seltenen Beispiele der Kritik am Währungsverfall.

„Sparen muss man nur gewiss,
weil alles jetzt so teuer ist.“

„Einst konnt' man für einen Gulden was kriegen,
jetzt kriegt man nichts und die Tausender fliegen.“

Aus der Zeit vor dem Nationalsozialismus existieren einige wenige Exponate aus Deutschösterreich und dem Sudetenland mit dem Bekenntnis zum Deutschtum.

Das nationale Bekenntnis der Tschechen und Slowaken drückt sich in ihren Landeshymnen, Zitaten aus Gedichten und den Volksliedern aus.

9.2.2.3 Kulturpolitik

Wandschoner-Sprüche sind auch Dokumente kulturpolitischer Strömungen. Einen großen Anteil nehmen die so genannten Lebensweisheiten ein. Sie stehen im Zusammenhang mit den religiösen Sprüchen, sind aber stärker praxisorientiert und erheben ebenfalls Anspruch auf immerwährende Gültigkeit. Ein Beispiel ist „Práce šlechtí“ (Mährisches Landesmuseum, Brünn).

So schmückte das Bildungsbürgertum in den untersuchten Ländern ihre Wände mit Zitaten der deutschen Klassik bzw. der tschechischen Nationaldichter.

In Mähren und der Slowakei wurden gerne Sprüche aus deren reichem Volksliedgut gewählt, die mit Trachtenmotiven verziert wurden.

Eine besondere Stellung nehmen die Sprüche über die häusliche Idylle und das Lob der „guten Hausfrau“ ein. Aber auch mit Ermahnungen wird nicht gespart. Diese „Küchentücher“ waren in allen untersuchten Ländern verbreitet, besonders aber in städtischen Ballungszentren. In diesen Sprüchen wurde die Rolle der Frau – teils in für uns humoristischer Art – eindeutig definiert. Der konstruierte Zusammenhang zwischen der Rolle der Frau und der häuslichen Gemütlichkeit, das war die Falle, in die die Frauen gedrängt wurden. Teilwahrheiten, emotional hübsch verpackt, wurden als allgemein gültiges Idealbild dargestellt. Niedliche Bildchen verstärkten die Wirkung. Diese Stereotypen stimmten sicherlich nicht mit den Erfahrungen der Frauen überein. Doch der soziale Druck auf die Frauen war sehr groß, die ihnen zugesetzte Rolle zu erfüllen. Diese extreme Einengung der Frau auf den häuslichen Bereich war jedoch auch der gleichzeitige Ausgangspunkt für den langsam einsetzenden Ruf nach sozialen Veränderungen.

Wandschoner-Sprüche sind somit auch Echo auf städtische Ideale und bäuerliche Werte ihrer Entstehungs- und Verwendungszeit.

9.2.3 These 2: Bei vielen inhaltlichen Übereinstimmungen der Sprüche in den drei Sprachgebieten gibt es doch einige Unterschiede und Besonderheiten.

Im ländlichen Bereich sind religiöse Motive weit häufiger anzutreffen als im Großstadtbereich (obwohl dort gelegentlich auch Bauernstuben oder die so genannte Slowakische Stube eingerichtet wurden). Im ländlichen Bereich beziehen sich die Sprüche auf den Jahreszyklus und die bäuerlichen Arbeiten, sie sind auch regional vielfältiger. Im städtischen Bereich finden wir wieder mehr Variantenvielfalt sowohl bei den Sprüchen als auch bei deren Illustrationen. Besonders in der Monarchie und auch noch in der Ersten Tschechoslowakischen Republik hat eine starke Beeinflussung der Modetrends auch im Bereich der Wandschoner durch Wien stattgefunden.

Die Sprüche im ländlichen Bereich sind häufiger im regionalen Dialekt abgefasst (mit Ausnahme des religiösen Bereiches), während im städtischen Bereich mehr die Hochsprache verwendet wurde. In Böhmen, Mähren und der Slowakei wird vorwiegend die Hochsprache verwendet. In Einzelfällen fand ich aber auch Sprüche in Gemeinböhmisch (*obecná čestina*) und in regionalen Dialekten, z. B. aus dem Slovácko.

Die Verwendung der Hochsprache sollte die Zugehörigkeit zur großen Gruppe der deutschsprachigen Bürger und zur Bildungsschicht des ausgehenden 19. Jh. ausdrücken. Demgegenüber signalisieren uns die Sprüche im Dialekt stärker die Verbundenheit zur heimatlichen Region und zum Stand.

Im deutschsprachigen Raum wurde vereinzelt auf Goethe und Schiller Bezug genommen, demgegenüber waren Texte von Karel Hynek Mácha, Božena Němcová, Karel Havlíček Borovský und Karel Hašler in Böhmen sehr beliebt.

Mährische und Slowakische Wandschoner – Sprüche sind poetischer, sie verwenden gerne Volksliedtexte.

Die „Traute Heim“-Euphorie und die „Gute Hausfrau“-Welle wird im tschechischen und slowakischen Sprachraum weit weniger als im deutschsprachigen ausgelebt.

Die deutschsprachigen Wandschoner drücken ihre strikten Verhaltensregeln oft im Imperativ aus. Als Erklärungen könnten die protestantische Tradition, die deutsche Gründlichkeit und generell das damalige Rollenverständnis der Frau im städtischen Bereich sein.

9.2.4 These 3: Wandschoner – Sprüche sind noch heute für uns relevant

Sprüche begleiteten alle Perioden der Menschheitsgeschichte. Ihre Aussagen sind stabil, nur die Form der Darbietung passt sich dem Zeitgeschmack an.

So verhält es sich mit den Wandschoner-Sprüchen, die wir nicht nur als Dekoration sehen dürfen. Analysieren wir kritisch den Spruch und fragen wir uns, ob dieser für uns heute noch Relevanz hat.

Wir werden diskriminierende Aussagen, was besonders die Frauen betrifft, ablehnen und uns fragen, auf welchen anderen Gebieten heute Diskriminierungen stattfinden.

Im Bereich der religiösen Sprüche geht es primär um den Glauben, aber auch um allgemein gültige moralische Grundsätze wie Gerechtigkeit und Toleranz. Ob religiö-

se Sprüche für uns Bedeutung haben, ist eine Frage des persönlichen Standpunktes. Demgegenüber ist die Situation bei den Lebensweisheiten ziemlich eindeutig.

Im Bereich der Lebensweisheiten handelt es sich um Regeln, z. B. Genauigkeit, Fleiß, Ordnungsliebe, Sparsamkeit u. a., die heute vielfach als altmodische Tugenden betrachtet werden. In unserer Zeit des Wertewandels und Werteverfalls werden moralische Grundsätze gerne als „Sonntagspredigten“ abgetan.

Da stellt sich die Frage, ob die Menschen heute nicht doch Lebensstützen benötigen. Ich glaube, dass sich Menschen nach Lebensstützen sehnen, nach Richtlinien, die von vertrauenswürdigen Menschen stammen. Auf diese Weise können Erfahrungswerte weitergegeben werden, Orientierungshilfen, die zur Selbstverantwortung der Menschen beitragen.

Verinnerlichte Sprüche sind kleine Bausteine unserer Identität.

Lebensweisheiten sind unser Erbe von vielen Generationen, es wäre schade, dieses Wissen zu negieren. Lange Zeit schien es so, als ob unsere Gesellschaft nicht wisse, was sie mit dem Wissen der Alten anfangen soll und es deshalb negiert hat. Zunehmend wird „Retro“ wieder modern. Wir fahren aufs Land hinaus, um dort die „Entschleunigung“ in der Natur zu genießen. Wir besuchen Heimat- und Freilichtmuseen und interessieren uns für die Arbeitsweise unserer Vorfahren.

Es scheint so, als ob wir den heutigen kurzlebigen Trends das beständige Althergebrachte entgegensezten wollten. Wahrscheinlich entspricht das unserer Sehnsucht nach Stabilität. Auch in der Programmgestaltung von Radio und Fernsehen ist der Trend zum Traditionellen zu erkennen. Die Rückbesinnung auf traditionelle Werte wird mehr und mehr als Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung in den einzelnen Regionen gesehen.

Der Handlungsspielraum des Menschen in der jeweiligen Gesellschaft wird durch die Gesetzgebung und die Gesamtheit der ethisch-sittlichen Normen bestimmt. Träger dieser Normen sind die Religion und der Staat, die bei Nichtbefolgung über die Befreiung zur Bestrafung verfügen.

Sprüche haben auch die Aufgabe uns diese Normen vor Augen zu halten.

Wir unterscheiden Sprüche immerwährender Gültigkeit von jenen, die dem jeweiligen Zeitgeist entsprechen. Zu Letzteren zählen im Wesentlichen die Küchensprüche, welche für uns nur aus dem Gesichtspunkt des kulturpolitischen Interesse von Relevanz sind. Das Rollenverständnis der „guten Hausfrau“ erscheint uns längst überholt. Sprüche religiösen Inhalts sowie Lebensweisheiten können für unsere Leben große Bedeutung haben. Die Macht des Wortes, die in allen Religionen in den Glaubenssätzen umgesetzt wird, ist besonders im Christentum stark ausgeprägt.

Die Lebensweisheiten sind als allgemein gültige Handlungsvorgaben bzw. Empfehlungen quasi die Vasallen der allgemein gültigen Normen. Sie werden uns von vertrauenswürdigen Personen vermittelt und als Lebensstützen mit auf den Weg gegeben. Diese Funktion können Sprüche in Poesiebüchern, Kalendersprüche und auch die Wandschoner – Sprüche sehr gut erfüllen. Das pädagogische Prinzip der oftmaligen Beschäftigung mit den Sprüchen trägt wesentlich zu deren Verinnerlichung bei. Weise Sprüche sind für mich auch Botschaften aus vergangener Zeit.

Ganz wichtig ist die Frage, welche Intention hinter dem Gebrauch von Sprüchen steht. Die liebevolle Großmutter, die dem Enkelkind moralische Leitlinien über ihren Tod hinaus vermitteln möchte, oder das rein kommerzielle Interesse von Marketingfachleuten. Das Wissen um die Wirkung von Sprüchen nützt die Werbewirtschaft voll

aus. Sie penetriert die Menschen mit ihren Verkaufsintentionen. Für beide Fälle erweist sich der Reim als besonders einprägsam.

Das kritische Hinterfragen des Inhalts und der Intention des Spruches ist daher ein ganz wichtiger Schritt. Erst wenn wir uns darüber klar geworden sind, dann liegt es in unserer Entscheidung, ob wir den Gedanken als persönlichen moralischen Grundsatz in unser Leben integrieren bzw. ihn weiter verbreiten wollen. Sprüche können uns in unseren moralischen Handlungsweisen bestätigen und sind auch hervorragende Trostspender.

Abschließend möchte ich feststellen, dass es mir bei der Beschäftigung mit Wand-schoner-Sprüchen nicht nur darum ging, ein Stück der Alltagskultur vor dem Vergessen bewahren zu helfen, sondern, dass ich von manchen weisen Sprüchen auch persönlichen Nutzen, z. B. in Form einer Anregung oder Bestätigung, erfuhr. Diese Augenblicke des Innehaltens und des Nachdenkens würde ich auch den Lesern dieser Arbeit wünschen.

9.3 Resutáty

Nástěnky jsou předměty každodenní kultury. Jejich ideální hodnoty leží v příslovích. Autoři upadli do zapomnění. Přísloví jsou – někdy v lehce obměněné formě – předávány z generace na generaci. Přísloví jsou částí národního jmění a tím částí národní identity. Základním účelem přísloví je další předávání zkušeností, které vystupují jako orientační pomoc a pravidla chování.

Rozšíření nástěnek vychází především z vyšívaných biblických výrazů z protestantského severního Německa. Ve venkovských oblastech Bavorska, Rakouska a Švýcarska byl už dlouho umístěn vyšívaný druh oltářních pokrývek ve svatém koutě v jizbě. Nejznámější nástěnky s tzv. „kuchyňskými výrazy“ souvisejí s modernizací kuchyní, totiž se zmízením černých kuchyní. Právě tak ovlivnilo zavedení „Frankfurtské kuchyně“ zmízení těchto nástěnek.

U všech mnou zpracovaných srovnání přihlížíme k tomu, že mně přístupný materiál z německy mluvící oblasti je mnohem rozličnější než materiál o českých a slovenských exponátech.

Mám dojem, že v německy mluvící oblasti zůstalo zachováno mnohem víc materiálu. Lidem v komunismu se zdaly nástěnkové výrazy zastaralé a nevhodné (kýčovité), jelikož byly bud' náboženského obsahu nebo ukazovaly špatný obraz žen. Ženy ze Saska mě nedávno informovaly, že byly tolerovány jen nástěnky s texty národních písní a přísloví o všeobecně platných ctnostech jako píle a spořivost.

9.3.1 Putování českých, slovenských a německých nástěnek

Místa, kde jsou uložené zachované exponáty v muzeích, i soukromé sbírky říkají velmi málo o místech vzniku. Nástěnky byly jako svatební jmění přestěhovávány, rozdávány, děděny a jako upomínka např. na poutní cestu přeneseny domů.

Exponáty z německy mluvících pohraničních regionů a jazykových ostrůvků v České a Slovenské republice se vynořují jak ve sbírkách původního domova, tak ve sbírkách v pozdějším domově (např. Böhmerwald Museum, Wien). Tak v Moravském zemském muzeu i ve Slovenském národním muzeu v Martině vlastní řadu nástěnek v němčině. Jistě to závisí na dominanci Němců v Rakousko-Uherské monarchii.

Za zvlášť zajímavé považuji exponáty, které byly přeneseny, popř. tam zhotoveny, českými a slovenskými emigranty do své nové vlasti, např. do USA. Exponáty tohoto druhu se nacházejí v obci mormonů v Salt Lake City a ve spolku Čechů a Slováků v Iowě.

Další příklad, který se nás dotýká, představují nástěnky, které byly přeneseny z Rumunska do staré vlasti, německy mluvící národní skupinou Sasů ze Siebenbürgenu při osídlovací akci po druhé světové válce. Jedná se o typická přísloví, která byla hluboce zakořeněná v protestantské víře.

9.3.2 Teze 1: Nástěnky – přísloví jsou také odrazem kulturně – historických proudů.

Nalezla jsem potvrzení, že nástěnky jsou nejen poučující a zábavné, ale jsou také kulturně-historickou dokumentací.

Pokusila jsem se vidět nástěnky nejen jako předměty ke zkrášlení, nýbrž je dát do sociálně-politické spojitosti. Výroky nám dovolují zpětné úsudky na životní podmínky (čistota – zdraví), politické události (1. světová válka), pobožnost a na rodinné struktury.

Výsledky mé analýzy bych chtěla rozčlenit do tří oblastí – náboženské, politické a ekonomické oblasti se svými učinky na soukromou sféru.

9.3.2.1 Náboženská oblast

Rozšíření nástěnek vychází převážně z vyšívaných biblických výrazů z protestantského severního Německa. Také ještě dnes nalézáme biblické výrazy a domácí požehnání – i když často v jiné formě (např. kalendář) v některých protestantských domácnostech.

Ve venkovských oblastech Bavorska, Rakouska a Švýcarska mají krátkou modlitbou vyšitá sukna na svaté kouty v jizbě dlouhou tradici. V hluboce pobožných rodinách ve městech se objevily také domácí oltáře.

Všechny výroky, patřící do náboženské oblasti, vyzvihují trvalou platnost.

9.3.2.2 Politika a hospodářství

Za obzvlášť zajímavé považuji nástěnky – přísloví, které vyjadřují politické vyznání. Jeden z nejstarších nejzajímavějších příkladů je exponát v Museum für Sächsische Volkskunst, Drážďany z 1. poloviny 19. stol. Jedná se o cvičební pozdrav „Gut Heil“, který pochází od „cvičebního otce“ F.L.Jahna.

Také z času raného komunismu a socialismu existují ojediněle vyšívaná vyznání. Doležalová zpravuje o nástěnce z doby okolo 1900 s heslem dělnického hnutí „Bud' práci čest!“

Mětské muzeum Bautzen vlastní dvě tzv. „Proletářská požehnání“.

Jsou to výzvy k míru, svobodě a právu, osobní svobodě osobnosti, povinnosti všech lidí pracovat a požadavek obživy (chléb jako základ existence). Exponát ukazuje pracovního vůdce Augusta Bebela a je datován rokem 1910.

Mnoho příkladů existuje k vyznání Rakousko-Uherské monarchie ve spojitosti se vznikem 1. světové války. Na začátku jako všeobecné válečné nadšení, později jako osobní ohromení.

Po pádu monarchie následovala doba strádání třicátých let. Objevují se výzvy k spořivosti a několik příkladů kritizování úpadku měny.

Z časů před národním socialismem existuje několik málo exponátů z Německa, Rakouska a ze Sudet s vyznáním k němectví.

Národní vyznání Čechů a Slováků je vyjadřováno v jejich národních hymnách, citátech z básní a lidových písní.

9.3.2.3 Kulturní politika

Nástěnky – přísloví jsou také dokumenty kulturně politických proudů.

Velký podíl zaujímají tradiční přísloví – tzv. životní moudra. Stojí ve spojitosti s náboženskými výroky, jsou ale silněji orientované na praxi a činí si nárok na stálou platnost.

„Práce šlechtí“ (Moravské zemské muzeum, Brno). Tak zdobili vzdělaní občané ve zkoumaných zemích své zdi citáty německých klasiků popř. českých národních básníků.

Na Moravě a Slovensku též byla v oblibě přísloví, která byla zdobena krojovými motivy.

Zváštní postavení zaujímají výroky týkající se domácí idyly a chvály „dobré hospodyně“. Ale také se nešetří napomenutími.

Tato „kuchyňská sukna“ byla ve všech monitorovaných zemích rozšířena, zvláště ale v městských hustě zalidněných centrech. Role ženy byla jednoznačně definována. Tato vykonstruovaná spojitost mezi rolí ženy a domácí pohodou, to byla ta past, do které byly ženy tlačeny. Emocionálně hezky zabalené částečné pravdy byly představeny jako všeobecně platný ideální obraz. Milé obrázky zesilují úcinek. Tyto stereotypy nebyly zajedno se zkušenostmi žen. Ale sociální tlak na ženy, aby splňovaly jim přisouzenou roli, byl velmi velký. Toto extrémní omezení ženy na domácí prostředí bylo také současně výchozím bodem k pomalu začínajícímu volání po sociálních změnách.

Nástěnky – přísloví mohou být chápány také jako ozvěna městských ideálů a rolnických hodnot.

9.3.3 Teze 2: U mnoha obsahově shodných přísloví na třech jazykových územích existuje přece několik rozdílů a zvláštností.

Ve venkovském prostředí se setkáváme s náboženskými motivy daleko častěji než v prostředí velkého města (ačkoliv tam byly příležitostně zřízeny selské jízby nebo tzv. slovenské jízby).

Na venkově se vztahují přísloví k ročnímu cyklu a k rolnickým pracem, jsou také regionálně mnohotvárnější. V městském prostředí potkáváme hojnou variant „dobré hospodyně“ v nejrůznějších výrazech a jejich ilustracích. Jak v monarchii, tak v První československé republice byl módní trend nástěnek ovlivněn Vídni.

Výrazy ve venkovském prostředí jsou častěji v regionálním dialektu (výjimkou jsou náboženská přísloví), zatímco v městském prostředí byl používán spisovný jazyk. V Čechách, na Moravě a na Slovensku je používán převážně spisovný jazyk. V ojedinělých případech jsem nalezla výrazy v obecné čestině a regionálních dialektech, např. ze Slovácka.

Používání spisovného jazyka mělo vyjádřit příslušnost k velké skupině německy mluvících občanů a ke vzdělané vrstvě končícího 19. století. Naproti tomu přísloví v dialektu nám signalizují silnější soudržnost k rodnému regionu a stavu.

V německy mluvící oblasti byl brán ojediněle zřetel na Goetheho a Schillera, naproti tomu v Čechách byly velmi olíbeny texty K. H. Mácha, Boženy Němcové, K. H. Borovského a K. Hašlera.

Moravské a slovenské nástěnky – přísloví jsou početnější, používají rády texty národních písni.

„Euforie útulného domova“ a vlna „dobré hospodyně“ byla na českém a slovenském jazykovém území mnohem méně viditelná než na německy mluvícím území.

Německy mluvící nástěnky vyjadřují často svá striktní pravidla chování v imperativu. Jako vysvětlení by mohly sloužit protestantské tradice, německá důkladnost a celkově tehdejší chápání role ženy v městském prostředí.

9.3.4 Teze 3: Nástěnky – přísloví jsou pro nás relevantní ještě dnes

Přísloví doprovázela všechny periody lidských dějin. Jejich výpovědi jsou nadále stabilní, jen forma podání se přizpůsobila dobovému vkusu.

Díváme se na nástěnky nejen jako na dekorace. Kriticky analyzujeme přísloví, pokud jsou pro nás ještě dnes relevantní.

Budeme diskriminované výroky, které se týkají zvláště žen, odmítat a ptát se sami sebe, kde a v jakém prostředí existuje diskriminace dnes.

V oblasti církevních výrazů platí víra a všeobecné morální zásady, jako např. spravedlnost a tolerance.

Zda pro nás náboženská příslušníků mají význam, je otázka osobního stanoviska.

Naproto tomu je situace u životních moudrostí celkem jednoznačná.

V oblasti životní moudrosti se jedná o dodržování pravidel, např. přesnost, píle, pořádek, spořivost atd. Dodržování pravidel je viděno jako staromodní ctnosti. Dnešní doba přeměn a ztrát hodnot vede k stávající situaci. Morální zásady se stávají předmětem kázání v kostelích.

Vyskytuje se otázka, jestli v naší době lidé nepotřebují berličky života, o které se mohou opřít.

Zprostředkovávají vědomosti zkušených lidí a udávají orientační směr, kterým se máme řídit. Hodnoty zkušeností předávat dál a nabídnout orientační pomoc a současně vést lidi k zodpovědnosti. Prohloubené smyslové výrazy jsou malými stavebními kameny naší identity.

Životní moudra jsou naše dědictví mnoha generací, byla by škoda, toto vědomí popírat. Dlouhou dobu se zdálo, jako by naše společnost nevěděla, co si počít s vědomostmi starců, a proto je popírala.

S přibývajícím časem se stává „retro“ zase moderní. Jezdíme na venkov, abychom si užívali „zvolnění“ v přírodě. Navštěvujeme rodná muzea a skanzeny a zajímáme se o pracovní vědomosti našich předků.

Zdá se, jako bychom chtěli dát do rozporu dnešní krátce žijící trend a trvalé staré zvyky. Pravděpodobně to odpovídá naší touze po stabilitě. Také v programu rádia a televize je poznat trend k tradici.

Zpáteční rozpomenutí se na tradiční hodnoty je viděno stále více jako příspěvek k trvalému vývoji v jednotlivých regionech.

Nejdříve rozlišíme ty se všeobecnou platností a ony, které odpovídají právě platnému duchu času. Poslední, ke kterým se v podstatě počítají kuchyňská příslušníků, jsou pro nás relevantní jen z hlediska kulturně – politického zájmu. Porozumění roli „dobré hospodyně“ je pro nás dávno překonané. Co se týče výroků se všeobecnou platností, ke kterým můžeme počítat jak náboženský obsah, tak životní moudra, mají pro nás život velký význam.

Moc slova – která se prezentuje ve všech náboženstvích – tvoří také v křesťanství pevnost víry.

Tím je prostředí, kde se odehrává jednání lidí v právoplatné společnosti, určeno celkem eticko – mravních norem, jakož i zákonodárstvím. Nositelé těchto norem jsou náboženství a stát, kteří jsou při nedodržování oprávněni k určení trestu.

Životní moudra vystupují jako všeobecně platné dané úkoly popř. doporučení quasi vazalové všeobecně platných norem. Byla nám sdělena důvěryhodnými osobami a nám dána na cestu jako životní berličky. Tuto funkci mohou dobře plnit výroky v knihách poezie, kalendářní příslušníků a také nástěnnky. Moudrá příslušníků jsou pro mě poselstvím z minulé doby.

Pedagogický princip časté práce s příslušníkům přispívá k podstatnému prohloubení jejich obsahu. Velmi důležitá je otázka, jaký zájem stojí za použitím výroků: Milá babička, která chce sdělit svému vnukovi morální směrnice po své smrti nebo čistě komerční zájem marketingových odborníků. Toto poznání plně využívá reklamní hospodářství. Proniká do lidí svou prodejní silou.

Kritická postranní otázka obsahu a záměru výroku je celkem důležitý krok. Teprve, když nám je vše jasné, záleží na našem rozhodnutí, jestli chceme zachovat neporušenou myšlenku jako osobní morální zásadu a dále ji rozšiřovat.

Přísloví nás mohou v našich morálních způsobech jednání utvrdit a jsou také výbornými dárci útěchy, což můžeme často poznat na úmrtních oznámeních.

Na konec bych chtěla zdůraznit, že mi při práci s nástěnkami – příslovími nešlo jen o to, ochránit kousek kultury každodenního dne před zapomenutím, nýbrž že jsem z některých moudrých výroků měla osobní prospěch, např. ve formě impulsu nebo potvrzení.

Čtenářům této práce bych přála právě tyto okamžiky zastavení a zamýšlení se.

10 Literaturverzeichnis

BÜCHER

100 přísloví nikoho neumoří, [Lidové nakladatelství]; O. J. (100 ilustrovaných přísloví v češtině, ruštině, němčině, angličtině). Praha.

Bild und Text. 1993. Internationale Konferenz des Komitees fuer ethnologische Bildforschung in der Société internationale pour Ethnologie et Folklore (SIEF), 2. – 6. Oktober 1990 in Innsbruck (= Beiträge zur Europäischen Ethnologie und Folklore. Reihe B: Tagungsberichte und Materialien. Hrsg. Petzold Leander/Schneider Ingo/Streng Petra). Národopisný ústav SAV und Slovak Academic Press, Bratislava. ISBN 80-0930-233-6.

CHRISTL, Gudrun. 1988. Grüass di Gott!. Gestickte Sprüche aus der guten alten Zeit. Stöppel, Weilheim. ISBN 3-89306-601-2.

Dárková knížka životních moudrostí. O. J., Tisk: GRASPO CZ, a. s. Zlín. ISBN 80-86307-02-5.

Dárková knížka humoru a moudrosti. O. J., Tisk: GRASPO CZ, a. s. Zlín. ISBN 80-901967-3-X.

GOCKERELL, N. 1980. Strickmustertücher. Kataloge des bayerischen Nationalmuseums Bd. 16. Dt. Kunstverlag, München.

KUKAL, Petr. 2005. Říkejme si přísloví. Náměty pro využití přísloví a říkanek k rozvoji myšlení dětí od 4 do 8 let. Portál, s.r.o., Praha. ISBN 80-7178-953-4.

MÜLLEROVÁ, Adéla (sestavila). 2010. Velká kniha přísloví. Nakladatelství Pilot, Praha. ISBN 978-80-7428-033-7

PICHLER, Arnold sen. & jun. 2002. Wandschoner und Haussprüche. Gestickte Sprüche und Haussprüche aus 100 Jahren. Verlag Pfeifenberger. ISBN 3-901496-04-1.

POKORNY, Margareta. 1984. Kreuzstich – Klöppeln – Filetarbeiten. Volkskunst und Handarbeit. Kremayr & Scheriau, Wien.

RIFFL, Karoline. 2006. Gestickte Sprüche aus alter Zeit. Duftig zart und blütenweiß. 4. Auflage. Leopold Stocker Verlag, Graz. ISBN 978-37-0201-014-0

SCHNEIDER, Elisabeth. 2002. Kreuzstichmuster Teil II. Landschaftsmuseum Schloß Trautenfels.

SEIDEL, Friedrich. 1892. Sprüche für Haus und Gerät. Verlag Th. Schäfer, Hannover.

SPÁČIL, Jindřich. 1940. Literatura nejskromnější. Soukromý tisk na památku 500. výročí vynalezení knihtisku kroměřížská knihtiskárna Čeňka Pechtora na podzim L. P. 1940. Kroměříž.

STILLE, Eva / **PFISTERMEISTER** Ursula. 1986. Trautes Heim Glück allein. Gestickte Sprüche für Haus und Küche. Süddeutscher Verlag.

UNTERWEGER, Wolf-Dietmar und Ursula. 1994. Aus Großmutters Schatztruhe: Gestickte Spruchweisheiten mit immerwährender Gültigkeit. Stürz-Bibliothek, Würzburg. ISBN 3-8003-0553-4.

WENDL, Martin und **MARSCHALL** Detlef. 1985. Urgroßmutters Leib- und Küchenwäsche. Spaß am Sammeln. Greifenverlag zu Rudolstadt.

ZEMANOVÁ, Mirka. 2008. Co na srdci, to na jazyku. Česká přísloví, přirovnání a rčení. Computer Press, a. s., Brno. ISBN 978-80-251-2102-3.

ZEMANOVÁ, Mirka. 2009. Na Hromnice o hodinu více. 2500 českých pranostík a á přísloví. Computer Press, a. s., Brno. ISBN 978-80-251-2576-2.

ARTIKEL

DANGLOVÁ, Oľga. 1993a. „Obraz a text na textilních nástěnkách“. In: Český lid, roč. 80, č. 1, S. 29-44.

DANGLOVÁ, Oľga. 1993b. „Textile posters with inscription in the central European context“. In: Bild und Text (1993), S. 57-64.

DANGLOVÁ, Oľga. 2002. „Obrazový svet násteniek“. In: Remeslo, umenie, dizajn, 2002, č. 2, S. 40-41. [Dieser Aufsatz, den ich von der Bibliothekarin des Handwerkerhofes in Bratislava erhalten habe, enthält größtenteils gleichlautende Aussagen wie der Beitrag des Buches „Nationale Wahrnehmungen und ihre Stereotypisierung“].

DANGLOVÁ, Oľga. 2007. „Stereotypes of bourgeois ideals. Using the example of textile wall hangings with embroidered inscriptions“. In: Hans Henning Hahn – Elena Mannová (Hrsg.): Nationale Wahrnehmungen und ihre Stereotypisierung. Beiträge zur Historischen Stereotypenforschung Mitteleuropa Osteuropa (Oldenburger Beiträge zur Kultur und Geschichte Ostmitteleuropas. Band 9). Frankfurt am Main, S. 59-80.

DOLEŽELOVÁ, Věra. 1978. „Působení obchodu a módy na bydlení ve městě a na vesnici od počátku 20. století“. In: Vlastivědný věstník moravský, roč. 30, č. 3, S. 303-310.

LEWANDOWSKI, Andrzej. 1983. „Kuchenna makatka“. In: Polska Sztuka Ludowa – Konteksty, t. 37, z. 4, S. 251-258.

NOVÁKOVÁ, Lenka. 1993/94. „Každá žena pořádná...aneb seznámení široké veřejnosti s mnohými způsoby výšivání kuchařek nástěnných, vhodných zejména k okrase bytu, poučení, jakož i potěchu ducha.“ In: Katalog k výstavě. Moravské

zemské muzeum Brno listopad 1993 – leden 1994, Brno, o. S. [Im Frühjahr 1994 wurden Teile der Ausstellung im Tschechischen Zentrum in Wien gezeigt. Der Ausstellungskatalog wurde mit einem deutschsprachigen Beiblatt versehen.]

NOVÁKOVÁ, Lenka. 2009. „Dobré jídlo, dobré pití, základ všeho živobytí. Nástěnné kuchařky – kuchyňský doplněk domácností první poloviny 20. století“. In: Museum – Bulletin. Muzeum 17, S. 126-130.

INTERNETSEITEN

<http://www.rucniprace.cz/prislovi.php> (letzter Zugriff: 11. 2. 2012)

http://www.eduhi.at/d/Handarbeit_Kirchhofer.2.doc (letzter Zugriff: 11. 2. 2012)

<http://www.uluv.sk> (letzter Zugriff: 11. 2. 2012)

SEKUNDÄRLITERATUR

BÜCHER

ANDRESEN, Helga – **GLÜCK** Helmut et al. (Hrsg.) 1978. Sprache und Geschlecht. Band 1 (= Osnabrücker Beiträge zur Sprachtheorie 8). Osnabrück University Press, Osnabrück.

BERWANGER, Katrin – **KOSTA**, Peter (Hrsg.). 2005. Stereotyp und Geschichtsmythos in Kunst und Sprache. Vergleichende Studien zu den Slavischen Sprachen und Literaturen. Band 11. Peter Lang Europäischer Verlag der Wissenschaften, Frankfurt am Main.

BROCKHAUS. Band 26. 2006. Bibliographisches Institut & F. A. Brockhaus, Mannheim.

DUDEN. Band 11. o. J. Duden Redewendungen und sprichwörtliche Redensarten. Bibliographisches Institut & F. A. Brockhaus, Mannheim.

DUDEN. Band 12. o. J. Duden Zitate und Aussprüche. Bibliographisches Institut & F. A. Brockhaus, Mannheim.

Frauenbilder – Frauenwillen – Frauenforschung. 1987. Dokumentation der Ringvorlesung an der Universität Salzburg im WS 1986-87. Hrsg. von Christa Gürtler. Wien – Salzburg.

FREUNDLICH, Emmy. 1927. Die Macht der Hausfrau. Ein Aufruf an die Hausfrauen. 2. Aufl. Wiener Volksbuchhandlung, Wien.

GERNDT, Helge (Hrsg.). 1989. Stereotypvorstellungen im Alltagsleben. Festschrift für Georg R. Schroubek zum 65. Geburtstag. Münchener Vereinigung für Volkskunde, München.

GÖRIG, Monika – **SCHNEIDER** Maria. O. J. Flucht aus Siebenbürgen. Ennsthaler Verlag, Steyr.

KUHN, Annette – **TORNIEPORT**, Gerda. 1980. Frauenbildung und Geschlechterrolle. Historische und erziehungswissenschaftliche Studien zum Wandel der Frauenrolle in Familie und Gesellschaft. Burckhardthaus-Laetare-Verlag, Gelnhausen – Berlin – Stein.

MIEDER, Wolfgang. 1927. Grundzüge einer Geschichte des Sprichwortes und der Redensart. Aus Sprachgeschichte: ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache, Band 3. Wien

VINTR, Josef. 2001. Das Tschechische. Hauptzüge seiner Sprachstruktur in Gegenwart und Geschichte. Slavistische Beiträge 403. Verlag Otto Sagner, München.

ARTIKEL

GLÜCK, Helmut. 1978. „Der Mythos von den Frauensprachen.“ In: Osnabrücker Beiträge zur Sprachtheorie (OBST) 9, S. 60-95.

11 Anhang

1. Výstava v Kulturním centru, Rakovník
15.8.2011, Fotos Jutta Stroessner



1. Výstava v Kulturním centru, Rakovník

15.8.2011, Fotos Jutta Stroessner



2. Moravské zemské muzeum, Brno, Etnografický ústav
11.8.2009, PhDr. Lenka Nováková



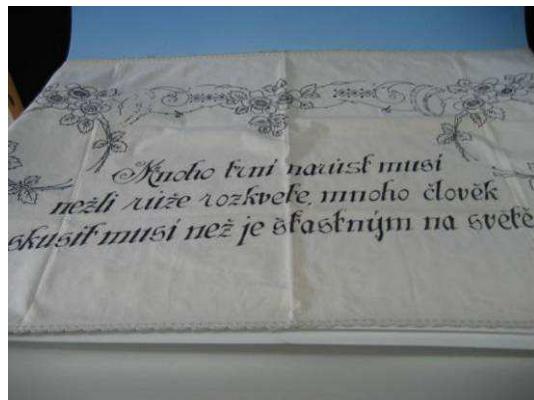
2. Moravské zemské muzeum, Brno, Etnografický ústav
11.8.2009, PhDr. Lenka Nováková



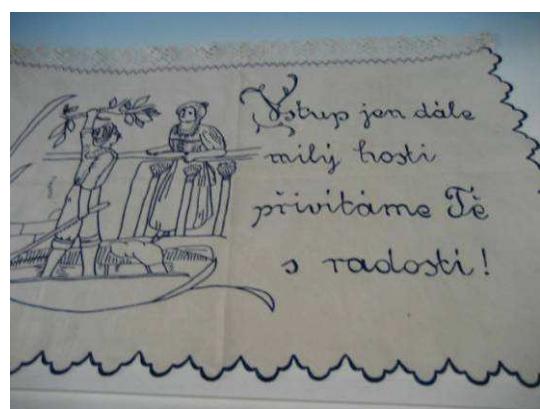
2. Moravské zemské muzeum, Brno, Etnografický ústav
11.8.2009, PhDr. Lenka Nováková



2. Moravské zemské muzeum, Brno, Etnografický ústav
11.8.2009, PhDr. Lenka Nováková



2. Moravské zemské muzeum, Brno, Etnografický ústav
11.8.2009, PhDr. Lenka Nováková

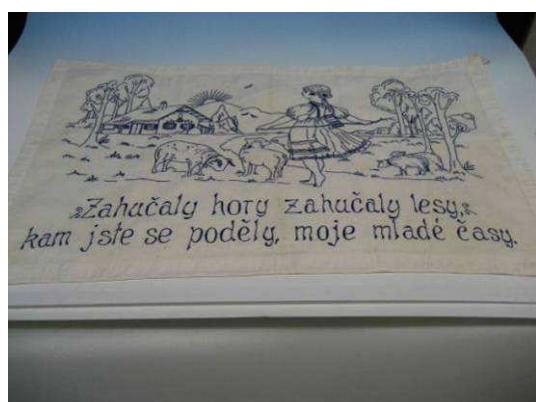


2. Moravské zemské muzeum, Brno, Etnografický ústav
11.8.2009, PhDr. Lenka Nováková

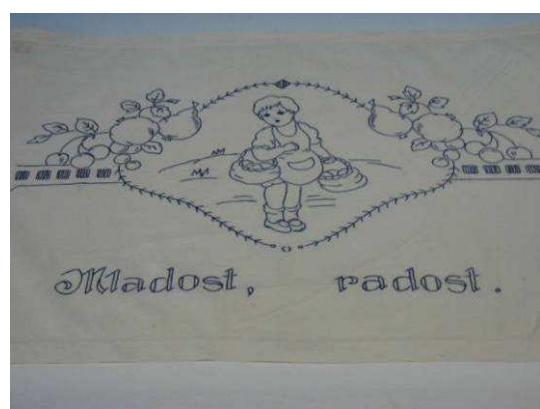
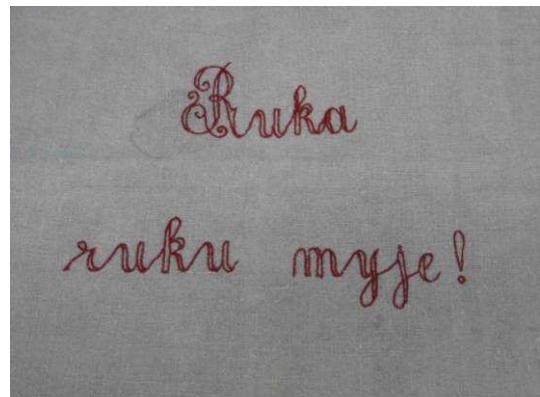


2. Moravské zemské muzeum, Brno, Etnografický ústav

11.8.2009, PhDr. Lenka Nováková

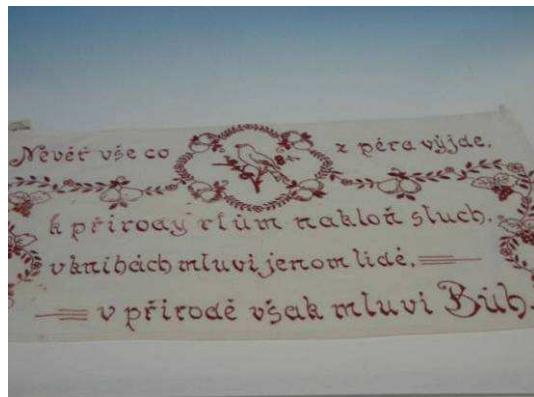


2. Moravské zemské muzeum, Brno, Etnografický ústav
11.8.2009, PhDr. Lenka Nováková

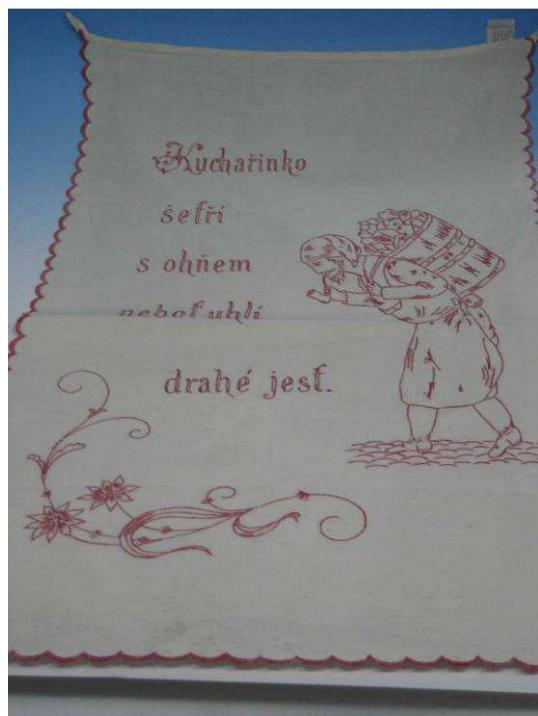


2. Moravské zemské muzeum, Brno, Etnografický ústav

11.8.2009, PhDr. Lenka Nováková



2. Moravské zemské muzeum, Brno, Etnografický ústav
11.8.2009, PhDr. Lenka Nováková



2. Moravské zemské muzeum, Brno, Etnografický ústav
11.8.2009, PhDr. Lenka Nováková



2. Moravské zemské muzeum, Brno, Etnografický ústav
11.8.2009, PhDr. Lenka Nováková

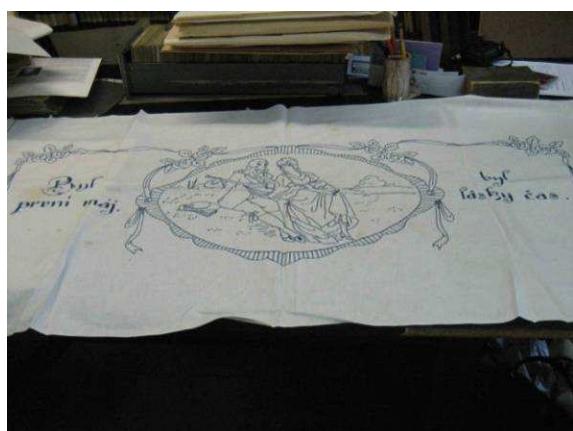


3. Západočeské muzeum (Národopisné muzeum), Plzeň
6.8.2010



3. Západočeské muzeum (Národopisné muzeum), Plzeň

6.8.2010



4. Slovenské národné múzeum, Martin

14.7.2009, PhDr. Alžbeta Gazdíková



4. Slovenské národné múzeum, Martin
14.7.2009, PhDr. Alžbeta Gazdíková



4. Slovenské národné múzeum, Martin
14.7.2009, PhDr. Alžbeta Gazdíková



5. Vorlagen aus dem Handarbeitsgeschäft in Strážnice

gestickt von Helene Pammer, 11.5.2011



5. Vorlagen aus dem Handarbeitsgeschäft in Strážnice
gestickt von Helene Pammer, 11.5.2011



6. Sammlung Johann und Maria – Theresia Kiessling, Wien



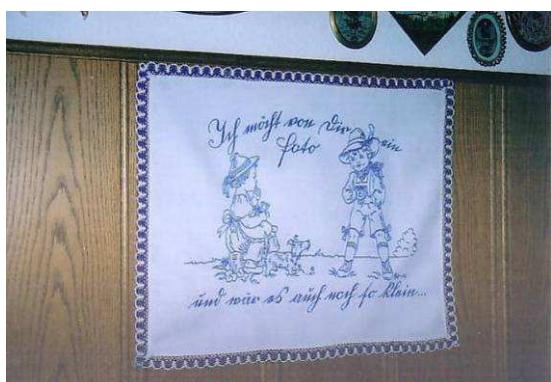
6. Sammlung Johann und Maria – Theresia Kiessling, Wien



6. Sammlung Johann und Maria – Theresia Kiessling, Wien



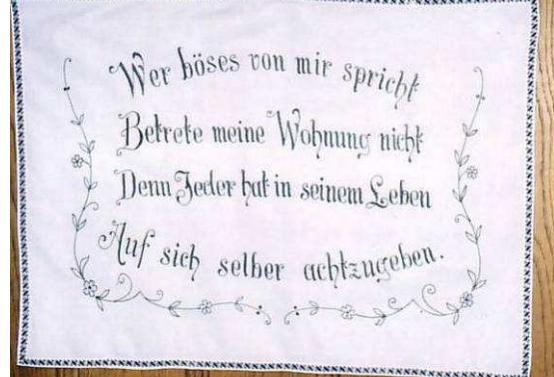
6. Sammlung Johann und Maria – Theresia Kiessling, Wien



6. Sammlung Johann und Maria – Theresia Kiessling, Wien



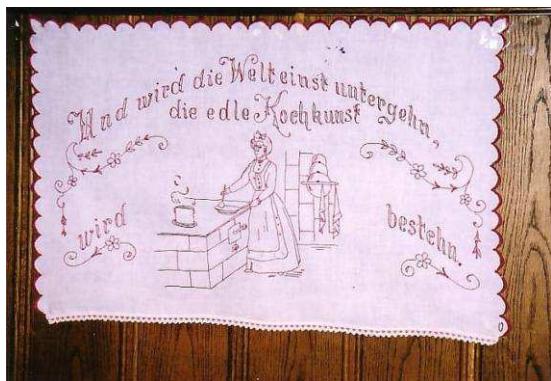
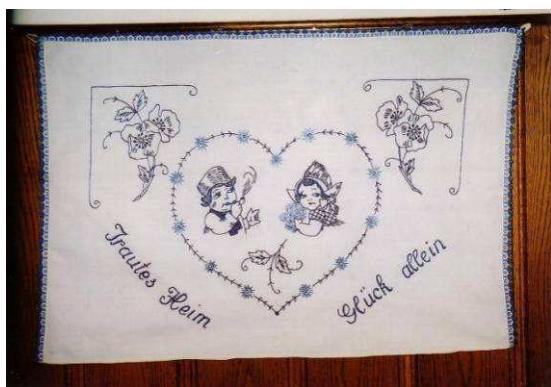
6. Sammlung Johann und Maria Theresia Kiessling, Wien



6. Sammlung Johann und Maria – Theresia Kiessling, Wien



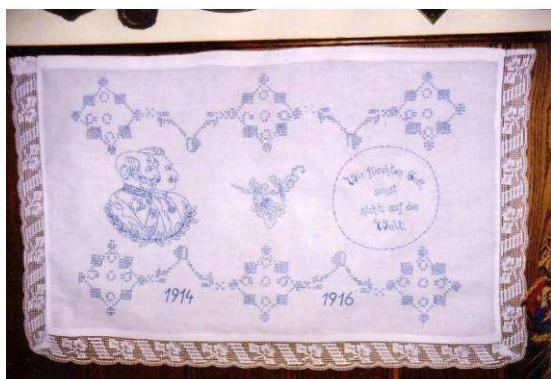
6. Sammlung Johann und Maria – Theresia Kiessling, Wien



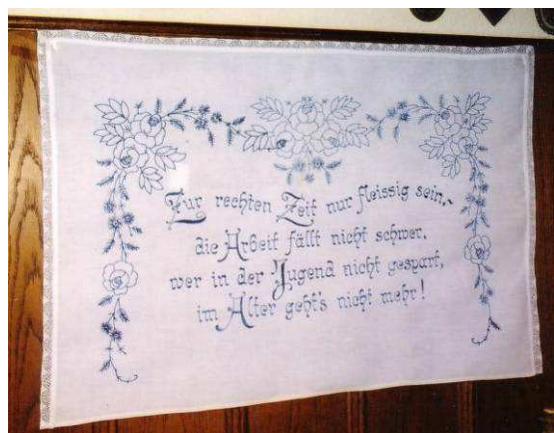
6. Sammlung Johann und Maria – Theresia Kiessling, Wien



6. Sammlung Johann und Maria – Theresia Kiessling, Wien



6. Sammlung Johann und Maria – Theresia Kiessling, Wien



7. Sammlung Edith Thoma, Waidhofen a. d. Ybbs



7. Sammlung Edith Thoma, Waidhofen a. d. Ybbs



7. Sammlung Edith Thoma, Waidhofen a. d. Ybbs



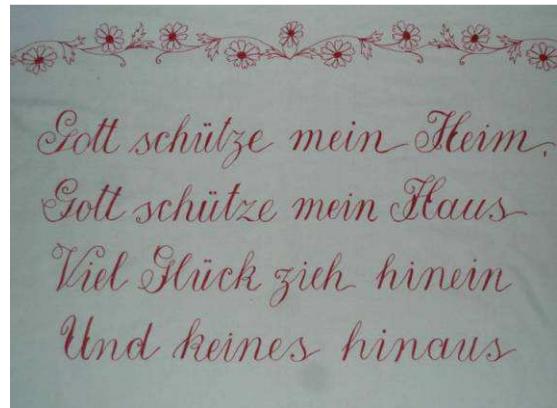
7. Sammlung Edith Thoma, Waidhofen a. d. Ybbs



7. Sammlung Edith Thoma, Waidhofen a. d. Ybbs



7. Sammlung Edith Thoma, Waidhofen a. d. Ybbs



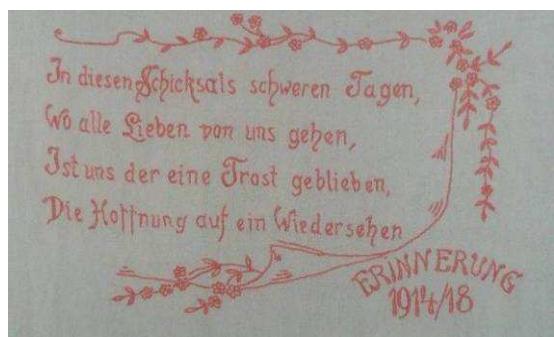
7. Sammlung Edith Thoma, Waidhofen a. d. Ybbs



7. Sammlung Edith Thoma, Waidhofen a. d. Ybbs



7. Sammlung Edith Thoma, Waidhofen a. d. Ybbs



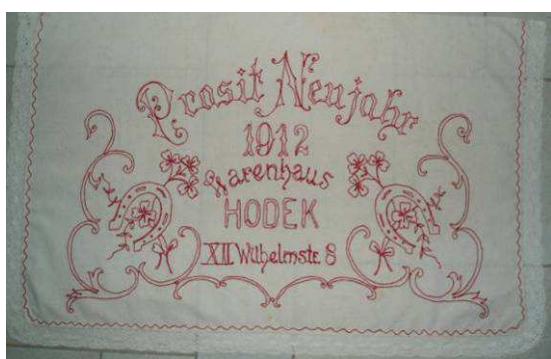
7. Sammlung Edith Thoma, Waidhofen a. d. Ybbs



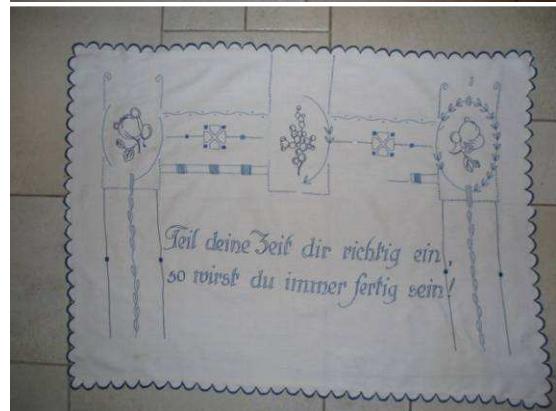
7. Sammlung Edith Thoma, Waidhofen a. d. Ybbs



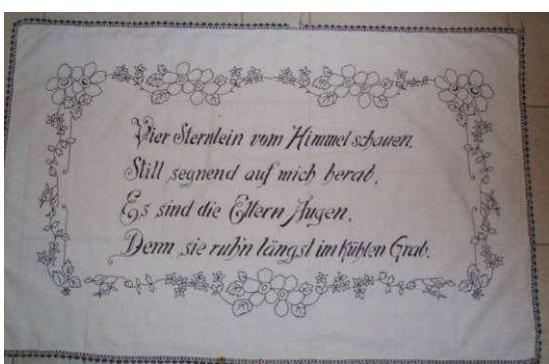
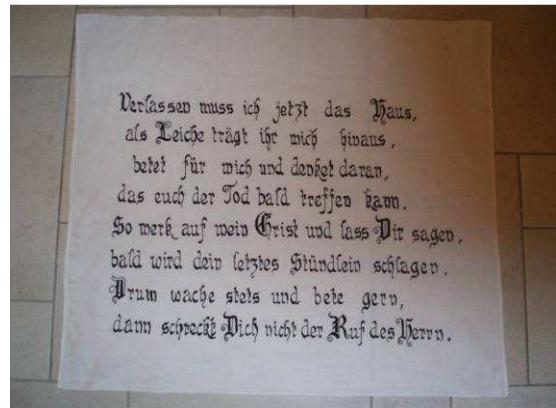
7. Sammlung Edith Thoma, Waidhofen a. d. Ybbs



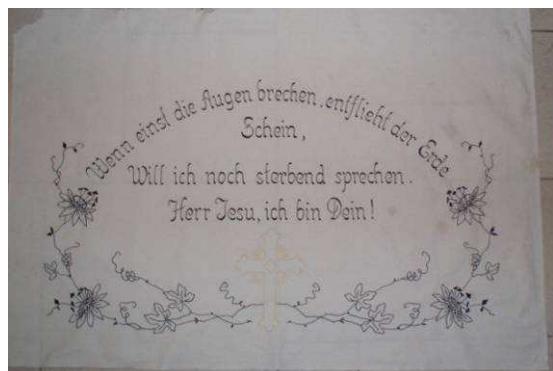
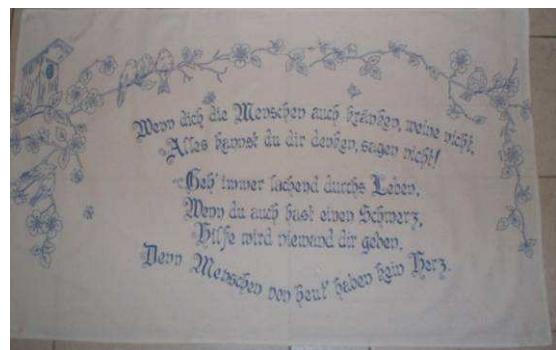
7. Sammlung Edith Thoma, Waidhofen a.d. Ybbs



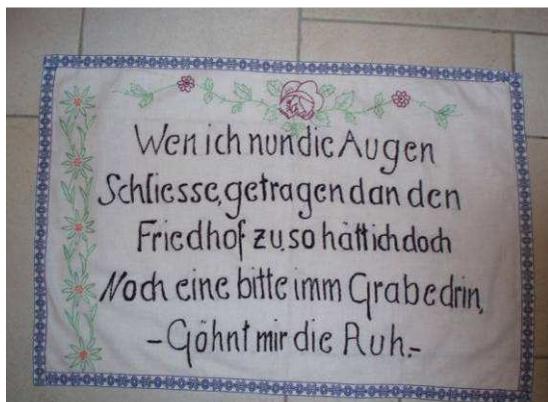
7. Sammlung Edith Thoma, Waidhofen a. d. Ybbs



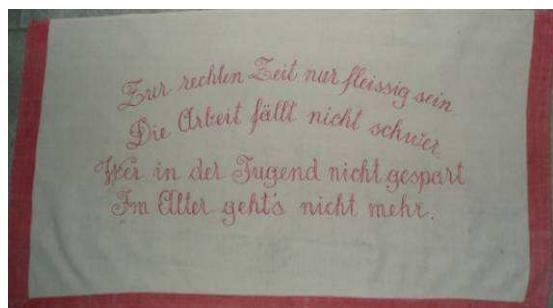
7. Sammlung Edith Thoma, Waidhofen a. d. Ybbs



7. Sammlung Edith Thoma, Waidhofen a. d. Ybbs



7. Sammlung Edith Thoma, Waidhofen a. d. Ybbs



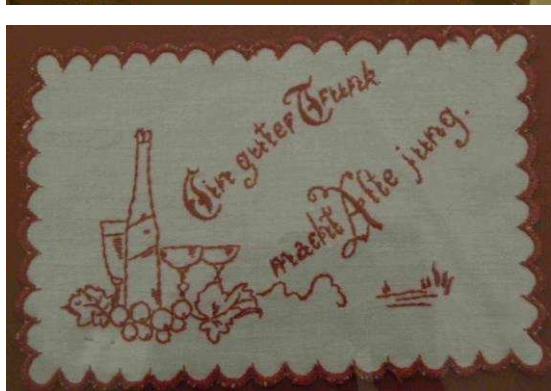
8. Stadtmuseum Bad Vöslau

9.4.2009, Dr. Silke Ebster



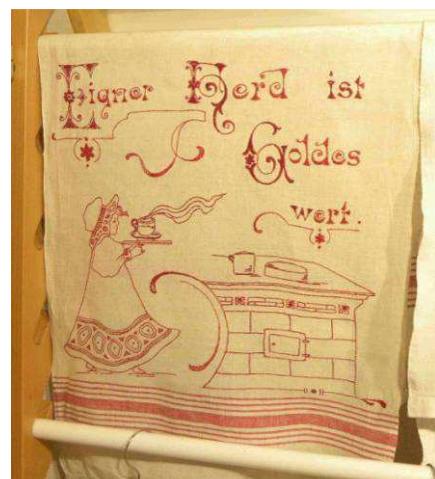
9. Handarbeitsmuseum im Amonhaus, Lunz am See

16.10.2010, Kuratorin Dr. Gudrun Malicky



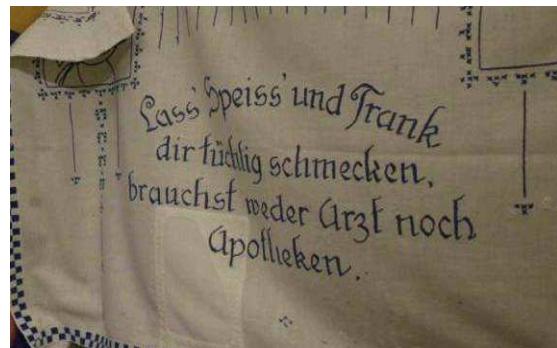
9. Handarbeitsmuseum im Amonhaus, Lunz am See

16.10.2010, Kuratorin Dr. Gudrun Malicky



9. Handarbeitsmuseum im Amonhaus, Lunz am See

16.10.2010, Kuratorin Dr. Gudrun Malicky



9. Handarbeitsmuseum im Amonhaus, Lunz am See

16.10.2010, Kuratorin Dr. Gudrun Malicky



9. Handarbeitsmuseum im Amonhaus, Lunz am See

16.10.2010, Kuratorin Dr. Gudrun Malicky



9. Handarbeitsmuseum im Amonhaus, Lunz am See

16.10.2010, Kuratorin Dr. Gudrun Malicky



9. Handarbeitsmuseum im Amonhaus, Lunz am See

16.10.2010, Kuratorin Dr. Gudrun Malicky



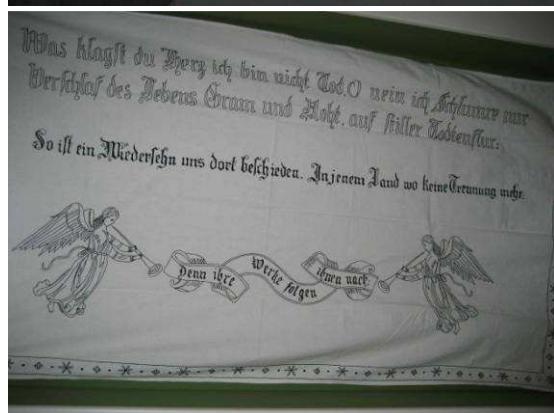
10. Privatsammlung Piaty, Waidhofen an der Ybbs

19.10.2011



11. Evangelisches Museum Rutzenmoos, O.Ö.

Wilhelm Stadler. Sonderausstellung 2009 „275 Jahre Landler“, Exponate vom Landler Museum Bad Goisern, Renate Bauinger (teilweise privat)



12. Privatsammlung Gudrun Linn, Gleißenberg, Bayern



12. Privatsammlung Linn, Gleißenberg, Bayern



12. Privatsammlung Linn, Gleißenberg, Bayern



12. Privatsammlung Linn, Gleißenberg, Bayern



12. Privatsammlung Linn, Gleißenberg, Bayern



12. Privatsammlung Linn, Gleißenberg, Bayern



12. Privatsammlung Linn, Gleißenberg, Bayern



12. Privatsammlung Linn, Gleißenberg, Bayern



12. Privatsammlung Linn, Gleißenberg, Bayern



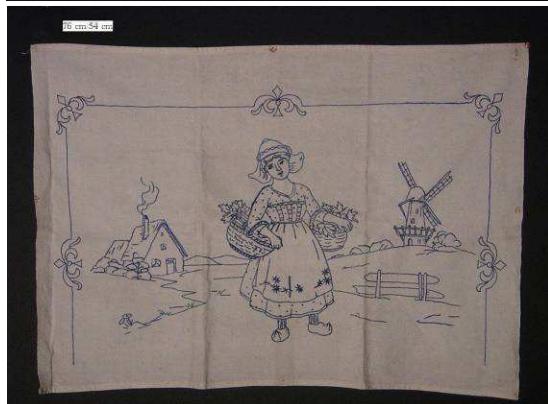
12. Privatsammlung Linn, Gleißenberg, Bayern



13. Böhmerwald Museum 1030 Wien, Dr. Gernot Peter



13. Böhmerwald Museum 1030 Wien, Dr. Gernot Peter



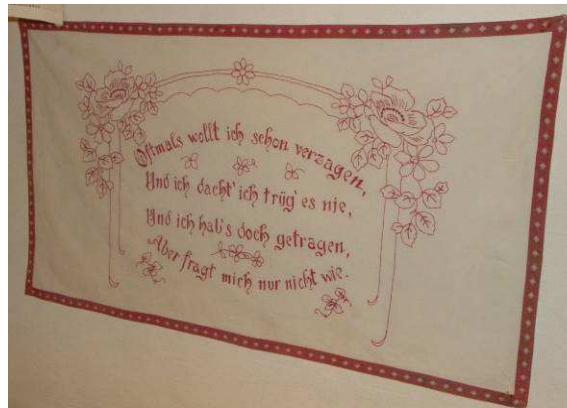
14. Eigenbestand



14. Eigenbestand



15. Café Kuchl Alland, besucht am 29.3.2012



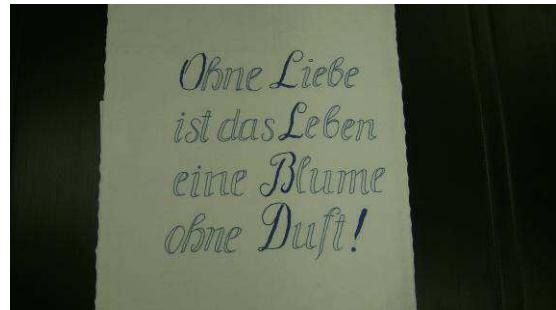
16. Heimatmuseum Ingersleben



17. Sächsisches Textilmuseum Crimmitschau



18. Zwickau Gardinenladen



19. Fritz March, Wien: Sprüche aus dem Gebiet Ebensee, O.Ö.



19. Fritz March, Wien: Sprüche aus dem Gebiet Ebensee, O.Ö.



20. National Czech & Slovak Museum & Library, Cedar Rapids, Iowa



20. National Czech & Slovak Museum & Library, Cedar Rapids, Iowa



21. Fremdsprachige Wandschoner aus der Sammlung Edith Thoma



Лъби драги само мене за тобом ми срце вене.

Auf Kroatisch:

Ljubi dragi samo mene za tobom mi srce vene.



Umi lice češlaj kosu to je red.

Umi lice češlaj kosu to je red.



slowenisch: Pendant zu "Home, sweet Home"
Mehr oder weniger wörtlich "Schön zu Hause,
wer es hat."



serbisch:

Мани се шале човече, изгорит ће ми ручак,
шалит ћу се довече.



kroatisch:

Mani se šale čoveče, izgorit će mi ručak, šalit
ću se doveče.

21. Fremdsprachige Wandschoner aus der Sammlung Edith Thoma



serbisch:

Мани се шале човече, изгоре ће ми ручак, шали ћу се довече.



schwedisch:

arbete kärlek och tro de bygga på livets lycka
Arbeit, Liebe und Glaube das Rezept zum
Lebensglück.



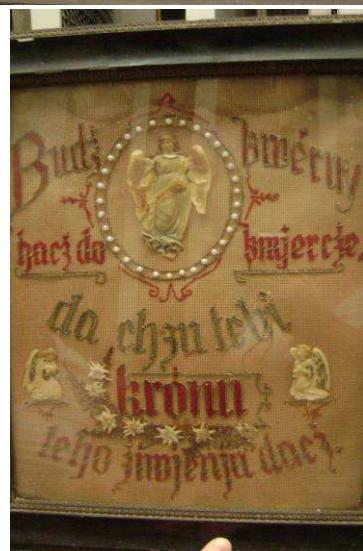
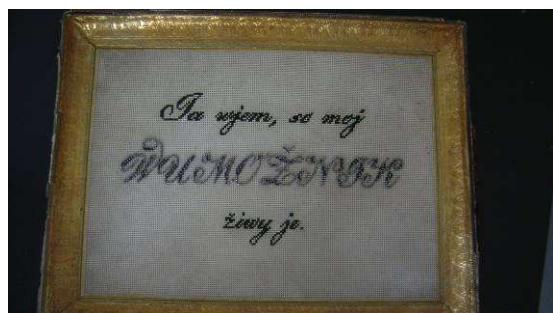
schwedisch: Papier, Sackerl, Kork und Schnur



21. Fremdsprachige Wandschoner aus der Sammlung Edith Thoma



22. Sorbische Exponete Museum Sorbischer Volkskunst, Bautzen und Stadtmuseum Bautzen



Ergänzung zum Anhang

Sprichwörter

Die folgenden Sprichwörter in Deutsch, Tschechisch und Slowakisch habe ich im Laufe meiner Arbeit gesammelt. War mir ein Sprichwort in einer oder zwei Sprachen bekannt, dann versuchte ich die fehlende Entsprechung mit Muttersprachlern zu klären.

Co můžes udělat dnes, neodkládej na zítřek.
Co môžeš urobiť dnes, neodkladaj na zajtra.
Was du heute kannst besorgen, verschiebe nicht auf morgen.
Morgen, morgen, nur nicht heute, sagen alle faulen Leute.

Darovanému koňovi na zuby nehleď.
Darovanéjmu kôňovi sa na zuby nepozeraj.
Einem geschenkten Gaul schaut man nicht ins Maul.

Jabklo nepadá daleko od stromu.
Jablko nepadá ďaleko od stromu.
Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm.

Jaká matka taková dcera.
Jaký otec, takový syn.
Aká matka, taká Katka.
Wie die Mutter so die Tochter.
Wie der Vater, so der Sohn.

Kdo druhému jámu kope, sám doní padá.
Kto druhému jamu kope ten do nej padne.
Wer anderen eine Grube gräbt, fällt selbst hinein.

Láska hory přenáší.
Láska hory prenáša.
Liebe versetzt Berge.

Hlad jest nejlepší kuchař [jest = arch., literarisch]
Hlad je najlepší kuchár
Hunger ist der beste Koch

Láska prochází žaludkem.
Láska ide cez žalúdok.
Liebe geht durch den Magen.

Nechval den před večerem.
Nechvál deň pred večerom.
Du sollst den Tag nicht vor dem Abend loben.

Když se chce, tak to jde.
Kdo chce, ten může.
Kto chce, ten môže.
Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg.

Trpělivost růže přináší.
Trpežlivost ruže prináša.
Geduld bringt Rosen.

Bez práce nejsou koláče.
Bez práce nie sú koláče.
Ohne Fleiß, kein Preis.

Komu se nelení, tomu se zelení = Ranní ptáče dál doskáče.
Komu sa nelení, tomu sa zelení.
Morgenstund hat Gold im Mund.

Bůh s námi
Pán Boh s nami
Gott mit uns

Eine Redewendung, die nur im Slowakischen existiert
Dobrá gazdiná pre pierko aj cez plot skočí.

100 Sprichwörter Tschechisch, Slowakisch, Deutsch (die auch in Englisch, Französisch, Spanisch und Russisch existieren)

Aus der Ausgabe des Lidové nakladatelství „100 Sprichwörter in Deutsch, Tschechisch, Englisch, Französisch, Spanisch und Russisch“ habe ich versucht, die Entsprechungen in Slowakisch zu finden.

Auswahl:

Kdyby nebylo kdyby, nebylo by chyby. Kdyby jsou chyby.
Keby nebolo slovo keby, boli by sme dávno všetci v nebi.
Wenn das Wörtchen „wenn“ nicht wär`, wär` das Leben halb so schwer.

Kdo chce, ten může.
Kto chce, ten môže.
Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg.

Každý (je) svého štěstí strůjcem.
Každý je svojho šťastia majster.
Jeder ist seines Glückes Schmied.

Odvážnému štěstí přeje.
Odvážnemu šťastie praje.
Dem Mutigen gehört die Welt.
Dem Mutigen lacht das Glück.

Co můžeš udělat dnes, neodkládej na zítřek.
Čo môžeš urobiť dnes neodkladaj na zajtra.
Was du heute kannst besorgen, das verschiebe nicht auf morgen.
Morgen, morgen, nur nicht heute, sagen alle faulen Leute.

Víc hlav, víc rozumu.
Viac hláv, viac rozumu.
Vier Augen sehen mehr als zwei.

Mluviti stříbro, mlčeti zlato. [-ti = alter buchspr. Infinitiv]]
Hovoriť je striebro, mlčať zlato.
Reden ist Silber, Schweigen ist Gold.

Ked' kocúr nie je doma, myši majú raj. [bál/raj/hody]
Wenn die Katze aus dem Haus ist, dann tanzen die Mäuse.
Wenn die Katze aus dem Haus ist, haben die Mäuse Kirtag.

Všude dobře, doma nejlépe.
Všade dobre, doma najlepšie.
Nord, Süd, Ost und West,
daheim ist das Best.
Eigener Herd ist Goldes wert.

Není ohně bez dýmu.
Není dýmu bez ohně.
Niet dymu bez ohňa.
Niet ohňa bez dyma a dymu bez sadzí.
Keine Flamme ohne Rauch.
Kein Rauch ohne Flamme.

Výjimka potvrzuje pravidlo.
Není pravidla bez výjimky.
Výnimka potvrdzuje pravidlo.
Ausnahmen bestätigen die Regel.
Keine Regel ohne Ausnahme.

Každý začátek je těžký.
Každý začiatok je ťažký.
Aller Anfang ist schwer.
Der erste Schritt ist der schwerste.

Co se doma uvaří, má se doma sníst.
Špinavé prádlo se má práť doma.
Čo sa doma uvarí, má sa doma zjest'.
Schmutzige Wäsche soll man zuhause waschen.

Stará láska nerezaví.
Stará láska nehrdzavie.
Alte Liebe rostet nicht.

V nouzi poznáš přítele.
V núdzi poznáš priateľa.
In der Not erkennt man den Freund.
Freunde in der Not gehen tausend auf ein Lot.

Ráno moudřejší večera.

Ráno je múdrejšie večera.
Der Morgen ist klüger als der Abend.
Guter Rat kommt über Nacht.

Ve zdravém těle zdravý duch.
V zdravom tele, zdravý duch.
Ein gesunder Geist in einem gesunden Körper.

Kdo dřív přijde, ten dřív mele.
Kto prvý príde, prvý melie.
Wer zuerst kommt, mahlt zuerst.

Kdo nepracuje, ať nejí.
Kto nepracuje nech neje.
Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen.

Každý začátek je těžký.
Každý žačiatok je ťažký.
Jeder Anfang ist schwer.

Diese kleine Sammlung ist quasi ein Nebenprodukt meiner Arbeit. Durch ein E-Mail von Herrn Prof. Dr. Stefan Michael Newerkla vom 15.10.2010 wurde ich auf folgendes umfangreiches Projekt aufmerksam gemacht:

Die Welt als Platz für Sprichwörter:
ein linguistisches Projekt und ein Kongress über sprachliche und kulturelle Symbole über eine unter der Leitung eines Teams der Universität Maribor (Ao.-Prof. Dr. Vida Jesenšek) erarbeitete Datenbank, die den gegenwärtigen **Sprichwortgebrauch im Deutschen, Slowakischen, Slowenischen, Tschechischen und Ungarischen** dokumentiert: <http://www.sprichwort-plattform.org>, letzter Zugriff 22. 10. 2012

Lebenslauf

Dr. Ingrid Michalek

Martin Lutherg.4

2540 Bad Vöslau

Tel. 02252/71854, Fax 02252/79055

0699/118 445 18

e-mail: ingridmichalek@gmx.at

geboren 1.6.1942 in Wien, Österreicherin, verheiratet, 2 Söhne, 1 Pflegesohn.

Ausbildung

- Volks- und Hauptschule, HAK-Matura 1960
- (Werk-)Studium Handelswissenschaften an der Hochschule für Welthandel, Wien. Spezielle Betriebswirtschaftslehre: Banken und Sparkassen
- Diplom 1966, Doktorat 1973
- (Werk-)Studium Wirtschaftspädagogik an der Wirtschaftsuniversität Wien, Abschluß 1978
- Betriebliche Ausbildung Zentralsparkasse/Bank Austria
Führungslehrgang, Marketing, Wirtschaftsenglisch, Traineeausbildung
- First Certificate in English, University of Cambridge, Juni 2000
- weitere Sprachkenntnisse: Tschechisch, Slowakisch, Französisch
- EDV-Anwenderkenntnisse
- Seit WS 2006 Studium an der Slawistik der Universität Wien.

Berufliche und ehrenamtliche Tätigkeiten

- 1960 Eintritt in die Zentralsparkasse der Gemeinde Wien
- 1980 – 86 Leitung der Abteilung für Zweigstellenkoordination
- 1986 – 90 Leitung der Marketingabteilung
- 19 Jahre Mitglied des Betriebsrates der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien
(Fraktion Sozialdemokratischer Gewerkschafter)
- 1990 – 91 Traineeausbildung
- 1991 – 92 Mitarbeit im Integrationsteam (Fusion Österreichische Länderbank und Zentralsparkasse)
- 1992 – Juli 1997 Leitung der Bank Austria Zweigstelle Speising, Pensionierung 1.8.1997
- August – Dezember 1997 Trainee in Unternehmensberatung Quality & More, Wien
- 1998 bis 2002 Ausübung div. ehrenamtlicher Tätigkeiten:
Österreichischer Bundesverband Frauenselbsthilfe nach Krebs,
Österreichisches Institut für Spendenwesen – Spendensiegel,
Soziales Netzwerk „Beamte helfen“
- 1.4.2000 Gewerbeanmeldung Besorgungsservice. EDV Support für Bankpensionisten
- div. Publikationen

Aktuelle ehrenamtliche Tätigkeiten

- Katholische Pfarre Bad Vöslau: Messbegleitung an der Orgel und Kirchenführungen
- Mitarbeit beim Sozialen Netzwerk „Beamte helfen“
- Engagement beim Spitalsprojekt in Umunohu/Nigerien (Pfarrer Dr. Emeakaro-hu)
- Caritas Obdachlosenbetreuung – „Suppenbus“

Interessensschwerpunkte

- Slawische Sprachen und Kulturkunde
- Wirtschaftsethik
- Religion
- Kunstgeschichte

Abstract

This thesis discusses textile wall hangings with embroidered inscriptions in Czech, Slovak and German. Textile handworks have a very long tradition, especially in the Roman Catholic Church and among the aristocracy. Small embroidered altar cloths which were based on the more elaborate altar cloths in churches were found at family altars and God's corners at farms in rural regions. The first decorative wall hangings in private households depicting religious topics - a combination of inscriptions and ecclesial motifs - were found in the Protestant parts of northern Germany. From there textile wall coverings with inscriptions spread to almost all European countries and emigrants made them popular in the USA.

By the end of the 19th century people began to modernize their kitchens. This included whitewashing kitchen walls. To protect these walls, people used to cover and decorate them with starched and ironed wall coverings. This first became fashionable in towns. From there its popularity later spread to villages.

Textile wall hangings with embroidered inscriptions reflect the actual historic trends of civilization. Besides recurring religious topics such as motifs from the Last Supper, bible quotes, prayers and proverbs, these wall hangings also depicted numerous scenes of more profane nature. Most of the textile wall hangings could be found in private homes. There are only a few quoting paroles of the working class and giving reference to economic crises. In contrast there exist many examples relating to World War I with prayers for the safe return of husbands or fiancés and for the protection of the family.

A large number of these wall coverings deal with housekeeping. A housewife's passion becomes obvious reading slogans such as "My cosy home is my happiness". Other topics include proper housekeeping, lovingly kept homes, cleanliness, diligence and punctuality. Cooking and baking skills were considered as important, too. The constant referral to the virtues of a good housewife soon became stereotypes, which put a lot of pressure on women in those days.

Although the pre-printed templates were produced in large textile printing factories for the whole monarchy, there were differences concerning popular topics. The German wall covers depicted motifs referring to the home, the kitchen and family life, whereas the Czech and Slovak wall hangings preferred to show motifs dealing with love in a relationship and love for your country. People in the Czech Republic loved lines from opera arias, e.g. from Smetaná's *Prodaná Nevěsta* (The Bartered Bride) or from poems by K. Mácha *Máj* (May). People in the Slovak Republic especially loved lines from folk songs.

An important question that arises is the relevance of these inscriptions for us today. Concerning religious inscriptions, the acceptance of these depend on how religious people are. Inscriptions/Sayings dealing with worldly wisdom may be rejected as old-fashioned. Nevertheless I believe that people should use this wisdom wisely, because too many values no longer exist in today's fast changing society. In case we manage to internalize these words of wisdom they will become small building blocks that help form and shape our identity.

Auszug

Die vorliegende Diplomarbeit behandelt Wandschoner in Tschechisch, Slowakisch und Deutsch. Textilhandarbeiten verfügen über eine sehr lange Tradition, besonders in der katholischen Kirche und in Adelskreisen. Abgeleitet von den bestickten Altartüchern in den Kirchen wurden auch bei den Hausaltären und den Herrgottswinkeln im bäuerlichen Bereich kleinere Altartücher verwendet. Die ersten Wandschoner mit religiösen Sprüchen zur Dekoration von bürgerlichen Haushalten finden wir bereits im 18. Jh. im protestantischen Norddeutschland. Von hier aus erfolgte die Verbreitung der Wandschoner in fast alle Länder Europas und mit den Emigranten auch nach den U.S.A.

Im Zusammenhang mit der Modernisierung der Küchen zum Ende des 19. Jh. wurden die Küchen hygienischer und weiß gestrichen. Um diese weißen Wände vor Verschmutzung zu schützen und zu verschönern bedeckte man diese mit gestärkten Textiltüchern. Von den Städten verbreitete sich diese Mode auch in die Dörfer.

Wandschoner mit gestickten Sprüchen stellen Spiegelbilder der kulturgeschichtlichen Entwicklung dar. Während die Wandschoner mit religiösen Sprüchen weitgehend stabil in ihren Aussagen sind (Bibelsprüche, Gebete, Darstellung des Letzen Abendmahls) zeigen jene mit profanen Inhalten einen großen Variantenreichtum. Die meisten Wandschoner befanden sich in den bürgerlichen Haushalten. Es gibt nur ganz wenige Exponate mit Arbeiterparolen und mit Bezug auf wirtschaftliche Krisen. Im Gegensatz dazu existiert eine Menge von Exponaten, die sich auf den Ersten Weltkrieg beziehen. Ihre Sprüche sind Gebete um die gesunde Heimkehr des Gatten oder Verlobten und um den Schutz der Familie.

Weiters umfassen die Sammlungen eine große Anzahl von Wandschonern mit Sprüchen über die Vorlieben der Hausfrauen. Andere Themenbereiche sind die geordnete und liebevolle Haushaltsführung, im besonderen Fleiß, Sauberkeit, Pünktlichkeit und Sparsamkeit der Hausfrau. Besonders wichtig waren die Fertigkeiten der Hausfrau im Kochen und Backen. Diese Grundsätze für die hausfraulichen Tugenden wurden durch die stete Wiederholung zu Stereotypen und übten somit starken Druck auf die Frauen aus.

Obwohl die Vorlagen in größeren Textildruckereien für mehrere Länder, z.B. die Österr. Ungar. Monarchie, gedruckt wurden, haben sich doch Vorlieben für bestimmte Motive in den einzelnen Ländern entwickelt. Die deutschen Wandschoner – Sprüche standen meist im Zusammenhang mit Heim, Küche und Familie, während die Tschechen und Slowaken mehr Liebesmotive bevorzugten. Es handelt sich dabei sowohl um die Liebe in Beziehungen als auch zum Heimatland. Die Tschechen liebten Zitate aus Opern, z.B. von Smetanas „Verkaufter Braut“ oder aus Gedichten, z.B. aus „Máj“ von K. Mácha. In der Slowakischen Republik waren besonders Zitate aus Volksliedern sehr beliebt.

Eine wichtige Frage ist die Bedeutung der Sprüche für uns heute. Was die Akzeptanz der religiösen Sprüche betrifft, ist es eine Frage der Gläubigkeit der Betrachter. Die Sprüche, die Lebensweisheiten ausdrücken, können wir als altmodische Tugenden abtun. Ich denke aber, dass die heutige Gesellschaft, die durch den raschen Wertewandel und –verlust gekennzeichnet ist, Vorteil aus dem Wissen ihrer Vorfahren ziehen könnte. Wenn wir manche dieser Lebensweisheiten verinnerlichen, dann werden sie zu kleinen Bausteinen unserer Identität.